...gehen...
...lon-Briketts (Alles-
... die sparsam und
... jeden Wohnraum,
...hönen und großen
...ch bald und lassen
EINE
...ERSTRASSE 57
...ßen Auswahl.
...andter
...halter
...rung in Steuersachen
...ro nach Halle gesucht.
...E 9168 an die West-
...e
...sbursche
...für sofort gesucht.
...Lehmeyer
...er Straße 57 a
...eebungs-
...ecial
...interesse der
...uchenden sofort
...d an die Einsender
...esandt werden.
...erlustgefahr dar-
...icht anonym
...enden. Wir über-
...ie Weiterbehörde-
...erledigten Bewer-
...lagen mit unserer
...alsAbsender, wenn
...ial postfertig und
...an uns eingesandt
...nheit!
...(Apparat
...Patent —
...tüchtigen
...Vertrieb
...rgeben.
...eit!
...rstr. 32
Vorauszahlung auf-
Prozent Aufschlag
...gen sind in der
...erfolgreich.
Herd
weiß, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter T 9246 an die Westfäl. Ztg. 2
6-Zylinder-Opel
gut erhaltener, zukaufen gesucht. Angebote unter W T 9215 an die Westf. Zeitung. n
Kleinwagen
Viersitzerlimousine, steuerfrei, unbedingt gut erhalten, gegen Kasse gesucht. Angebote unter A 9294 an die Westfälische Zeitung. f
Geldverkehr
10 000 RM.
gegen sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter C 9165 an die Westfälische Zeitg. 6
250 Mark
darlehnsweise gegen hohe Verzinsung und monatliche Rückzahlung von Festangestelltem gesucht. Eilangebote unter W 9282 an die Westf. Zeitung. 1
Verschiedenes
Entlaufen
schwarzer Scotchterrier, grünes Halsband. Turnerstraße 46. 2
Lampenstatio
elektr., Stapenhorst-, Hindenburg-, Ritterstr. verloren. Abzugeben Ritterstr. 24, pt., Inhal.
Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Julius Streicher spricht am Freitag um 20 Uhr in der Ausstellungshalle in Bielefeld

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

...nch 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Boten-
...zustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. ein-
...ch Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 29. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 254 / Ausgabe A

Göring ruft alle zu freudiger Mitarbeit

„Eine große Zeit verlangt ein großes Volk"

Görings Appell

(Von unserem NS.-Mitarbeiter)

Berlin, 28. Oktober.

Ueberall in Deutschland war die Rede Hermann Görings mit Spannung erwartet worden. Dieser Vierjahresplan, für dessen Durchführung Göring vom Führer mit umfassenden Vollmachten ausgestattet worden war, hat ihn in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Das drückte sich auch schon aus in der Tatsache, daß kurze Zeit nach Eröffnung des Sportpalastes dieser bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das weite Rund der Ränge war mit Tannengrün und Hakenkreuz besetzten roten Tüchern geschmückt. Hinter der erhöhten Rednertribüne und den Sitzen für die Ehrengäste bildete eine große Hakenkreuzfahne den äußeren Schmuck.

Märsche erklingen und bringen in den Raum und in die Gedanken der Versammelten jene Atmosphäre der Einsatzbereitschaft und Kampfesfreude, die diese traditionelle Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung so oft erfüllt hat. — Die führenden Männer des Staates erscheinen im Mittelgang und werden von den Anwesenden mit freudigen Heilrufen begrüßt. Generalfeldmarschall von Blomberg, Gauleiter Streicher, Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath nehmen auf den Plätzen rechts und links vom Rednerpodium Platz, dahinter sämtliche anderen Minister, Gauleiter, der von Göring ernannte Generalstab der deutschen Wirtschaft und führende Männer aus Partei und Staat.

Als schließlich Generaloberst Ministerpräsident Göring in Begleitung des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels erscheint, braust ein wahrer Beifallssturm durch den Sportpalast. Die Versammelten haben damit von sich aus den Kontakt mit Hermann Göring, der ihm nachher den inneren Schwung gab zu seiner großen und freimütigen Rede, hergestellt.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarten der Berliner Bewegung sprach Reichsminister Dr Goebbels in seinen einleitenden Worten Hermann Göring den Dank dafür aus, daß er sich rückhaltlos im Kampf um die Reichshauptstadt eingesetzt habe. Man sah den Männern und Frauen in der Halle die Freude an, mit der sie Hermann Göring das Ehrenzeichen gönnten, das Dr. Goebbels ihm aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Kampfes um Berlin überreichte.

Als dann Hermann Göring das Rednerpodium betrat, tönte ihm sofort das „Heil" aus 10 000 Kehlen entgegen. Die Berliner lieben Hermann Göring und benutzen jede Gelegenheit, ihm das zu zeigen. Als schließlich das donnernde Beifallstrampeln und das Brausen der Heilrufe etwas abebbte, begann Hermann Göring seine große Rede, die alle Erwartungen übertraf, die man an diese Kundgebung geknüpft hatte. Der Appell, den er als der Beauftragte des Führers an das ganze deutsche Volk richtete, war von einer so unendlichen Liebe zu Deutschland und seine das deutsche Leben sichernden Aufgaben getragen, daß seine Worte bei allen Hörern immer wieder ungeheuren Widerhall auslösten. Schon nach den ersten Worten schien der Sportpalast unter dem Beifall der Zehntausend zu erzittern, setzte sich Hermann Göring doch nicht weniger zum Ziel des zweiten Vierjahresplanes, als „die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens". Mit diesen Worten sprach Hermann Göring aus, was jeder Deutsche im stillen gewünscht und gehofft hatte. Sicherung ist die Voraussetzung jeden Aufbaues, und das menschliche Leben bedarf der Sicherung gegen Zufälligkeiten des Lebens. Wenn es Hermann Göring gelingt, das deutsche Leben zu sichern, dann ist damit eigentlich alles erreicht, was es Wünschenswertes auf dieser Erde gibt. Wer aber will nach dieser Rede Görings an dem Gelingen zweifeln?

Unter dem immer wieder aufflebenden Beifall der Massen sprach Hermann Göring von der deutschen Großmacht nach außen und von der Volksgemeinschaft nach innen, die es beide zu erhalten gilt. Weil die Vergangenheit auf wirtschaftlichem Gebiete gesündigt habe, darum sei es nunmehr notwendig, die deutsche Wirtschaftskraft zu stärken. Und wenn die Welt, so sagte Hermann Göring, uns Rohstoffe vorenthält, dann soll sie sehen, daß wir versuchen, das, was uns fehlt, auf diesem Wege auszugleichen. Er forderte für Deutschland den „Platz an der Sonne". Er empfahl den ausländischen Verleumdern, die wegen dieses Vierjahresplanes von „Hungersnöten in Deutschland" faseln, sich etwas weiter östlich zu wenden. Deutschland ist die „Insel der Ordnung", und auf dieser Ordnung baut Hermann Göring seinen Plan auf.

Hermann Göring verkündet: Wir werden eine weitere Steigerung der Erzeugung fordern, wir werden das letzte aus dem deutschen Boden herauswirtschaften, den deutschen Kulturboden neu verbessern, die Organisation des Gütertransports vom Erzeuger zum Verbraucher verbessern, die Hochseefischerei ausbauen, aber es wird vorläufig immer noch eine Kluft offen bleiben. Das Fett ist unser größter Bedarf, und hier ist die stärkste Einschränkung notwendig.

Nachdem Hermann Göring erklärt hat, daß die Hauptsache sei, daß jeder Deutsche satt werde, wendet er sich in herzlichen Worten an die deutschen Hausfrauen. Man soll nicht das wollen, was es gerade nicht gibt, man soll das, was da ist, gut verwenden und den guten Willen zeigen, über gewisse Spannungszeiten hinwegzukommen. Wichtig aber sei die Sicherung der Lebensmittel für die Minderbemittelten und für die schwerarbeitende Bevölkerung.

Der Vierjahresplan erstreckt sich in seiner großen Vielseitigkeit auf alle Gebiete des deutschen Lebens, und der tiefe Sinn der Rede Hermann Görings war, das ganze deutsche Volk zu tätiger Mitarbeit aufzurufen. Was er dazu über das Rohstoffgebiet sagte, daß es neue gewaltige Fabriken für Benzin, für Zellstoff und Gummi geben werde, ist uns allen ein stolzer Ansporn dazu. Schon Großes ist auf allen diesen Gebieten geleistet worden, und Göring stattete dem beauftragten Wirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Beauftragten des Führers für Wirtschaftsfragen, Dr. Keppler, für diese Vorarbeiten seinen Dank ab. Wichtig aber ist, daß das ganze deutsche Volk entsprechend den hochherzigen Worten Hermann Görings sich mit aller Tatkraft einsetzt für die großen gewaltigen Aufgaben der Sicherung des deutschen Lebens.

Der deutschen Wirtschaft rief Hermann Göring unter der starken Zustimmung aller Kundgebungsteilnehmer zu, daß sie ihr Bestes geben müsse, daß sie sich vollkommen einsetzen solle. Die Deutsche Arbeitsfront wird ebenfalls im Rahmen des Vierjahresplanes eingesetzt.

Scharfe Warnungen richtete Hermann Göring an alle diejenigen, die aus Selbstsucht den Vierjahresplan zerstören könnten. Feste Löhne erfordern feste Preise, und gegen Preistreiber wird Hermann Göring mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie vorgehen. Dafür, daß diese Energie nicht gering ist, hat Hermann Göring bereits genügende Beweise geliefert. Man weiß, daß Göring streng gerecht ist. Er wird — und zudem hat er es in seiner Rede nochmals ganz besonders gesagt — jedem deutschen Volksgenossen Hilfe angedeihen lassen, der den Vierjahresplan zu fördern bereit ist. Er wird aber auch mit rücksichtsloser Strenge gegen Hamsterer, Preistreiber und Selbstsüchtige vorgehen. Was er anordnet, wird — so betonte Hermann Göring — geschehen, weil es geschehen müsse und weil es allen Deutschen zugute komme. Zum Schluß ermahnte Göring die deutschen Bauern, denen das Leben der Nation in die Hand gegeben sei. Er appellierte besonders an die Partei, deren ganzen Einsatz er forderte, und wünschte einen gesunden Optimismus und einen starken Willen. „Nichts in der Welt bricht zusammen, wenn nicht der Wille zusammenbricht", sagte Hermann Göring, und verlangte für die Zukunft den Beweis vom deutschen Volke, daß es sich als das große Volk erweise, das eine große Zeit erfordere. Um dem Reich die Ehre und dem Volk die Freiheit zu erhalten, sei dieser Vierjahresplan geschaffen, den er mit Hilfe des Allmächtigen zum glücklichen Ende, wenn möglich in noch kürzerer Zeit, durchführen wolle.

Mit glänzenden Augen und gewaltigem Beifall dankte die Hörerschaft des Berliner Sportpalastes Hermann Göring, ihm gleichsam damit das Versprechen gelobend, daß Deutschland sich geschlossen wie ein Mann hinter den Führer und seinen Beauftragten in diesem Vierjahresplan stellen wird. Rudolf Heß drückte in seinem Schlußwort es dahin aus, daß der deutsche Nationalsozialismus zur großen Offensive im Jahre des Vierjahresplanes antrete unter dem General, den der Führer bestimmt hat.

Die gewaltigen Aufgaben des Vierjahresplanes

Ministerpräsident Generaloberst Göring hielt folgende Rede:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, meine lieben Kampfkameraden!

Ich will zuerst meinen herzlichen Dank aussprechen für die Ehrung, die mir eben durch den Gauleiter der Hauptstadt, meinem alten Kampfkameraden Parteigenossen Dr. Goebbels zuteil wurde. (Beifall und Händeklatschen.) Ich habe dieses Abzeichen mit einem ganz besonderen Stolz empfangen, es wird mich immer verbinden mit den schwersten, aber auch schönsten und herrlichsten Arbeiten unseres Kampfes hier in Berlin. Vom Sportpalast aus haben wir damals gefochten, von hier aus haben wir den Feind niedergeworfen. So soll diese Tradition heute ausströmen auf alle, um sie zu stärken für den Kampf, den auch wir heute aufs neue ansagen, den Kampf um ein großes Ziel, das nach den zweiten vier Jahren erreicht werden soll.

In Nürnberg hat der Führer in eindeutiger und klarer Weise ausgeführt, worum es geht, warum er dem deutschen Volk einen zweiten Vierjahresplan zur Aufgabe gestellt hat. Der Führer hat nun die Durchführung dieses Planes mir übertragen und ich will vor dem deutschen Volk erklären, wie wir alle zusammen diese Aufgabe am besten lösen.

Was ist der zweite Vierjahresplan? Ich fasse ihn zusammen in einem einzigen fundamentalen Satz:

Die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens.

(Beifall). Ein klares Ziel, klar vor allem aber darum, weil wir ja wissen, wieweit heute die Sicherung gedrungen ist und weil wir darum auch wissen, daß diese Sicherung im zweiten Vierjahresplan darin besteht, die Wirtschaftskraft Deutschlands weiter zu stärken und auszubauen.

Vor dem deutschen Volke gebe ich heute Aufschluß über die Absichten, denn wir Nationalsozialisten tun alles vor dem Volk, mit dem Volk und im Volk stehend, und darum soll meine Rede Verständnis durch völlige Aufklärung wecken und dem deutschen Volke klar machen, auf welchen Wegen es helfen kann und helfen muß.

Der Sinn meiner Vollmachten, die der Führer mir übertragen hat, ist die Zusammenfassung aller Kräfte, die einheitliche Lenkung aller Kräfte auf das einzige Ziel.

Die heutige Lage

Wir müssen zum Ausgang nehmen die heutige Lage. Der erste Vierjahresplan zeigt gewaltige Leistungen, Uns allen und der ganzen Welt ist die Bedeutung der Wiedergewinnung unserer Wehrfreiheit gegenwärtig.

So wie in den vergangenen vier Jahren durch die Rückgewinnung der Wehrfreiheit die äußere Macht aufgerichtet wurde, so war es eine zweite gewaltige Leistung, die dem deutschen Volk die notwendigsten Grundlagen für seine Ernährung und für sein Leben wiedergegeben hat: Als der Führer zur gewaltigen Erzeugungsschlacht der deutschen Bauern aufrief, geschah dies zweite gewaltige Werk der vergangenen vier Jahre. Wer erinnert sich nicht des Zustandes der Landwirtschaft. Ueberall das Bauernsterben, Verlassen der Höfe, tot die Aecker, verschachert die Ernte! So sah es aus, als Adolf Hitler mit starken Zügeln die Regierung Deutschlands übernahm. Und heute? Der Bauer sitzt sicher auf seinem Grund und Boden. Neben dieser mächtigen Erzeugungsschlacht ging die größte aller Arbeitsschlachten. Fast 7 Millionen Arbeitslose galt es wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Diese Aufgabe ist heute fast restlos gelöst. Was heute noch an Arbeitslosen zurückgeblieben ist, ist teils saisonmäßig bedingt, ist teils krank oder andere Gründe verhindern ihren Arbeitseinsatz.

Wiederhergestellt wurde die deutsche Freiheit und die deutsche Ehre!

(Lebhafter langanhaltender Beifall.) Beschlossen ist das traurige Kapitel deutscher Geschichte, herausgerissen die Seiten von Schande und Schmach, deutscher Not und Verelendung. Und das neue Kapitel wurde begonnen mit dem Grundsatz: Die Freiheit und die Ehre sind das Fundament des Dritten Reiches.

Wie die Erfolge des Führers und der Bewegung Schlag auf Schlag fielen, wie wir außenpolitisch zur Großmacht wurden, dann wurden wir vor allem innenpolitisch zur Volksgemeinschaft. Auf 60 Millionen gegeneinander strebender Energien wurde eine einzige Energie, zusammengeballt in der Faust des Führers, bereit, um eingesetzt zu werden, wo die Kraft der Nation dies erfordert.

Große Leistungen sind auf dem wirtschaftlichen Sektor erreicht worden. Hier gilt es, noch Größeres zu schaffen, gilt es, die deutsche Wirtschaftskraft noch mehr zu stärken, gilt es, Deutschland unabhängig zu machen.

Die Arbeiten auf dem Wirtschaftssektor sind deshalb so schwierig, weil die Vergangenheit vielleicht auf keinem Gebiete so gesündigt hat, wie gerade durch die Zerstörung der deutschen Wirtschaft.

Angefangen von Versailles, zieht sich wie ein einziger Faden der Niedergang Deutschlands hin und führte schließlich zu einer völligen wirtschaftlichen Verelendung und damit letztenendes auch zu all der Not, zu all dem Elend, das wir jahrelang durchlebten. Es muß dies immer wieder gesagt werden, damit jeder einzelne erkennt: Was hat der Führer, was hat die Bewegung Gewaltiges geschaffen, um solch einen Unterschied herbeizuführen? (Beifall). Und nun frage ich Euch und frage durch die Aetherwellen alle deutschen Volksgenossen, was hat die Bewegung versprochen und was hat sie auch gehalten in diesen ersten vier Jahren? (Lebhafter Beifall.) Was hat sie vor allen Dingen geleistet? Das ist allein das Entscheidende. Und da können wir es immer wieder aussprechen und immer wieder dem In-

Befehl Darrés an das Landvolk

DNB Berlin, 29. Oktober

Der Reichsbauernführer Darré hat am 28. Oktober dem Landvolk folgenden Befehl gegeben:

„Der vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eingesetzte Generalbevollmächtigte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Pg. Hermann Göring, hat den zweiten Vierjahresplan heute im Sportpalast verkündet. Ich gebe daraufhin dem Landvolk folgenden Befehl für die nächsten vier Jahre:

Das deutsche Volk vertraut seinem Landvolk und erwartet von ihm die Sicherung seiner Ernährung, damit das deutsche Volk den Vierjahresplan des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler erfüllen kann."

Reichsbauernführer R. Walther Darré
z.Zt. Hohenlychen, den 28. Okt. 1936

und Auslande zu verstehen geben: Jawohl, ein Wunder,

ein großes deutsches Wunder

hat sich ereignet in diesen vergangenen vier Jahren. Denn zwischen einst und heute liegt eine Welt, eine Welt allerdings, nach der wir kein Sehnen mehr haben wollen.

Wenn wir so sehen, was in diesen vier Jahren durch die geniale Hand unseres Führers, durch die zusammengeballte Kraft des deutschen Volkes, durch den Zusammenhalt der Führerschaft von Partei und Staat Großes geleistet wurde, so gibt uns das kein Recht, auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern nur die Verpflichtung, jetzt erst recht an die Arbeit zu gehen. Die Vergangenheit der vier Jahre heißt für uns nur eine weitere höchste Kraftanspannung aller. Sowohl die weltpolitische als auch die weltwirtschaftliche Lage gönnt Deutschland keine Ruhe. Darüber müssen wir uns im klaren sein. Wir müssen verstehen, daß uns kein einziger vorwärts hilft, wenn wir uns nicht selbst helfen wollen. (Lebhafter Beifall.) Aus eigener Kraft sind wir geworden, aus eigener Kraft werden wir auch weiter schreiten. (Erneuter Beifall.) Daran kann auch nichts hindern, daß eine falsche Berichterstattung und Verleumdung so oft die Dinge hier in Deutschland verkehrt aufzeigt. Ja, man kann lesen, daß es jetzt dem deutschen Volke ganz schlecht gehe, weil jetzt erneut wieder ein Vierjahresplan verkündet wurde. Man kann lesen, daß man uns zum Vorwurf macht, daß es in Deutschland nicht alle Rohstoffe gibt, daß wir Deutschen auch Rohstoffe wollen, daß wir Deutsche Anteil haben wollen an den Schätzen der Welt.

Anteil an den Schätzen der Welt

Dann sage ich:

Jawohl, wir wollen Anteil haben, und wir werden Anteil haben.

(Lebhafter Beifall). Ist das ein Grund zu einem Vorwurf? Oder gar, daß wir nicht selbst genug Lebensmittel erzeugen können! Ist es etwa eine Schande, daß wir die Rohstoffe nicht alle in unserem Boden haben? Die Welt soll dankbar sein, daß wir versuchen, auf friedlichem Wege das auszugleichen, was man uns vorenthalten hat. (Beifall).

Man wird uns sagen: Ja wenn Ihr Rohstoffe haben wollt, dann kauft sie gefälligst, bezahlt sie mit Gold. Jawohl, wir wären bereit gewesen, mit Gold zu zahlen, wenn man uns nicht alles Gold genommen hätte durch die Reparationen. (Lebhafte Zustimmung). Wenn wir heute ehrlich und friedlich daran arbeiten, daß wir die Rohstoffe, die uns vorenthalten werden, erzeugen wollen, wenn das ein Zeichen ist, daß Deutschland heute wieder am Ende ist und ein Zeichen der Schwäche Deutschlands, dann wird man sich in vier Jahren daran gewöhnen müssen, ebenso ein Urteil zu korrigieren, wie man es jetzt auch immer wieder tun mußte,

Wir Deutsche haben versucht, in diesen vier Jahren zu arbeiten, unser Volk zu ernähren, obwohl wir keine Kolonien haben. Obwohl uns Rohstoffe fehlen, ist Deutschland trotz allem ein Land des Friedens, eine Insel der Ordnung, der Zufriedenheit und des Aufbaues geworden. (Stürmische Zustimmung).

Ihr wißt, meine lieben Volksgenossen, der Führer hat es Euch in Nürnberg gesagt, daß trotz aller verstärkten Sicherung unserer Ernährung nicht aller Lebensmittelbedarf voll in Deutschland gedeckt werden kann, trotz aller Kraftanspannung. Es leben in Deutschland nun einmal 136 Menschen auf einem Quadratkilometer. In England leben 137 Menschen auf einem Quadratkilometer. Insgesamt besitzt dieses England für diese 137 Menschen auf einem Quadratkilometer ein Drittel der Welt als Kolonien und wir nichts.

Wenn wir einen Bruchteil dieser Kolonien hätten, dann würden wir auch nicht davon zu reden brauchen, daß nun einmal Rohstoffmangel und Mangel an Ernährungsdingen da ist.

Gott hat uns unser Deutschland so gegeben, wie es ist, und wir müssen es so gut verwalten, wie wir es können. Wo nichts ist, sagt ein alter Spruch, hat auch der Kaiser das Recht verloren.

Anspannung aller Kräfte

Was kann aber nun geschehen? Warum ist neuerdings, in den vergangenen Jahren ansteigend dann und wann mal eine Knappheit gekommen? Warum sind nicht alle Lebensmittel in Hülle und Fülle in dieser Zeit zu haben gewesen? Auch das hat Euch der Führer gesagt. Weil wir so unendlich glücklich waren, fünfeinhalb Millionen Menschen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, daß sie wieder Verdienst haben und daß sie wieder für ihren Verdienst auf dem Lebensmittelmarkt sich Lebensmittel kaufen wollen und kaufen sollen. Dadurch kam der Ansturm des Konsums, der nicht leicht zu balanzieren war und der bis heute balanziert werden mußte.

Was kann und muß nun weiter geschehen? Nur einige werden wir auf dem eigenen Boden in der Landwirtschaft erzeugen können. Selbstverständlich werden wir eine weitere Steigerung der Erzeugung fordern. Wir werden den Reichsnährstand aufrufen, das letzte daran zu setzen, um auch das letzte aus dem deutschen Boden herauszuwirtschaften. Wir werden weiter versuchen, die Erzeugung zu steigern dadurch, daß wir den an sich schon ausgedörrten und ausgepowerten deutschen Kulturboden neu verbessern und durch Dung neu zu stärken versuchen. Wir versuchen weiter, die Organisation zu verbessern und immer rascher und besser die Güter vom Erzeuger zum Verbraucher gelangen zu lassen. Das ist auch heute in einem gewissen Umfang notwendig. Die vorhandene Kluft wird immer noch nicht dadurch geschlossen werden können. Selbstverständlich wird es eine der wichtigsten Maßnahmen sein, die deutsche Ernte jederzeit zu sichern. Die Zusammenballung der Zuständigkeiten in diesen Dingen hat es möglich gemacht, daß der Arbeitsdienst von heute auf morgen für die Ernte eingesetzt werden konnte. (Lebhafter Beifall.)

Der deutsche Bauer muß eines begreifen: welch heiliges Gut er in seiner Hand hält mit dem deutschen Brotgetreide, daß er weiß, daß er damit die Ernährung seines Volkes umfaßt. Deutsche Bauern, geht sorgfältig um mit diesem heiligsten Gut unserer deutschen Erde! (Starker Beifall.)

Wir hören, es gibt hier und da Fleischknappheit. Gewiß wird es hier und da eine Spannung geben, aber auch hier wird alles geschehen. Wir werden versuchen, weitere Grundlagen für die Züchtung von mehr Vieh zu schaffen. Vor allem aber, meine lieben Volksgenossen, gibt es außer Fleisch noch etwas sehr gutes. Es gibt Fische! Und wenn Ihr kein Fleisch bekommt, werden wir dafür sorgen, daß in solchen Spannungszeiten genügend Fische vorhanden sein werden. (Lebh. Beif.) So wird alles geschehen, was irgend wie denkbar ist.

Jeder Deutsche soll satt werden

Und doch wissen wir, daß nun einmal die größte Spannung

auf dem Gebiete des Fettes

besteht. Hier ist der größte Auslandsbezug notwendig und so wird auch hier die stärkste Einschränkung aller notwendig sein. Trotzdem werden wir auch hier die Erzeugung stärken. Wenn alle Volksgenossen mithelfen, und wenn jeder versteht, daß nun einmal heute Deutschland nicht reich genug ist, Abfälle beiseite zu werfen, sondern daß diese Abfälle gesammelt werden müssen, um sie den großen Mästereien der Städte usw. zuzuführen, dann werdet ihr dafür auch sehen, daß die Fettlage sich bessern wird. Wir sind nun einmal in einer Festung. Da heißt es: alles und das letzte einzusetzen (Langanh. Beif.).

Das wichtigste aber und entscheidendste ist, daß wir die Minderbemittelten und vor allen Dingen die schwerarbeitende Bevölkerung unter allen Umständen sichern mit dem, was sie für ihre Kraft und für ihre Arbeit notwendig haben. (Lebh. Beifall).

Die Proklamation des Führers, daß unter allen Umständen für die Minderbemittelten billige und ausreichende Fette bereitstehen müssen, wird mir ein heiliger Befehl sein, der unter allen Umständen durchgeführt wird. **Wir werden das in einer Bezugsorganisation ohne Karten dann schaffen können, wenn jeder genug Vernunft annimmt. Das entscheidende, Volksgenossen, ist: jeder Deutsche soll satt werden, kein Deutscher soll hungern. Mehr könnt Ihr jetzt nicht von mir verlangen. Das ist das entscheidende.** (Stürmischer Beifall.)

Die deutsche Hausfrau

Es ist selbstverständlich, daß man gewisse Einschränkungen auf sich nehmen muß, wenn man großes erreichen will. Und nun wende ich mich an Euch, meine deutschen Hausfrauen. Eine große Verantwortung liegt auf Euren Schultern. Denkt daran, daß Ihr in erster Linie immer die Speisen auf Euren Speisezettel setzt, die jahreszeitlich bedingt sind, die vorhanden sind, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt. Es ist eine Sünde, wenn man immer gerade das kaufen will und das haben will, was im Augenblick eben nicht durch die Natur hervorgebracht wird. (Lebh. Zust.). Mögen sich vor allem auch die vermögenderen Haushalte dessen besinnen. Wir halten uns an das in erster Linie, was der deutsche Boden uns schenkt. Wir werden durch eine rechtzeitige Aufklärung über die jeweilige Versorgungslage dazu beitragen, daß eben die Hausfrauen von vornherein Bescheid wissen, daß sie wissen, um welche Lebensmittel es jetzt geht. Dann werden sie es auch nicht notwendig haben, stundenlang draußen anzustehen. (Beifall.)

Meine lieben Volksgenossen! Noch einmal zusammengefaßt: Verbraucht an Nahrungsmitteln das in erster Linie, was wir aus eigener nationaler Produktion befriedigen können. Denn dadurch lassen sich vorübergehend nun einmal die Spannungen allerdings leichter ertragen. Diese Spannungen sind ja natürlich oft auch rein saisonmäßig bedingt. Sie können gar nicht anders überbrückt werden. Eier, Butter, Milch, das sind nun einmal Dinge, deren Erzeugung wir nicht anders beeinflussen können! Es gibt gewisse Zeiten, da legen die Hühner viel Eier (Heiterkeit!) und Zeiten, da legen sie wieder wenig; und so ist es auch auf den anderen Gebieten! (Große Heiterkeit.)

Es ist noch keiner menschlichen Weisheit geglückt, das anders zu gestalten, was die Natur gestaltet hat. (Beifall.)

Mit Vernunft, mit gutem Willen und mit einem wahren Beweis von Volksgemeinschaft werden wir Deutsche über diese Spannungen hinwegkommen. Das ist selbstverständlich. (Starker Beifall.)

Das Wichtige allein ist vor allen Dingen, daß die breiten Massen unseres Volkes so weit genügend Lebensmittel bekommen, daß sie in voller Kraft arbeiten und schaffen können unnd dafür übernehme ich die Verantwortung, das werde ich herbeischaffen. (Erneuter starker Beifall.)

Rohstoffe werden hergestellt

Aehnlich liegt es auch auf dem Rohstoffgebiet. Auch hier, das ist ganz selbstverständlich, haben wir einen Mangel an Rohstoffen, auch wieder vor allem darum, weil wir nun einmal keine Kolonien besitzen. Jetzt kann ich mich damit aber nicht auseinandersetzen. Wir haben sie nun einmal nicht. Deshalb müssen wir uns überlegen, welche Rohstoffe wir nun kraft der Erfindungsgabe von uns Deutschen selber machen können. Das wird eine der Hauptaufgaben sein, die ich und die mit mir verantwortlichen Männer zu leisten und zu tragen haben. Und da können wir auf vielen Gebieten ganz große Arbeit leisten.

Ich möchte hier einer Dankespflicht Genüge tun und möchte betonen, daß hier ja auch schon allerhand und zum Teil sehr Großes geleistet worden ist. Sowohl von dem verantwortlichen Wirtschaftsminister Präsident Schacht als auch von dem bisherigen Wirtschaftsbeauftragten des Führers Dr. Keppler. Von beiden Männern ist Großes geleistet worden und auf ihre Arbeit baue ich auf. (Starker Beifall.)

Jetzt aber kommt es darauf an, daß wir aus dem Stadium der Versuche und Vorversuche herauskommen und daß wir mit ganzer Kraft und Energie jetzt das in die Tat umsetzen und so rasch und so ausgiebig und soweit wie möglich dadurch die Sicherung Deutschlands festlegen.

Es werden in den nächsten Zeiten neue Fabriken entstehen, Fabriken, in denen wir den eigenen Rohstoff machen, Fabriken, in denen wir aus Zellstoff-Faser eigene Kleider schaffen, in denen wir die Baumwolle dann nicht mehr brauchen, die uns heute Millionen von Devisen kostet.

Wir würden sie gern nehmen, wir würden auf all das verzichten, wenn das Ausland begreifen würde, daß man uns nicht einschließen kann, daß man uns nicht binden kann. (Erneuter starker Beifall.) Wir könnten fruchtbarere Arbeit leisten, und es wäre für uns einfacher, in einer Welt von Vernunft und Verstand und von wirtschaftlichen Grundsätzen von Volk zu Volk zu handeln und die Güter auszutauschen, als in dieser verrückten Welt auf sich selbst gestellt zu sein.

Ein gewaltiges Programm

Wir werden jetzt aus der deutschen Kohle

Benzin und Mineralöle

schaffen und das Wort des Führers: „In 18 Monaten ist das deutsche Benzin fertig, sind wir mit Benzin unabhängig" — ich werde es einlösen! (Lebhafter Beifall.) Mineralöle aller Art werden wir aus der deutschen Kohle ziehen. Wir werden unsere eigenen Eisen und Erze aufschließen und vor allen Dingen eins: Wir haben bis heute Deutschland noch gar nicht genügend untersucht. Von jetzt ab werden wir uns nicht damit begnügen, daß geophysikalisch lediglich ein Zehntel Deutschlands untersucht ist. Das Entscheidende ist ja hier immer nur der Wille, die Dinge zu gestalten und die Dinge zu machen. (Beifall.) Auf dem Gebiete der Leichtmetalle, des Aluminiums, steht uns eine unerschöpfliche Basis zur Verfügung. Kohle, Holz und deutsche Erze werden die Grundbasis sein, auf der in Zukunft die Fabriken deutscher eigener Erfindung von Roh- und Werkstoffen entstehen.

Ein gewaltiges Programm! Große Bauten, mächtige Fabriken sollen entstehen, um der Welt zu zeigen: Deutschland kapituliert nicht, Deutschland besteht auf seinem Leben und wird es gestalten. (Lebhafter Beifall.) Des weiteren sollen sie für uns Deutsche Mahnmal sein unseres Willens zum Leben, für die anderen Nationen ihrer wirtschaftlichen Unvernunft.

So wird ein gewaltiger Wirtschaftsaufschwung zu dem bisherigen hinzukommen. Aber merken Sie sich das: Jeder soll daran beteiligt werden, nicht für einzelne, nicht für wenige, für alle, für das ganze Volk! (Stürmischer Beifall.) Aber, meine lieben Volksgenossen, das kann bloß sein, wenn auch Ihr, jeder einzelne von Euch, mit alten Vorstellungen bricht, wenn Ihr endlich diese alte aus Jahrhunderten überkommene ewige Scheu vor dem Neuen beseitigt. Es müssen nicht immer ausländische Stoffe sein. Jawohl, es werden die neuen deutschen Stoffe, die aus Holz gefertigt sind, genau so anständig sein! Es ist schon einmal bewiesen, daß am Anfang die Bevölkerung immer eine gewisse Scheu und Angst vor den neuen Dingen hat. Das war schon bei unseren Vorfahren so, als sie einmal keine Kartoffeln pflanzen wollten. Es hat aber damals schon einen Nationalsozialisten auf dem preußischen Thron gegeben, der dem preußischen Volk beibrachte, diese Frucht zu pflanzen. (Lebhafter Beifall.) Wenn ich mich nun auch nicht mit diesem großen Mann vergleichen möchte, — die Willenskraft dem deutschen Volke beizubringen, stolz auf seine eigenen Erzeugnisse zu sein, — die habe ich, das verspreche ich Ihnen! (Stürmischer Beifall.)

Seid stolz auf Eure Erzeugnisse!

Seid stolz darauf, was deutsches Hirn und deutsche Fäuste geschaffen haben. Das adelt Euch, nicht das Nachlaufen nach dem Ausland!

Der Wirtschaft aber muß ich eines sagen: Sie hat eine große, große Verantwortung. Der einzelne Unternehmer und Industrielle soll nur nicht darauf warten, was der Staat anregt, was der Staat fordert, sondern er soll von sich allein aus Mittel und Wege suchen und keine Anstrengung scheuen, um dieses Werk zu unterstützen. Meine Herren Unternehmer! Sie sprechen immer von der freien Initiative der Wirtschaft. Jetzt haben Sie die freie Initiative. Wenden Sie sie an! (Beifall.)

Der deutsche Arbeiter muß mithelfen

Der Einsatz! Vor allem möchte ich jetzt noch eines betonen: Ohne den gesamten geschlossenen und leidenschaftlichen Einsatz unserer deutschen Arbeiterschaft ist das Werk von vornherein unmöglich. Denn ich muß mir heute den Kopf darüber zerbrechen, wie ich den Arbeitermangel ausgleiche. So ergibt es sich, daß die Nationen verschiedene Sorgen haben. **Wir haben Sorge, genügend Arbeiter zu bekommen. Die anderen haben die Sorge, wie sie ihre Arbeiter unterbringen können. Ich glaube aber, daß unsere Sorge,** daß wir nicht genug Arbeiter haben, dabei noch die schönere und die kleinere ist. (Beifall).

Das ist also heute die Frage: Wie schaffe ich die notwendigen Arbeiter heran? Und das geht nur, wenn der deutsche Arbeiter versteht, daß er nur dann mir helfen kann, nur dann den Plan des Führers unterstützen kann, wenn er arbeitet, und immer wieder arbeitet, wenn er nicht streikt, sondern wenn Ruhe in den Betrieben ist und wenn geschafft wird vom Morgen bis zum Abend. Ich bitte deshalb, daß man begreift, daß es heute darauf ankommt, die notwendige Arbeitsruhe und den notwendigen Arbeitsfrieden zu haben, daß man begreift, daß in den Betrieben Freude und Schaffenslust herrschen muß, daß alles Denunziantentum, alle Verleumdung hinauswirft. Das hat in Deutschland keinen Platz. (Lebhafter Beifall.)

Um das Werk aufbauen zu können, können wir in diesem Augenblick das Lohnniveau nicht erhöhen; es ist unmöglich. Ich lese

die Worte des Führers

vor:

„Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20 oder 40 oder um 50 v. H. zu erhöhen. Allein die Lohnerhöhung ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei, wenn möglich, die Arbeitszeit zu verkürzen, das heißt die Produktion zu beschränken. Denn das Gesamtlohnaufkommen des Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann.

Wenn mithin das Gesamteinkommen um 15. v. H. steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 v. H. sinkt, so wird diese Lohnerhöhung im Auskommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer volkommenen Entwertung des Geldes führen, und das wäre derselbe Kampf, den wir einmal schon zu unserem Schaden durchgemacht haben."

Deshalb müssen wir unsere deutschen Arbeiter aufklären. So wie es nun die Aufgabe der vom Staat eingesetzten Treuhänder ist, unter allen Umständen in Lohnfragen führend zu sein und auszugleichen, für den Betrieb und seine Ruhe verantwortlich zu sein, so muß die Deutsche Arbeitsfront sich mit ihrer ganzen mächtigen Organisation leidenschaftlich in den Dienst dieses Planes stellen. Deshalb möchte ich, daß wir alle in jener wunderbaren entschlossenen Gemeinschaft bleiben. Deshalb wende ich mich

gegen alle die zerstörenden Mächte,

gegen all das, was geeignet ist, das Vertrauen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zu zerstören, gegen alles, was geeignet wäre, alte marxistische Gewohnheiten aufzubringen.

Pimpfe gratulieren

Rheydt, 29. Oktober.

Keck, wie sie ist, ist unsere Jugend überall vorneweg. So wollten auch die Pimpfe und die Jungmädel des BdM aus Rheydt die ersten sein, die Dr. Goebbels zum Geburtstag Glück wünschten. Sie machten es ganz neuzeitlich über Aetherwellen.

Auf der Straße, die des Geburtstagskindes Namen trägt, zogen sie am Mittwoch abend hinaus zu dem kleinen, bescheidenen Haus am Rande der Stadt, in dem Dr. Goebbels geboren wurde und in dem seine Mutter auch heute noch wohnt.

Vor dem Hause Joseph-Goebbels-Straße 156 hatten sich mit der Jugend Abordnungen der Gliederungen der Partei und viele Volksgenossen eingefunden. Die Fackeln sind entzündet. Die Fahnen der HJ recken ihre blitzenden Dolchspitzen in den nächtlichen Himmel. Der Fanfarenruf klingt auf.

„Hier ist der Reichssender Köln, angeschlossen die Reichssender Berlin, Breslau, Frankfurt, Königsberg und Saarbrücken. Wir übertragen aus Rheydt: Jugend grüßt Dr. Goebbels."

Mit hellen Stimmen singen nun die Jungen und Mädel dem Geburtstagskind ihr Kampflied: „An Rhein und Ruhr marschieren wir." Aus dem Kreis der Pimpfe und Jungmädel lösen sich dann Einzelsprecher. Sie senden ihrem verehrten Doktor die ersten Glückwünsche.

„Aber gleichzeitig mit uns hier in Rheydt will Ihnen die ganze deutsche Jugend durch uns Glück wünschen. Unsere Liebe und unsere Treue sind unser Geburtstagsgeschenk."

Dann singt die Jugend ihm das Gelöbnis: „Nur der Freiheit gehört unser Leben. Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein, so lange sie noch lodert, ist die Welt nicht klein." Sinnend geht unser Blick hinüber zu den Fenstern im ersten Stock. Dr. Goebbels' Mutter steht dort und freut sich über die Begeisterung der Jugend. Lächelnd grüßt und winkt sie herunter. — Und als die letzten Klänge der Fanfaren verklingen, hallen die ersten Schläge der Mitternacht aus der Stadt herüber. Dr. Goebbels neues Lebensjahr ist angebrochen.

Vom Führer ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat den stellvertretenden Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn SA-Brigadeführer Pg. Wilhelm Kleinmann zum Präsidenten des am 1. Oktober 1936 in Berlin errichteten Reichsprüfungsamtes für höhere bautechnische Verwaltungsbeamte ernannt.

Feste und sichere Preise

Wenn wir aber feste und stetig bleibende Löhne vom Arbeiter fordern, dann kann der deutsche Arbeiter von uns feste und sichere Preise verlangen. Hier werden wir uns auch mit der ganzen Leidenschaft unseres Willens einsetzen.

Der Führer hat heute

einen Preiskommissar

bestimmt, wiederum einen alten nationalsozialistischen Kämpen; ich werde ihm die notwendigen Richtlinien geben und ihn mit Vollmachten versehen, daß er unter allen Umständen Preistreibung und Preiserhöhung verhindert und, wo es nötig ist, hohe Preise herabsetzt. (Beifall.)

Vorausschauend richte ich nun eine Mahnung an alle. Die Anzeichen der Lage werden hier ein gutes Merkmal sein und eine gute Möglichkeit bieten, überall da einzuschreiten, wo es nötig ist. Wir werden die Augen überall aufhaben. Nur dann wird man rechtzeitig die Anzeichen einer herankommenden Schwierigkeit erkennen, und ist diese Schwierigkeit erkannt, wird sie auch überwunden.

Kampf den Hamsterern und Preistreibern!

Dieser Preiskommissar wird mit solchen Vollmachten ausgestattet sein, daß er vor allem einer Seuche zuleibe gehen kann, einer Seuche, die sich nun einmal für jedes Volk, das in einer Lage wie das deutsche ist, verhängnisvoll gezeigt hat. Diese Seuche — und das kann ich Euch versprechen — werden wir versuchen, mit Stumpf und Stiel auszurotten: Das Hamstern. (Stürmische Zustimmung.) Ich wende mich nicht nur gegen die Hamsterer, sondern vor allem ganz besonders gegen die, die sich der Preistreiberei schuldig machen. Denn sie sind noch größere Verbrecher am Volk. Sie kennen nur das eigene Ich.

Es wird die Aufgabe des Kommissars für die Preisbildung sein, immer wieder festzustellen, ob der Preis berechtigt ist oder Eigennutz und Ichsucht entspringt. Ist das der Fall, dann wird

rücksichtslos durchgegriffen.

Gegen alle, die versuchen, die Konjunktur und den Aufschwung Deutschlands auszunutzen, gegen Parasiten werde ich mit drakonischen Maßnahmen einschreiten. (Stürmischer Jubel und Zustimmung.)

Das gleiche gilt auch für die Schwarzhändler und alle, die sofort die Waren anhalten, wenn Fest- und Höchstpreise kommen. Wir werden ihnen nicht nur die Waren herausholen, sondern auch ihre Existenz zertrümmern, da sie nichts für die Existenz Deutschlands tun wollten. (Jubelnde Zustimmung.) Es soll sich keiner wundern: Wer bereit ist, Diebstahl am deutschen Eigentum zu begehen, solches Eigentum wegzunehmen, dem werden wir erst recht sein Eigentum wegzunehmen verstehen, um es wieder dem deutschen Volke zuzuführen.

Die Aufgabe muß gelingen;

sie wird gelingen, weil wir das wollen, und weil wir Nationalsozialisten sind, weil wir die Kraft dazu haben, das zu vollenden, was wir wollen! Wenn einer trotzdem schimpfen will: herzlich gerne, dazu ist nichts zu sagen, tut gar nichts zur Sache. Wir haben auch geschimpft und haben trotzdem gearbeitet, und darauf allein kommt es an. (Stürmischer Beifall.)

Wir müssen nun mal mit einem gesunden und frischen Optimismus an die Dinge herangehen; denn nur der Optimismus verschafft die frisch-fröhliche Arbeitskraft, die wir brauchen, um die Dinge zu gestalten. Wir glauben an unser Volk. Wir wissen, daß es eine große Zukunft hat, und darum müssen wir diesen Weg gehen.

Freudige Mitarbeit notwendig

Damit komme ich zu einem ganz entscheidenden Punkt.

Ich übernehme heute die Durchführung dieses Planes. Heute stehen wir auf einem gewissen Nullpunkt. Heute ist also der Mangel an Rohstoffen vorhanden. In einem halben Jahr aber wird sich die Lage bereits bessern, denn dann wird sich schon eine Reihe von Maßnahmen, die wir durchführen, praktisch auswirken. Und diese Maßnahmen werden sich weiter verstärkt auswirken. Das Entscheidende ist das klare Ziel!

Hier müssen wir durch und wenn wir hier durchkommen, kommen wir auf die befreiende Höhe. Das läßt sich mit mathematischer Sicherheit berechnen, und deshalb mache ich keine leeren Versprechungen, sondern ich zeige das positive Ziel, dem wir alle entgegenstreben. Es ist meine und all meiner Mitarbeiter Aufgabe, daß wir uns nicht damit abfinden, daß heute Deutschland gewisse Rohstoffe und Ernährungswaren nicht in genügendem Maße hat. Nein, wir strengen uns an, wir denken und arbeiten und sorgen, wie wir dem deutschen Volke das Fehlende schaffen können. Unser Volk soll nicht schlechter gestellt sein als die anderen Völker der Erde. (Lebhafter Beifall.) Um das zu schaffen, werden wir vorübergehende Einschränkungen gelassen in Kauf nehmen.

Nochmals appelliere ich an alle: Befolgt meine Anordnungen und Maßnahmen. Es ist notwendig, daß sie von allen freudigen Herzens befolgt werden. Jeder einzelne muß das Gefühl haben, er hilft, er hilft dem Führer, auf ihn, auf seine Mithilfe kommt es entscheidend an.

Glaubt doch nicht, daß wir Anordnungen machen und Maßnahmen, um Euch zu quälen oder Euch zu schikanieren. Das können wir ja gar nicht! Ihr werdet mir doch glauben, daß meinem Herzen nichts teurer ist als das deutsche Volk. Wenn etwas geschehen muß, geschieht es zum Besten der Gesamtheit.

Und noch eins: Der Führer und wir alle verlangen nichts von Euch, was wir nicht stündlich bereit sind, selbst zu tun. (Starker Beifall.)

Wir müssen eine starke, unabhängige Nation schaffen, dazu setzen wir jetzt alle Kräfte ein.

Appell an alle

Ich wende mich in erster Linie um restlose Mitarbeit an alle Erfinder, an die Männer der Wissenschaft; an alle Unternehmer und Wirtschaftler. Denkt nicht an Eure Profite, denkt an eine starke, unabhängige deutsche Wirtschaft.

Ich wende mich an die deutschen Arbeiter. Von Euch, von Euch vor allem hängt das Gelingen ab. Ich wende mich an die Bauern Deutschlands: Ihr Bauern Deutschlands haltet das Leben der Nation. Eure Verantwortung ist die Ernährung des Volkes. Es ist die größte. Sichert die Ernährung, sichert das Brot! Ihr Bauern: Deutschland hat vor Jahren alles für Euch getan; seid dankbar, tut heute alles für Deutschland! (Beifall.)

Ich wende mich mit besonderer Leidenschaft an die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und an alle ihre Gliederungen. Es gilt Euer Reich, es ist Euer Staat, den Ihr erobert habt, den Ihr geschaffen habt. Von Euch erwarte ich Einsatz wie in höchsten Kampfzeiten.

Die alte Garde voran,

die Führer der Partei, an der Spitze ihre Gauleiter. Reißt das Volk mit, marschiert, und das Werk wird geschaffen. Die nationalsozialistische Bewegung beweist, daß nichts unmöglich ist, daß sie niemals kapitulieren wird. (Beifall.)

Das ganze Volk aber rufe ich auf: Vorwärts mit aller Kraft! Dankt dem Führer, daß er Euch ein neues Volk, ein neues Reich, eine neue Nation geschaffen hat!

Der Wille entscheidet!

Nachdem mir der Führer das schwere Amt übertragen hat, werde ich alles einsetzen. Nicht als Fachmann. Das sage ich ganz offen. Nicht als großer Wirtschaftskopf und noch größerer Unternehmer, aber

mit unbändigem Willen,

mit einem glühenden Glauben an die Größe meines Volkes und mit einem leidenschaftlichen Herzen, aus dem allein Großes geschaffen werden kann. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer schickt mich als Nationalsozialisten. Als nationalsozialistischer Kämpfer, als sein Beauftragter, als der Beauftragte der nationalsozialistischen Partei stehe ich hier und vollende das Werk. (Beifall.) Nichts in der Welt bricht zusammen, wenn nicht der Wille zusammenbricht. Hinter mir, Volksgenossen, sitzen die Führer der Partei, da sitzen die alten Kämpfer, die Gauleiter und Träger unserer Bewegung, nicht uneins, wie es die Presse des Auslandes berichtet, sondern einig und geschlossen im Willen zur Tat. (Beifall.)

Und dann begreift eins: Wir arbeiten nicht für uns allein, sondern für das Glück und die Sicherung derer, die nach uns kommen, für den Frieden und das Glück unserer Kinder. Sie sollen es besser haben .

Das Vertrauen zum Führer

— und das ist vielleicht das Entscheidenste, Volksgenossen — das Vertrauen zum Führer, das Vertrauen miteinander, das ist unser größtes Kapital, das wir haben. Das kann das Gold der ganzen Welt nicht aufwiegen, und das ist auch die sicherste und die beste Währung, von der Deutschland heute lebt. (Beifall.)

Der Führer verlangt von Euch nichts Unmögliches. Was er verlangt, ist zu schaffen. Das hat er stets bewiesen. Was er versprochen, hat er auch gehalten. Seht, Volksgenossen, wenn so mancher von Euch glaubt, er muß schwer arbeiten und leiden und hat große Sorgen, und er wird vielleicht schwach, dann werft doch den Blick auf den Führer, seht, wie der Mann arbeitet, denkt daran, welch ein Leben dieser Mann führt, unser Führer! Er arbeitet für uns. Denkt an seine Sorgen. Denkt an seine gigantische Verantwortung für die Zukunft der Nation.

Der Mann trägt eine Riesenlast für Euch, seid doch bereit, eine kleine Last für ihn zu tragen. (Lebhafter Beifall!)

Was hat er aus uns, aus dem Deutschland vor der Machtergreifung gemacht. Wie hat er uns aus tiefster Nacht emporgeführt! Wie hat seine Treue zum Volk einzigartig alle Schwierigkeiten überwinden helfen! Es ist eine große Zeit, in der wir leben.

Seid unsagbar stolz, daß ihr mit dabei sein dürft. Weg alles Kleine, weg alle Ichsucht! Eine große Zeit verlangt ein großes Volk. Beweist, daß ihr das große Volk seid. Seid würdig unseres großen Führers Adolf Hitler! (Beifall.)

Noch einmal prüfe sich jeder jeden Tag, was er selbst tun kann und was er beitragen kann zu dem Gelingen des Werkes. Beweist, daß das unser Dank sein soll, unser Vertrauen zum Führer, unser Glaube an ihn. Er hat uns, er hat das deutsche Volk aus Unglauben, aus Verzweiflung ja wieder Glauben gelehrt und uns dadurch unsagbar stark gemacht.

Wir glauben an die gewaltige Mission des deutschen Volkes. Wir glauben leidenschaftlich daran, daß unter dem Führer entstehen wird ein Reich der Kraft, eine Nation der Ehre und ein Volk der Freiheit. Das sei in dieser Stunde die Parole, und darum stehen wie in dieser Stunde, da wir die Arbeit beginnen, voll inbrünstigen Glaubens zum Allmächtigen: Allmächtiger Gott, segne den Führer, segne sein Volk und segne sein Werk!" (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig

Gesamtauflage IX. 1936: 22 564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

Der Startschuß zum Vierjahresplan

Die Ansprachen von Dr. Goebbels und Rudolf Heß

Nach dem Einmarsch der Fahnen und Standarten ergriff zuerst der Gauleiter von Berlin

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort: Er führte u. a. aus

Zu einer bedeutsamen Kundgebung ist die nationalsozialistische Bewegung Berlins am heutigen Abend mit den Spitzen des Staates im Berliner Sportpalast zusammengekommen. Es gilt, den vom Führer auf dem Nürnberger Parteitag der Ehre proklamierten zweiten Vierjahresplan vor der deutschen und der Weltöffentlichkeit den Start zu geben.

Daß der neue Vierjahresplan vor dem ganzen Volk proklamiert wird, entspricht einer alten nationalsozialistischen Sitte und Tradition. Denn der Nationalsozialismus hat seit jeher den Standpunkt vertreten, daß die großen Pläne und Ziele einer überlegenen, weitschauenden Staatsführung niemals von dieser Staatsführung allein erreicht werden können, sondern daß das Volk in gleichem Umfange daran Anteil nehmen muß.

Und deshalb gerade tritt unser Parteigenosse Göring, der mit der Durchführung und damit auch der Verantwortung für den neuen Vierjahresplan betraut worden ist, vor die Oeffentlichkeit, um sie zur Mitarbeit an diesem grandiosen Werk aufzurufen.

Und damit wende ich mich gerade an meine eigenen Parteigenossen. Es ist in diesen Tagen zehn Jahre her, daß wir in breiter Front den Kampf um ein nationalsozialistisches Berlin aufgenommen haben.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir gemeinsam auf diesem Podium stehen, sondern schon vom ersten Tage ab, da Sie aus der politischen Verbannung nach Berlin zurückkamen, haben Sie sich rückhaltlos wieder für den Aufstieg und die Durchsetzung der nationalsozialistischen Bewegung gerade hier in Berlin eingesetzt. (Lebhafter Beifall.) Es ist für mich vielleicht eine der schönsten Erinnerungen der damaligen zwar schweren, aber heute um so erhebenderen Kampfzeit, wenn ich mich daran zurückerinnere, wie oft wir von diesem Podium aus und in allen großen Städten in Deutschland gemeinsam an die Nation appelliert haben. (Lebhafter Beifall).

Das Zeichen, das in diesen Tagen in Berlin Hunderttausende tragen, das ist in Gold gefertigt den dreißig besten und treuesten und zuverlässigsten Parteigenossen der Berliner Bewegung vorbehalten und wird ihnen morgen in einem feierlichen Akt überreicht werden. (Heilrufe.)

Diese Zahl der 30 aber wäre unvollständig, wenn in ihr nicht unser Parteigenosse Göring erschiene. (Beifall).

Ich bin der festen Ueberzeugung: Genau so, wie es unserem gemeinsamen Kampf gelungen ist, eine damals fast bolschewistische Stadt für Deutschland zurückzuerobern, so wird es Ihnen und unserem gemeinsamen Kampf gelingen auch das große Ziel, dessen Erreichung der Führer Ihnen aufgetragen hat, nun wirklich auch zu erreichen.

Als nach diesen Worten Reichsminister Dr. Goebbels dem Ministerpräsidenten Göring die Erinnerungsplakette überreichte und dieser zum Rednerpult schritt, brauste ein Jubel auf, in dem das ganze Vertrauen des deutschen Volkes zu dem Mann zum Ausdruck kam, dem der Führer die Durchführung des großen Aufbauwerkes des Vierjahresplanes anvertraut hat.

Was die Tausende in der Halle bei der nun folgenden Rede Görings empfanden, kam dann noch einmal zum Ausdruck, als der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß begeistert begrüßt das Rednerpult betrat.

Rudolf Heß

führte aus: Ich weiß, daß Ihr, meine Parteigenossen, es mit unendlicher Freude begrüßt habt, wie Ihr vernahmt, daß der Führer den Parteigenossen Göring mit der Durchführung des neuen Planes beauftragt hat. (Beifall.) Ihr habt es mit unendlicher Freude begrüßt, weil Ihr wußtet, bei diesem alten Kämpfer, diesem alten Haudegen (starker Beifall) liegt diese große, schwere und verantwortungsvolle Aufgabe in guten Händen. Und Sie, Parteigenosse Göring, wissen, hinter Ihnen steht die Bewegung mit ihrem ganzen Millionengewicht. Sie wissen, daß Sie sich auf diese Bewegung verlassen können bis zum Letzten. Die Parteigenossen wissen, daß zwischen Ihnen, dem Beauftragten und zwischen der Partei die geistige und die organisatorische Verbundenheit gesichert ist wiederum durch einen alten Kämpfer, durch den heutigen Hauptamtsleiter in der Bewegung, den Pg. Keppler, der zugleich Generalsachverständiger ist im Stabe des Parteigenossen Göring. Er sichert die Verbindung zwischen dem Beauftragten und mir und damit der Partei und ihren angeschlossenen Verbänden bis zur Arbeitsfront. Diese Verbindung liegt somit in einer Hand.

Zu Ihnen stehen alle die Millionen Kampfgenossen in alter kameradschaftlicher Treue, bereit zu vollem Einsatz, bereit zu leidenschaftlicher Hingabe an die neue Aufgabe, die der Führer uns und vor allem Ihnen stellte.

Wir wissen, daß jede Offensive, die der Nationalsozialismus bisher ergriff, zum Siege führte, und wir wissen: Auch in dieser Offensive wird der Sieg unser sein. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Damit ist die denkwürdige Kundgebung zu Ende. Machtvoll und inbrünstig klingen die Lieder der Nation durch die Halle — wie ein Schwur des ganzen deutschen Volkes, dem Willen und Befehl des Führers zu folgen.

Moskaus Doppelspiel in London

Sowjetrussische Beschuldigungen als unbegründet abgelehnt

London, 29. Oktober.

In den heutigen frühen Morgenstunden wurde eine sehr ausführliche Verlautbarung über die gestrige Sitzung des internationalen Nichteinmischungsausschusses veröffentlicht.

Daraus geht zunächst hervor, daß die sämtlichen Beschuldigungen der Sowjetregierung gegen Italien und Portugal von dem Ausschuß als unbegründet und unbewiesen abgelehnt worden sind. Auch die neue sowjetrussische Mitteilung, die eine Klarstellung Moskaus zum Nichteinmischungspakt bringen sollte, hat den Ausschuß nicht befriedigt. Der Vorsitzende, Lord Plymouth, erklärte, daß die Haltung Sowjetrußlands immer noch nicht klar sei, und fragte erneut, ob sich die Sowjetregierung durch den Pakt noch als gebunden erachte oder nicht.

Der portugiesische Vertreter lehnte den sowjetrussischen Vorschlag für eine Kontrolle der portugiesischen Häfen ab, während der Sowjetvertreter eine Kombination dieses Planes mit dem britischen Vorschlag für eine Kontrolle der spanischen Häfen [illegible] Grenzen anregte.

Oberstleutnant Lopez erschossen?

Paris, 29. Oktober.

Am Mittwoch spät abends verbreitete der Sender La Coruna eine Meldung, daß der Oberbefehlshaber der Roten in Madrid, Oberstleutnant Lopez, getötet worden sei. Die Roten führen den Tod Lopez auf unvorsichtiges Hantieren mit seinem Dienstrevolver zurück. — Die Nationalisten nehmen jedoch an, daß Lopez von seinen eigenen Leuten, Anarchisten und Kommunisten, erschossen worden sei.

England verzichtet

auf weitere Schritte in der Geiselfrage.

London, 28. Oktober.

Wie an zuständiger englischer Stelle verlautet, wird die britische Regierung entgegen den bisher gehegten Erwartungen in der Frage der spanischen Geiseln keine weiteren Schritte unternehmen. Es wird jedoch erklärt, daß die Regierung ihr Angebot auch weiterhin aufrechterhält.

Graue Haare beseitigt Orfa
Einfache Anwendung Sichere Wirkung
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Haarfärbe-Wiederhersteller
Parf. Schaefer, Rathausstr.

Zeitung gelesen — Dabei gewesen!

Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld beabsichtigt, die buchungsfreien Parzellen des Lakebaches Flur 5 Nr. 156/77, 3,5 qm groß und Nr. 157/77, 394 qm groß der Gemarkung Theesen, welche im Kataster als den anliegenden Grundeigentümern gehörig ausgewiesen sind in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat zu diesem Zweck die Ausstellung eines Besitzzeugnisses beantragt.

Etwaige Einwendungen gegen die Eintragung sind innerhalb 14 Tagen bei mir, Rathaus, Zimmer 94, schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen

Warum sich quälen?

Auch die hartnäckige Herdplatte ist mit Nicco-braun leicht zu reinigen. Mit ein paar Tropfen entfernen Sie mühelos alle Flecken und verleihen Ihrer Herdplatte einen feinen Hochglanz.

Nicco-flüssig ist sparsam und erleichtert die Arbeit.



UNIVERSUM

Heute letzter Tag:
Marta Eggerth

Das Schloß in Flandern

Eggerth, Hartmann, Alexander, Weißner

Morgen große Doppel-Premiere

(im Zeichen bekannt erstklassiger Universum-Leistungen)

Der Meister-Regisseur **Erich Engel** schuf nach dem berühmten Theaterstück **„Frau Polenska"**, das in Berlin Hunderte Male über die Bretter ging, einen Film ganz **großen Formats:**



Ein Hochzeitstraum

Ida Wüst, Theo Lingen, Ferdinand Marian, Heinz Salfner, Inge List, Hans Leibelt, Hans Junkermann.

Auf der Bühne: **Weltstadt-Varieté**

1. Kapitän **Bunte** mit seinem Unterseeboot, seinen Matrosen und den sensationellen Darbietungen. **Attraktionsnummer** der **Skala, Berlin.**
2. **Die 2 Frontinis,** die goldenen olympischen Wunder. Der Erfolg der Großstädte.
3. **Tom & Tom.** Groteske Artistik am Doppelreck. Eine unerhörte Sache.

Willi Latsch begleitet mit seiner Kapelle.

Stadttheater

Heute 29. 10. Außer Pietzm. 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Polenblut Erstaufführung
Operette von Oskar Nedbal

Fr. 30. 10. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." Feierabendgem. B 20-22½ Uhr
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

So. 31. 10. 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

So. 1. 11. 19½ bis geg. 22 Uhr Pr. III
Zum letzten Male!
Madame Butterfly
Oper von Puccini

Saiten

für alle Instrumente in verschiedensten Preislagen stets frisch bei:

MUSIK-NIEMEYER
Gehrenberg 2

Fürstenhof

KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST

Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanzeinlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Pianos

schöner wie bisher und doch nicht teurer.
Eine Besichtigung wird Sie überraschen!

KLAVIER-BUSING
Bielefeld, Breite Straße 26

Diese Preise beachten!

Bohnerbesen	Stück 2.95, 1.68	1.00
Bohnerreiniger		0.25
Rosshaarbesen	Stück 1.00, 1.95	0.65
Piassavabesen	Stück 0.48	0.39
Teppich-Kehrmaschinen	Stück 6.95, 5.80	4.95
Küchenspiegel	Stück 1.00, 0.85, 0.50	0.25
Kammkästen		0.50
Frisierkämme	groß und stark . Stück	0.25
Zahnbürsten	Stück 0.50, 0.38, 0.25	0.10

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Von jetzt an kann man
Obstbäume
Beerensträucher
Ziersträucher
Rosen usw.
pflanzen. Diese bietet an in **besten Sorten:**
Gärtnerei und Baumschule Bethel

Ein Film, der zur Zeit in beispiellosen Erfolgsserien in allen führenden Theatern des Reiches gezeigt wird.

Ein Riesenerfolg überall

Im Ufa-Theater Frankfurt a. M. bisher schon
über 60 Wiederholungen!

Man muß dieses Filmwerk gesehen haben! Es ist und bleibt ein Erlebnis!



Das Schicksal einer jungen Ehe!

Die Presse schreibt über diesen ungewöhnlichen Film:

Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln . . .

2 außergewöhnliche **Nacht-Vorstellungen**

Nur Freitag, den 30. und Sonnabend, den 31. Oktober, abends 10.45 Uhr

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse.

Palast-Theater

Stellen-Gesuche

Jüngere Stenotypistin
im Besitze des Zeugnisses der Industrie- u. Handelskammer (150 Silben) wünscht sich zum ersten Dezember zu verändern. Angebote unter H 17233 an die Westf. Ztg. 31

Offene Stellen

Sprechstundenhilfe
(Anfängerin), von Zahnarzt gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Lebenslauf unter A 9395 an die Westfälische Zeitung. e2.11

Lehrmädchen
für Büro zum 1. April 1937 gesucht. Absolventin der Handelsschule bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Z E 17276 an die Westfälische Zeitung. 1

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Miet-Gesuche

Gutgehende
Wirtschaft
auf dem Lande von Gastwirtssohn für **sofort zu pachten gesucht**
Angebote unter Z H 17284 an die Westfälische Zeitung.

Elektrotechnische Großfirma am Platze **sucht** für sofort, spätestens zum 1. 12., jüngere perfekte
Stenotypistin
Angebote unter Z A 17262 an die Westfälische Zeitung.

Industrielles Werk in Brackwede sucht zum sofortigen Eintritt
Stenotypistin
(eventl. Antängerin)
Angeb. erbeten unter L 1895 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Ich liebe alle

Dinge, die uns Hausfrauen die Arbeit erleichtern. Ganz besonders KINESSA-Bohnerwachs mit dem man das Parkett und Linoleum so mühelos spiegelnd glänzen kann. Schmutz und Regentropfen verursachen keinen Ärger, denn man kann naß wischen und einfach wieder aufpolieren. Auch Holz- und Ledermöbel funkeln wie neu mit dem sparsamen

KINESSA BOHNERWACHS

Kreuz-Eck-Drogerie H. Häcker, Horst-Wessel-Straße 27.
Westfalia-Drogerie Fr. Höner-Holst, Stapenhorststraße 41.
Sparrenberg-Drogerie G. m. b. H., Gütersloher Straße 10.

Miele Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936



Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.
Zu haben bei den Verkaufsstellen für **Miele-Fahrräder.**

Verkäufe

Eine Anzahl gebrauchter Ladentisch-Glasaufsätze
für Lebensmittel- und Feinkostgeschäft, gut erhalten, besonders billig abzugeben. **H. Rürup, Hagen-Haspe,** Fabrik für Ladeneinrichtungen. Lieferung frei Haus

Einfamilienhaus
in zentraler, ruhiger Lage, 10 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß, Zentralheizung, Garten und Garage
zu verkaufen.
Für Arztpraxis usw. geeignet.
Auskunft durch
Maklerfirma
Bringewatt & Alexander
Bismarckstraße 28.

Jeder Weg lohnt sich!
Eichenschlafzimmer, kompl., mit Matratzen . . . . . 220 Mk.
Küche, natur od. farbig, kompl. mit Tisch und Stühle . . . 120 Mk.
Wohnzimmer. Büfett, Auszugtisch und 4 Polsterstühle 220 Mk.
Annahme Ehestandsscheine.
Lieferung mit eigenem Auto.
August Heilmann, Bruchmühlen

Verschiedenes

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Kauf-Gesuche

KAUFE **Altgold**
Münz- u. Altsilber zur Verarbeitung
EMIL GLÄNTZER
Goldschmied . Gehrenberg 6 . W. V. B. Nr. 171

DKW.
oder sonstiger Zweitakter **zu kaufen gesucht.** Alter sowie Karosserieform und Zustand Nebensache.
Albrechtstraße 12

Angesehenes Furnierwerk

sucht

größere, helle Lagerräume

mit Gleisanschluß u. kleinerem Büro für mehrere Jahre zu mieten. Ausführliches Angebot erbeten unter Z C 17270 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Drucksachen aller Art
liefert preiswert und gut
J. D. Küster Nachf., Niedernstraße
Buch-, Stein- und Offsetdruck

Erfahrung schuf den guten KAISER'S KAFFEE

Wir empfehlen unsere vorzüglichen Mischungen:

Beliebte Sorte	500 g M 2.—	125 g M -.50	ergiebig
Marke Kaffeekanne	500 g M 2.40	125 g M -.60	eine Leistung
Marke Kaffeekanne extra	500 g M 2.80	125 g M -.70	etwas Besonderes
Für Kenner	500 g M 3.—	125 g M -.75	feine Mischung
Für Anspruchsvolle	500 g M 3.20	125 g M -.80	eine Spitzenleistung

Tee in vielen feinen Mischungen, Schokoladen v. besonderer Güte, Pralinen m. köstlichen Füllungen, knusprige Backwaren u. Spezialkeks, Bonbons und Süssigkeiten. Alle Fabrikate aus eigen. Werken.

3% RABATT in Marken wen. Art. ausg.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Erste Beilage
Nr. 254 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 29. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 29. Oktober.

Herbstliche Wirbel

In diesem Jahr haben wir den Herbst kaum von der sonnigen Seite kennen gelernt; um so mehr aber von der windigen.

Bäume und Sträucher begegneten der Tendenz des Herbstes, sie bunt zu färben mit passivem Widerstand. Zur Strafe zerrt er jetzt die Blätter erbarmungslos herunter von ihren hohen, luftigen Sitzen. Gefühllose Besen kehren sie zu großen, traurigen Haufen zusammen.

Kalt und warm mischt der Herbst willkürlich durcheinander. Hin und wieder läßt er durch das Wolkengrau einen Fetzen Blau flattern und täuscht März-Stimmung vor.

Dann aber bläst der Wind wütend die Backen auf und pustet kalt Illusion und Hoffnung hinweg.

Streicher-Kundgebung ausverkauft

Parallelversammlung im Kyffhäuser.

Da für die morgen in der Ausstellungshalle stattfindende Kundgebung alle Karten ausverkauft sind, hat sich die Kreisleitung entschlossen, eine Parallelversammlung im großen Kyffhäusersaal abzuhalten. Karten sind in allen Geschäftsstellen der Ortsgruppen für 20 Pfg. erhältlich. Die Rede des Frankenführers wird durch Lautsprecher in den Kyffhäusersaal übertragen. Die Kreisleitung wird Gauleiter Streicher bitten, im Anschluß an die Kundgebung in der Ausstellungshalle noch kurz persönlich im Kyffhäuser zu sprechen.

Die NSV dankt

Nicht abgeholte Spenden abgeben.

Die erste Pfundsammlung für das Winterhilfswerk hat einen über Erwarten großen Erfolg aufzuweisen. Die Kreisführung des Winterhilfswerkes dankt schon heute allen Spendern für ihre Gaben. Sie erwartet, daß auch bei den kommenden Sammlungen die gleiche Opferfreudigkeit gezeigt wird. Da in einzelnen Häusern die Pfundspenden nicht abgeholt worden sind, wird hiermit gebeten, die dem Winterhilfswerk zugedachten Pfunde auf der nächsten Ortsgruppengeschäftsstelle der NSV. oder bei dem nächsten NSV.-Walter abzuliefern.

Monatstürplaketten abholen

Die Kreisführung des Winterhilfswerkes teilt mit: Die Monatstürplakette November ist eingetroffen. Die Firmen werden aufgefordert, die benötigten Plaketten abzuholen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch jene Betriebe, welche die WHW-Spende November ihrer Gefolgschaft erst am Ende des Monates abführen, auch jetzt bereits die Plaketten abholen können. Sie sind jetzt nur noch in der neuen Dienststelle der Kreisführung des Winterhilfswerkes, Bielefeld, Theesener Straße 36, erhältlich.

Edelsteine liegen auf der Straße

Am kommenden Wochenende ist wieder Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk. Die Formationen der NSDAP setzen sich auch diesmal in dem Kampf gegen Hunger und Kälte ein. Schon oft haben sie bewiesen, daß sie gewohnt sind, im Dienste der Nation ihre Pflicht zu erfüllen. Jeder deutsche Volksgenosse wird ihnen freudig sein Opfer geben, denn er gibt es nicht irgendeiner Partei, sondern er gibt sein Opfer dem deutschen Volke. Die Parole für Sonntag: „Jeder spendet einen Groschen mehr!"

Fachkurse für alte Kämpfer

Alte Parteigenossen, die sich in der Kampfzeit als treue Gefolgsmänner Adolf Hitlers bewährten und seit der Machtergreifung in öffentlichen Diensten stehen, mußten sich vielfach erst mit eiserner Energie in ihren neuen Wirkungskreis einarbeiten. Um ihnen die Möglichkeit einer weiteren Vertiefung fachlichen Wissens zu geben, hat die Kreiswaltung der DAF., entsprechend einer Anordnung des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, Fachkurse eingerichtet und wendet sich nun an alle Parteigenossen des Kreises, die in öffentlichen Betrieben tätig sind und an den fachlichen Kursen teilnehmen wollen, mit der Bitte, sich bis zum 31. Oktober dieses Jahres bei der DAF-Kreiswaltung zur Teilnahme zu melden.

Die Quartierfrage

bei Einsatz des Arbeitsdienstes für die Hackfruchternte.

Durch Erlaß an die Landesregierungen und zuständigen Reichsstellen hat der Reichsinnenminister bestimmt, daß das Gesetz über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes und das Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in den geltenden Fassungen auf den Reichsarbeitsdienst entsprechende Anwendung finden, soweit der Reichsarbeitsdienst zur Einbringung der Hackfruchternte 1936 eingesetzt wird.

Rechnungsdirektor i. R. Viering †

Vor einigen Tagen verschied in Bielefeld, wo er im wohlverdienten Ruhestand lebte, Rechnungsdirektor i. R. Peter Viering im 82. Lebensjahr. 40 Jahre war Peter Viering beim Oberlandesgericht in Hamm tätig, wo er bis zum Rechnungsdirektor aufrückte. Die Kameraden schätzten ihn als einen vorbildlichen Beamten. Zu seinem goldenen Amtsjubiläum wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil, die seine Beliebtheit erneut bewiesen. Auch im Kriegervereinswesen hat der Verstorbene sich erhebliche Verdienste erworben.

Die korporativen Mitglieder der DAF

sollen das DAF-Abzeichen tragen.

Millionen von Mitgliedern sind der Deutschen Arbeitsfront nicht als Einzelmitglieder, sondern korporativ angeschlossen, nämlich durch ihre berufsständische Organisation, wie etwa die Reichskulturkammer. Es war nun die Zweifelsfrage entstanden, ob auch diese Mitglieder das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront tragen könnten. Wie das Zentralbüro der DAF mitteilt, ist es der Wunsch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, daß auch von diesen Mitgliedern das DAF-Abzeichen getragen werde.

)!(Binnenwanderung statistisch erfaßt.

Das statistische Reichsamt beabsichtigt, die den Finanzämtern zugehenden Ausfertigungen der polizeilichen Meldescheine für Zwecke einer Binnenwanderungsstatistik auszuwerten. Der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat die preußischen Polizeibehörden angewiesen, für unverzügliche Zuweisung der Meldescheine an die Finanzämter und gewissenhafte Durchführung der polizeilichen Meldevorschriften zu sorgen. Es ist auch darauf zu achten, daß die Meldescheine in deutlich lesbarer Schrift vorgelegt werden.

Vertiefung der Meisterlehre

Werkstatt-Wochenbuch im Handwerk.

Nach einer Mitteilung des Reichsstandes des deutschen Handwerks soll mit dem 1. Januar 1937 das Werkstatt-Wochenbuch allgemein im Handwerk eingeführt werden. Das Werkstatt-Wochenbuch ist gewissermaßen ein Tagebuch des Lehrlings, in das er alles das eintragen soll, und zwar die schriftlichen Eintragungen durch Zeichnungen ergänzt, was er in der jeweils vergangenen Woche gearbeitet hat. Durch diese Eintragungen, die dem Meister und den Eltern des Lehrlings zur Unterschrift vorgelegt werden müssen, gewinnen neben dem Meister und den Eltern auch die Mitglieder der Prüfungskommissionen einen besseren Ueberblick über das Tun und Können des Lehrlings. Daneben soll das Werkstatt-Wochenbuch ein wirksames Mittel zur Vertiefung der Meisterlehre sein. Es soll daher weniger als Lohnnachweis denn als Nachweis über richtige praktische Arbeiten dienen. Ueber die endgültige Gestaltung des Werkstatt-Wochenbuches, das nicht für das ganze Handwerk einheitlich gehalten werden kann, sondern den Eigenarten der einzelnen Handwerksberufe anzupassen ist, wird zu gegebener Zeit berichtet.

Kampf dem Verderb!



(Reichsnährstand, K.)

Ein Bild von der in Köln eröffneten Reichsausstellung „Kampf um 1½ Milliarden".

Zum Beginn des Wintersemesters

der Landwirtschaftsschule Bielefeld.

Am 3. November beginnt wieder das Wintersemester der Landwirtschaftsschule in der Wiesenstraße.

Jeder, der später einen Hof bewirtschaften will, oder sich die Landwirtschaft als Lebensberuf erwählt hat, sollte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um sich voll auszubilden. Nur der Bauer und Landwirt kann Vollwertiges leisten, dessen Praxis wirksam von einer theoretischen Schulung unterstützt wird. Die Landwirtschaft ist heute so vielseitig geworden, daß nur durch eine gründliche Schulung ein umfassender Ueberblick über alle einzelnen Betriebszweige erlangt werden kann. Privatwirtschaftlich wird die Zeit und das Geld bestimmt vorteilhaft für den Hof verwendet. Volkswirtschaftlich können wir es uns in der heutigen Zeit einfach nicht erlauben, daß ein Teil unseres Bodens nicht so bewirtschaftet wird, wie es nach allgemein wissenschaftlichen und praktischen Grundsätzen und Erkenntnissen möglich und nötig ist.

Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk

Anfang November beginnen wieder neue Näh- und Kochkurse des Reichsmütterdienstes, zu denen alle Frauen und Mädchen herzlich eingeladen sind. Kochkursus I: Montags und Mittwochs von 19,30—22 Uhr in der Diesterwegschule, Rohrteichstraße. Erster Kochabend: Montag, 2. November. Kochkursus II: Dienstags und Freitags von 19,30—22 Uhr, in der Lutherschule, Weidenstraße. Erster Kochabend: Dienstag, 3. November. Nähkursus I: Dienstags und Freitags nachmittags von 15,30—18 Uhr in der Viktoriaschule, Viktoriastraße. Erster Kursusnachmittag: Dienstag, den 3. November. Nähkursus II: Donnerstag abends von 19,30—22 Uhr in der Mädchenberufsschule, Kreuzstraße. Erster Kursusabend: Donnerstag, den 5. November. Die Kurse umfassen alle 12 Abende bezw. 12 Nachmittage. Anmeldungen werden entgegengenommen in der Sprechstunde der Mütterschulleiterinnen in der Mütterberatungsstelle, Herforder Straße gegenüber der Hauptpost. Montag von 9—10 und 17,30—18 Uhr, Donnerstag 11—12 und 17,30—18,30 Uhr.

Die Sprechstunde des Reichsmütterdienstes, die bisher Montags von 9—10 stattfand, ist um eine Stunde verlegt worden und findet jetzt Montags von 10—11 Uhr statt.

Ortsgruppe Wittekind.

Am Donnerstag, 29. Oktober, beginnt in Wellensiek ein Kursus des Reichsmütterdienstes über Erziehungsfragen. Er findet in der Schule statt und fängt pünktlich um 20 Uhr an. Anmeldungen werden am Abend entgegen genommen.

Ortsgruppe Pottenau.

Am Mittwoch, 4. November, beginnt ein Kursus des Reichsmütterdienstes über Erziehungsfragen. Er findet in der Petrischule statt und fängt pünktlich um 20 Uhr an. Anmeldungen werden im Hermann-Göring-Haus und am Abend entgegen genommen.

BDM.-Mädelgruppe 1/158 Sparenberg.

Der Heimabend für Schar 3 fällt Freitag, 30. Oktober, aus.

Am 17. November:

Tag der Hausmusik

Programme und Ausgestaltung

In einer Besprechung, an der außer den Vertretern der Fachschaft Musiklehrer auch der Leiter des Kreiskulturamts, der Leiter des städtischen Museums, der Vertreter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die Vertreterinnen der NS „Frauenschaft" teilnahmen, gab gestern morgen Musikdirektor Gößling einen Ueberblick über die Vorarbeiten zur Ausgestaltung des „Tag der Hausmusik" in Bielefeld.

Dabei wies er zunächst auf den Sinn dieser Veranstaltung hin. Der Tag der Hausmusik soll Anregungen ausstrahlen, die stark genug seien, sich durch das ganze Jahr hindurch in einer planmäßigen Forderung des häuslichen Musizieren auszuwirken. Daß der Weg, den man in Bielefeld in dieser Richtung beschritten habe, der richtige sei, sei durch die nachhaltige Wirkung der vorjährigen Veranstaltung klar erwiesen. Die tatkräftige Mitarbeit vieler Bielefelder Musiklehrer habe nicht zuletzt dazu beigetragen, die Schwierigkeiten, die naturgemäß zunächst einer planmäßigen Förderung der Hausmusik im Wege stehen, zu beseitigen.

Es wäre wünschenswert, wenn alle Bielefelder Musiklehrer — 110 an der Zahl — sich als die Träger des Musiklehrens und -lernens ihrer Verpflichtung im Rahmen dieser Bestrebungen voll bewußt würden. Nur durch die verständnisvolle Zusammenarbeit aller Musiklehrer könne das gesteckte Ziel erreicht werden. In diesem Zusammenhang, so fuhr Musikdirektor Gößling fort, wolle er nicht versäumen, die vorbildliche Mithilfe der NS Frauenschaft lobend hervorzuheben. Durch sie erst habe die Hausmusik in viele Kreise hineingetragen werden können, die sonst möglicherweise verschlossen geblieben wären. Es verstehe sich von selbst, daß im Vordergrund die Pflege deutscher Hausmusik stehe. Jedoch müsse auch die wertvolle Musik, die Ausdruck des völkischen Lebens anderer Nationen sei, ihre Berücksichtigung finden.

Musikdirektor Gößling gab dann in kurzen Strichen das Programm bekannt, das in Bielefeld für den „Tag der Hausmusik" vorgesehen ist. Dabei betonte er, daß in diesem Jahre zum ersten Male auch das Volksbildungswerk sich in den Dienst der Sache stelle. Die Leitung der ersten Veranstaltung am 14. November hat Pg. Hüttemann vom Volksbildungswerk Bielefeld übernommen. „Volksmusik und Singabend" ist diese Veranstaltung in der Helmholtzoberrealschule überschrieben. Damit ist schon angedeutet, daß sie keinen konzertmäßigen Charakter trägt. In die Vortragsfolge wird eine offene Singstunde eingeschaltet, um den Abend aufzulockern. An der Veranstaltung werden mitwirken die Zupfgeigenvereinigung „Niedersachsen", der Lautenkreis der Frau Ruthmann, der Lautenkreis der Frau Sagewka, der Blockflötenkreis Schneider, Fräulein Irma Rost und der Mandolinenkreis Burmann.

Am 17. November finden in der Helmholtzoberrealschule, im Gymnasium, in der Cecilienschule und in der Auguste-Viktoria-Schule Schülerkonzerte statt. Auch in vielen Volksschulen werden, wie im vorigen Jahre, wieder Schüler und Schülerinnen musizieren. Am 18. November sind Musiklehrerkonzerte in der „Eintracht". Auch das städtische Museum habe sich in den Dienst der Hausmusikwoche gestellt. Es wird eine Ausstellung veranstalten, die unter dem Titel „100 Jahre Musik in Bielefeld", alle Gebiete der Hausmusik während dieses Zeitraumes umfaßt. Während der Ausstellung sollen im Museum auch Hausmusikabende stattfinden.

Oswald Boelcke zum Gedächtnis

Feierstunde im „Kyffhäuser"

Der DLV, Ortsgruppe Bielefeld, hatte gestern abend seine Mitglieder und Freunde zu einer schlichten, gerade deshalb aber ungemein stimmungsvollen Gedenkstunde im großen Saal des „Kyffhäuser" eingeladen.

Nachdem Beethovens Vorspiel zu Egmont verklungen und ein Hitlerjunge Sauseles Gedicht „Boelcke" straff und packend vorgetragen hatte, nahm Ortsgruppenführer Dr. Angermann das Wort zu seiner Gedenkrede. Seine Ausführungen waren ein treuer Spiegel des Lebens und der Persönlichkeit Boelckes. Sie zeichneten die geradlinige, kameradschaftliche Wesensart des deutschen Lufthelden, der nicht nur in Veranlagung, Geist und Leistung der ideale Offizier und vorbildliche Führer war, sondern darüber hinaus der erste Jagdflieger — der Lehrmeister, der für die gesamte deutsche Jagdfliegerei richtunggebend war. Bescheiden, schlicht und einfach, von lauterstem Charakter und pflichtgetreu bis zum Tode, so steht seine Persönlichkeit als Mensch und Soldat vor uns. Aus Boelckes eigenen Aufzeichnungen und Briefen, aus Beiträgen des Elternhauses, aus Briefen der Kameraden ließ der Vortragende ein Lebensbild des Fliegerhelden erstehen, dessen Heldentum Mahnung an das ganze Volk, besonders an die Jugend sei. Episoden aus Boelckes Jugend zogen vorüber. Er ergriff den Offiziersberuf, der für ihn das ganze Glück seines kurzen und doch so großen Lebens gewesen ist. Mit seinem Aufstieg und Siegeslauf ist zugleich der Aufstieg der deutschen Kriegsfliegerei untrennbar verbunden. Wir folgten der Entwicklung vom Einzeljagdflieger bis zum Jagdfliegerverband. Glanzvoll sind die Siege, die die Jagdstaffel Boelcke im September und Oktober 1916 errang, verschwindend dagegen die Verluste dank der Meisterschaft des Führers, dessen ganze Persönlichkeit sich in der Ausübung des Kampffluges und in der Schulung zum Flugzeugführer wiederspiegelt. Als man Boelcke für eine Zeit aus der aktiven Fliegerei herauszieht, wird er möglichst schnell an die Somme zurückgeholt, weil die überlegene feindliche Luftwaffe die deutsche Fliegerei lahmgelegt hatte. Boelckes Rückkehr bringt die entscheidende Wendung, bis ihn, den Sieger in 40 Luftkämpfen, am 28. Oktober 1916 ein Zusammenprall seines Flugzeuges mit dem seines Freundes Boehme unbesiegt in den Tod reißt. Sein großer Schüler und Nachfolger Manfred Freiherr v. Richthofen trug das Ordenskissen bei der Bestattung.

Der rechte Boelcke-Geist — so führte der Ortsgruppenführer weiter aus — ist heute von neuem erwacht in der jungen Luftwaffe. Mit Gedenkworten für ihren Schöpfer, Adolf Hitler und Generaloberst Göring und dem Absingen der Nationallieder klang die eindrucksvolle Feier aus. h.

Soeben erschienen:

Der Ravensberger

Heimatkalender für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis **0.75** RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen
Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Haarwaschen — bei dem Wetter? Aber natürlich, Sie waschen das Haar einfach trocken mit Schwarzkopf-Trocken-Schampon, dann gibt es keine Erkältung. Leicht pudern, kräftig ausbürsten: in 3 Minuten ist das Haar locker und duftig, und Sie sehen aus wie frisch frisiert! **Dabei kostet eine Trockenwäsche nur wenige Pfennige!**

Ein ganzer Mann, ein guter Kamerad, unerschütterlich in freudigem Gehorsam

Die Vereidigung der Rekruten auf dem Schillerplatz – Willkommensgruß in der Langemarckstraße

Die junge Wehrmacht führt nicht, abgekapselt gegen andere Lebenskreise im deutschen Vaterland, ein isoliertes Dasein.

Nein, sie ist Teil des Volkes und steht mitten in ihm. Und dem Verhältnis zwischen Wehrmacht und Volk entspricht das zwischen der Bielefelder Bevölkerung und den Soldaten des Standortes.

Ausdruck dieser inneren Zusammengehörigkeit ist es auch, wenn die jungen Rekruten — wie es gestern zum zweiten Male geschah — auf dem Schillerplatz im Herzen der Stadt vereidigt werden.

Tagelang hatte es geregnet mit jener Beharrlichkeit, die ein Charakteristikum unserer klimatischen Verhältnisse ist.

Als gestern morgen vor zehn Uhr die Ehrenkompanie des III. Bataillons J. R. 18, das Regimentsmusikkorps und die jungen Rekruten aufmarschierten, streute die Sonne, herbstlich sparsam, von ihrem letzten Golde über den Platz.

Am hohen Mast fatterte die Reichskriegsfahne. Mit der Front zum Rathaus standen die grauen Mauern der Soldaten. Im rechten Winkel schlossen sich Ehrenabordnungen der Verbände an.

Rings um das Rechteck des Platzes drängten Kopf an Kopf die Bielefelder, um teilzuhaben an dieser Feierstunde. Auf der Freitreppe des Rathauses hatten sich die Spitzen der Behörden, der Bewegung und der Verbände als Ehrengäste versammelt.

Nachdem Oberst Freiherr v. Gablenz als Vertreter des Standortältesten unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abgeschritten hatte, spielte das Regiments-Musikkorps unter Musikmeister Ruland in wundervoller Tonreinheit und mit fein ausgewogenen dynamischen Schattierungen das Niederländische Dankgebet und bereitete so die Stimmung für die Worte vor, die die Standortpfarrer an die Rekruten richteten.

Der evangelische Pfarrer Gustav Schwarze führte in seiner Ansprache aus: Wenn der junge Soldat heute dem obersten Führer Treue und Gehorsam durch den Eid gelobe, so habe er es mit dem unsichtbaren, lebendigen Gott zu tun. Der Treueschwur umschließe für den Soldaten die Pflichterfüllung im großen und im kleinen bis zum Einsatz des eigenen Lebens. Und im Glauben an Gott gewinne er Mut und Kraft zu freudigem Gehorsam. Der Gott, der die Liebe befohlen habe und selbst die Liebe sei, habe auch den Soldatenstand eingesetzt zum Schutz und Schirm gegen böswillige Zerstörer und Zerstörung.

Dechant und Geistlicher Rat Schmidt von der katholischen Jodokusgemeinde sagte u. a.: Mit dem heiligen Bande des Eides werdet Ihr angeschmiedet an Eure Pflicht. Der Eid ist eine Quelle neuer Kraft, frischen Mutes und heiliger Begeisterung in Notzeiten des Vaterlandes, und der Gott der Gerechtigkeit werde den Eidbrüchigen mit schwerer Strafe heimsuchen. Die Feierstunde empfange einen besonders tiefen Sinn aus der Erinnerung an die gefallenen Helden des Weltkrieges. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Rekruten in zweijähriger Dienstzeit heranreifen möchten zu glaubensstarken, sittlich gefestigten und kernfesten Männern.

Dann betrat Oberst Freiherr v. Gablenz das mit Tannengrün geschmückte Rednerpult, das von zwei Geschützen flankiert war, und führte u. a. aus:

Der feierliche Eid, mit dem sich der Rekrut vor Gott und den Menschen verpflichte, als Soldat dem Vaterlande zu dienen, kenne keine Vorbehalte und erlaube kein Ausweichen. Er binde ganz. Drei Forderungen hätte der Soldat zu erfüllen. Er müsse sein ein ganzer Mann, ein guter Kamerad und unerschütterlich feststehen in freudigem Gehorsam.

Der Redner erinnerte dann an die Hunderttausende der unbekannten Soldaten, die im Weltkrieg, in Asien, Europa, Afrika, auf dem Meer und in der Luft ihr Leben dahingaben für ihr deutsches Vaterland. Oberst Freiherr v. Gablenz schloß mit den Worten: Folgt ihrem Beispiel im Leben und Sterben, seid ihrer wert!

Und dann klang hell und klar die Eidesformel über den Platz und wurde von den Rekruten



Der Schwur auf den Degen des Offiziers.

im Chor nachgesprochen. Von jeder Truppe schwor einer der Rekruten auf den Degen eines Offiziers.

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit mein Leben für diesen Eid einzusetzen."

Oberst Freiherr v. Gablenz gab dann dem, was die Herzen bewegte, Ausdruck durch ein dreifaches Siegheil auf den Führer. Und dann brausten die beiden Nationalhymnen über den Platz.

Ein strammer Parademarsch der Ehrenkompanie vor Oberst Freiherrn v. Gablenz und den Ehrengästen war der soldatische Abschluß der erhebenden Feierstunde.

*

Im Anschluß daran wurde eine kurze Feier zum Willkommen der neuen Truppenteile abgehalten, die ihren Einzug in die neuen Unterkünfte in der Langemarckstraße gehalten hat, und zu der sich auch viele Gäste, u. a. Oberbürgermeister Budde und Kreisleiter Himmerich, eingefunden hatten.

Oberbürgermeister Budde sagte in seiner Ansprache u. a.: Es ist mir eine Freude und Ehre, die neue Truppe im Standort Bielefeld begrüßen zu dürfen. Möge die Garnisonstadt Bielefeld allen



W. Z. Bild (Bach)

Die Begrüßung der neuen Truppenteile.

Soldaten immer in schöner Erinnerung bleiben. Den jungen Rekruten sei durch die Vereidigung der ganze Ernst des Soldatentums zum Bewußtsein gebracht worden. Der Weg, der zu den neuen Unterkünften führe, habe sinnbildlich die Bezeichnung Langemarckstraße erhalten. Langemarck! Dies Wort und dieser Begriff umschlösse alle Tugenden, die den jungen Soldaten beseelen müßten. Die seelische Stellung der Kämpfer von Langemarck wünsche er allen, die in dieser neuen Kaserne zu Soldaten erzogen würden.

Wenn dieser Geist von der jungen Generation Besitz ergreife, so braucht man nicht zu bangen um Deutschlands Zukunft, auch wenn dunkles Gewölk am Himmel aufsteige. Als Vorbild einer innigen Kameradschaft von Mensch zu Mensch und der Sache gegenüber feierte der Redner dann Hitler und Hindenburg.

Oberst Freiherr v. Gablenz dankte dann für die herzlichen Worte des Empfangs. Schwer habe man sich von der alten Garnison getrennt; die Freude auf die schöne Stadt Bielefeld habe aber den Trennungsschmerz überwogen und er sei dessen sicher, daß sich die Truppe schnell, gut und leicht einleben werde. Die Wehrmacht betrachte es als ihre Pflicht, zusammen mit der Bevölkerung an den Aufgaben zu arbeiten, die der Nationalsozialismus gestellt habe.

Ein Kind der benachbarten Schule, deren Schüler sich mit ihren Lehrern eingefunden hatten, überreichte dann Major Erzleben als Willkommensgruß einen Strauß bunter Herbstblumen.

Nach einem Rundgang fanden sich Gäste, Bauleute und Soldaten zu einem Mittagessen im Wirtschaftsgebäude der Nachrichtenabteilung zusammen.

*

Am frühen Vormittag schon war dem Kommandeur der Nachrichtenabteilung, Major Erzleben, der Torschlüssel übergeben worden.

Regierungsbaurat Freund, der Leiter des Heeresbauamtes, sprach den Bauarbeitern für die vorbildliche Pflichterfüllung während der ganzen Bauzeit seinen Dank aus. Dank gebühre auch allen Mitarbeitern der Bauleitung, vor allem Herrn Warnecke, der in anerkennenswerter Weise die Arbeiten hier geleistet habe. Harmonisch sei stets die Zusammenarbeit zwischen dem Heeresbauamt und dem Standort gewesen, und Major Erzleben hätte stets den baulichen Fragen größtes Interesse entgegengebracht. Wir haben dafür gesorgt, daß Ihr Euch hier wohlfühlen und mit stolzer Freude zwei Jahre dem Vaterlande dienen könnt. „Möge der Geist des Friedens und der Eintracht stets in diesen Gebäuden wohnen"! Mit diesem Wunsche übergab der Redner dem neuen Hausherrn den Schlüssel.

Mit herzlichen Dankesworten nahm Major Erzleben den Schlüssel entgegen. Er werde einen Ehrenplatz erhalten und so stets an die gemeinsame Arbeit aller am Werk Beteiligten erinnern. „Wir hoffen," so schloß der Major seine Ansprache, „daß alle, die hierher kommen, um Dienst für das Vaterland zu tun, sich hier wohlfühlen und dann als stolze deutsche Männer wieder heimziehen, durchdrungen von dem festen Willen, sich jederzeit für Volk und Führer einzusetzen. Das aber wird nur möglich sein, wenn diese Stätte hier eine Pflegestätte deutschen Soldatentums, des Gehorsams, der Disziplin und der Pflichterfüllung, aber auch der Gerechtigkeit und der wahren Kameradschaft sein wird . . !

Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer wurde die schlichte Feier der Schlüsselübergabe beendet.

Auch Heimatliebe will Vertiefung

Arbeits- und Festtage des Heimatbundes und des Historischen Vereins

Der Historische Verein die Grafschaft Ravensberg und die Heimatgebietsleitung Minden-Ravensberg laden alle Freunde der Heimat zu einer großen Heimat- und Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes, verbunden mit der 60-Jahrfeier des Historischen Vereins für den 6. bis 8. November nach Bielefeld ein.

Am Freitag, dem 6. November, ist im kleinen Saal des Kyffhäuser ein Begrüßungsabend. Vortragsmeister Konrektor Brinkmann wird die Gäste durch plattdeutsche Vorträge erfreuen. Im übrigen verläuft dieser Abend in ganz zwanglosem Rahmen.

Der Sonnabend wird in der Hauptsache durch eine

Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes

ausgefüllt. Ab 9 Uhr werden im Haus der Technik verschiedene Vorträge gehalten. Der Geschäftsführer des Westf. Heimatbundes, Dr. Schulte (Ahlen), spricht zunächst über „Grundsätzliches zur Heimatarbeit". Der in Bielefeld durch frühere Vorträge bekannte Staatsarchivdirektor Dr. Meyer (Münster) hält einen Vortrag über die Frage der Ortschroniken. Er behandelt damit eine Frage, die in allen Gemeinden zur Zeit sehr im Vordergrunde steht. Als dritter Vortragender spricht Studienrat Dr. Schmidt (Coesfeld) über Die amtliche Karte (Meßtischblatt) und ihre heimatkundliche Verwendung. Dieser Vortrag wird vor allem für die Lehrerschaft und die Führung der HJ wichtig sein.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Kyffhäuser wird der Assistent des Provinzialmuseums für Vor- und Frühgeschichte über das zeitgemäße Thema Die vorgeschichtliche Bevölkerung Westfalens sprechen. Anschließend findet eine

Festsitzung des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalspflege

statt unter der Leitung des Regierungspräsidenten Freiherrn von Oeynhausen. Dann versammeln sich die Mitglieder des Historischen Vereins zu einer Generalversammlung, in der wichtige Mitteilungen gemacht werden.

Abends um 20 Uhr wird dann in der Rudolf-Oetkerhalle die

Festveranstaltung zur 60-Jahrfeier des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravenberg

abgehalten, die durch ein Orgelvorspiel von Musikdirektor Nacken eingeleitet wird. Zur weiteren Ausgestaltung wird der Bund Deutscher Mädel beitragen. Nach der Begrüßung gibt Prof. Dr. Schrader einen Rückblick über die Arbeit des Historischen Vereins. Den Festvortrag hält Dr. Werner Lindner (Berlin), Fachreferent im deutschen Bund Heimatschutz über „Der deutsche Heimatraum". Zu der Festversammlung wie auch zu den Vorträgen ist jeder Heimatfreund eingeladen, der Eintritt ist frei.

Am Sonntag wird Bielefeld zum erstenmal einen

plattdeutschen Gottesdienst in der Altstädter Kirche

erleben, und zwar um 10 Uhr. Als Prediger ist Pastor Wörmann (Bethel) gewonnen. Nach dem Gottesdienst sind Besichtigungen des Heimathauses und der Löns-Ausstellung im städtischen Museum in Aussicht genommen. Nachmittags: Führungen durch das Bauernhausmuseum und über die Sparrenburg. Um 18 Uhr beginnt dann die Uraufführung des von Studienrat Dr. Warning verfaßten Heimatspiels

„Die Bauern von Ravensberg"

im großen Saale des Kyffhäuser. Wie wir hören, soll am Freitag vorher das Stück vor den Oberklassen der hiesigen Volksschulen kostenlos gespielt werden. Die Einübung des Spiels hat Wilhelm Schramm vom Bielefelder Stadttheater übernommen. Er selbst wird die Rolle des Kriegsministers Roon spielen.

Nach dem reichhaltigen Programm verspricht die Heimattagung einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Es werden viele auswärtige Gäste in den Tagen in unsere Stadt kommen. Der Historische Verein aber, der nun 60 Jahre lang in vorbildlicher Treue wertvolle Heimatarbeit leistete, hat es verdient, daß die ganze Stadt an seinem Jubelfeste herzlichen Anteil nimmt.

Goldene Hochzeit

Herr Heinrich Fillies und seine Gattin Luise geb. Elbrächter, Spindelstraße 55, feiern heute in geistiger und körperlicher Frische das Fest



(Privatfoto)

der goldenen Hochzeit. Herr Fillies war über 50 Jahre in Bethel als Dachdecker beschäftigt. Drei Kinder und sechs Enkelkinder scharen sich heute um das Jubelpaar.

*

Die Eheleute Heinrich Klemme und Auguste geb. Grabemann, Spinnereistraße 30, können heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen.

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Deutsches Volksbildungswerk

Um den Teilnehmern des Arbeitskreises Nr. 29 „Schrift- und Plakatzeichnen" (Schalt) den weiten Weg zur Bosse-Mittelschule zu ersparen, wird dieser Kreis in das Gymnasium verlegt. Nächste Zusammenkunft heute (Donnerstag) 20 Uhr im Gymnasium, Nebelswall.

Der in der letzten Woche wegen der Eröffnungsfeier ausgefallene Arbeitskreis Nr. 10 „Der menschliche Körper — Die Erkrankungen und deren Verhütung" (Dr. Fürstenberg) kommt nun heute um 20 Uhr im Lichtbildzimmer des Gymnasiums am Nebelswall zusammen. Der Arbeitskreis „Französisch für Anfänger (Dr. Röttger) ist von Freitags auf Donnerstags verlegt worden. Nächste Zusammenkunft heute um 20 Uhr im Gymnasium, Nebelswall. Die Arbeitskreise Nr. 33 und 34 „Holzarbeiten" (Seiler) sind zusammengelegt. Treffpunkt jede Woche Freitags, 20 Uhr, Bosse-Mittelschule, Bossestraße. Der Arbeitskreis Nr. 7 „Gutes Deutsch II" beginnt am Freitag, 30. Oktober, um 20 Uhr, in der Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße. Der Arbeitskreis Nr. 3 „Volkstümliche Kunst unserer Heimat" (Holtmann) beginnt am Sonnabend, 31. Oktober, 20.00 Uhr, im Gymnasium, Nebelswall. Die Musikalische Arbeitsgemeinschaft (Dr. Hoffmann) beginnt am Montag, 2. November, 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall. Zu den Arbeitskreisen Nr. 30 „Fotografie-Anfänger" (Freitags, 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule) und Nr. 31 „Fotografie-Fortgeschrittene (Donnerstags, 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule) werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Nähere Auskunft im Horst-Wessel-Haus, Hindenburgstraße 13.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Tisch-Tennis bei „Kraft durch Freude".

In nächster Zeit beabsichtigt das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Kurse im Tisch-Tennis durchzuführen. Ein Kursus erstreckt sich über sechs Wochen und kostet RM. 1,20. Der Betrag ist bei der Anmeldung auf dem Sportamt zu entrichten.

Hallen-Tennis.

Am Montag, dem 2. November, findet um 20 Uhr eine Tennis-Vorbesprechung im Reinhold-Muchow-Haus, Marktstraße 8, statt. Alle, die Tennissport auch in den Wintermonaten treiben wollen, werden gebeten, sich einzufinden.

Stadttheater Bielefeld

Heute zum ersten Male „Polenblut".

Alle Freunde einer melodienreichen Operette seien auf die heutige Erstaufführung von Oskar Nedbal's „Polenblut" aufmerksam gemacht. Diese beliebte Walzer-Operette erscheint zum ersten Male im Spielplan der Bielefelder Bühne. Inszenierung: Georg Vilmar-Vorlauf, musikalische Leitung: Kurt Eichhorn, Tänze: Käte Hartung. — Die Vorstellung findet außer Platzmiete statt. — Der Sonntag bringt letztmalig „Madame Butterfly", die ergreifende Oper von Giacome Puccini mit Lotte Loeffel in der Titelpartie.

Musik in Bielefeld

Konzert mit Prof. Georg Kulenkampff.

Da noch ganz wenige Karten für das dritte Sinfonie-Konzert, das morgen (Freitag) um 20,15 Uhr in der Rudolf-Oetkerhalle stattfindet, vorhanden sind, können vorbestellte Karten nur bis spätestens Freitag mittag an der Theaterkasse reserviert werden. Es wird deshalb um schnellste Abholung der Tageskarten gebeten. Heute Kassenstunden von 10,30—13.30 Uhr und 17,30—19,30 Uhr an der Theaterkasse.

H.F.&PH.F. REEMTSMA · ALTONA BAHRENFELD

Betrifft:

PREISSENKUNG

Auf Antrag der Fachuntergruppe Cigarettenindustrie ist eine neue Preisklasse im Kleinverkaufswert von 4½ Pfg. geschaffen worden.

Die Hersteller hochwertiger Orientcigaretten haben daraufhin eine allgemeine Preissenkung der bisherigen 5 Pfg.-Preisklasse auf 4½ Pfg. beschlossen.

Die Qualitäten bleiben unverändert.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA



eine Packung
zu 6 Stück
25 Pfg.

Die Hohe Schule des Polizeihundes

Selbstüberwindung und Draufgängertum

Die treuen vierbeinigen Lieblinge der Ortsfachgruppe Bielefeld des 1. Deutschen Polizeihund-Vereins (PHV.) e. V. Sitz Duisburg hatten am Sonntag, dem 25. Oktober 1936 wieder einmal einen großen Tag. Elf Hunde wurden von ihren Besitzern oder Leitmännern zur Prüfung gebracht. Die Prüfung zeigte in ihrem Gesamtbild eine zähe und zielsichere Arbeit, die in der Erziehung der Hunde als Beschützer des Menschen geleistet wird. Sie zeigte aber auch, welche Anforderungen an die Intelligenz der Hunde gestellt werden. Bei gutem windigen Herbstwetter ging die langwierige Sucharbeit auf dem Queller Rennplatz am Vormittag vor sich, wobei die Polizeihunde je eine 1200 Meter lange und 40 Minuten alte von fremder Hand gelegte Spur auszuarbeiten hatten und den am Ende der Spur verlorenen Gegenstand finden und aufnehmen mußten. Außerdem mußte der Hund eine 600 Meter lange und 20 Minuten alte Spur verfolgen und den am Ende der Spur versteckten Scheintäter stellen und verbellen. Für Schutzhunde war eine 300 Meter lange und 20 Minuten alte Spur vorgesehen, die durchweg gut verfolgt und der verlorene Gegenstand gefunden wurde.

Am Nachmittag schlossen sich Gehorsamsübungen und die Prüfung in der Mannarbeit an. Auf ein winziges Wörtlein folgte gehorsam der Hund dem Leitmanne mit Ausnahme von zwei Schutzhunden, die den vorgeschriebenen Prozentsatz an Punkten nicht erreichten. Die Leistungen, die bei der Prüfung gezeigt wurden, setzten inniges Verhalten zwischen Tier und Mensch voraus. Welch einer wirklichen Selbstüberwindung ein Hund fähig ist, wie der Gehorsam wirklich über den Trieb siegt, ergibt sich am deutlichsten aus der Futterverweigerung. Der beste Leckerbissen aus fremder Hand, der betörend in die Hundenase stieg, wurde mit grimmiger Hundesprache abgelehnt. In der Mannarbeit bewiesen die Hunde durchweg jenen Angriffsgeist, der sie besonders wertvoll macht. Kein Pistolenschuß, kein Peitschenhieb konnte sie in ihrem Draufgängertum erschüttern.

Nach getaner Arbeit versammelten sich die Hundesportler mit ihren Freunden in den Wirtschaftsräumen der Rennbahn zur Preisverteilung. Wertvolle Ehrenpreise waren von Behörden und Mitgliedern der Ortsfachgruppe gestiftet. Jeder Hund erhielt einen Ehrenpreis, der vom Leitmanne ausgesucht wurde.

Polizeiobermeister Beer als Richter und Ortsfachgruppenobmann nahm die Preisverteilung vor und gedachte vor seiner Ansprache an ein kürzlich verstorbenes Mitglied. Durch Erheben von den Plätzen wurden dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. In seiner folgenden Ansprache wies er dann auf den Wert des Schutz- und Polizeihundes, sowie auf den guten Verlauf der Veranstaltungen hin und bedankte sich für das rege Interesse besonders für das Erscheinen der Behördenvertreter. Die Ansprache des Obmannes schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Werturteile:

1. „Herta von der Pellahöh" 290 Punkte, VPH. Besitzer und Leitmann: Heinrich Schwarze, Brackwede.
2. „Bella vom Liemkerbrink" 282 Punkte, VPH. Besitzer und Leitmann: Heinrich Brechmann, Senne I.
3. „Morus" von der staatlichen Zuchtanstalt Grünheide, 272 Punkte, VHP. Besitzer Stadt Bielefeld, Leitmann: Robert Ramhorst, Bielefeld.
4. „Senta von Spiegelsberge" 266 Punkte, SgPH. Besitzer und Leitmann: Hermann Fastabend, Brackwede.
5. „Bodo von der Donkelsburg" 257 Punkte, SgPH. Besitzer Heinz Klare, Bielefeld, Leitmann: Heinrich Höner, Bielefeld.
6. „Avar von der Topmannsheide" 253 Punkte, SgPH. Besitzer und Leitmann: Walter Welp, Brackwede.
7. „Blücher von der Rußheide" 250 Punkte, SgPH. Besitzer und Leitmann: Paul Sielemann, Senne I.

Schutzhunde

8. „Bruno vom Grafschaftsdenkmal" 171 Punkte, Sg. Besitzer und Leitmann: Oskar Ebmeyer, Bielefeld.
9. „Aribert vom Lutterkolk" 150 Punkte, G. Besitzer und Leitmann: Willy Olderdissen, Bielefeld.
10. „Hektor" ohne Eintragungskennzeichen, Besitzer und Leitmann: Heinrich Gaese, Senne I, erhielt, weil der Hund den vorgeschriebenen Prozentsatz an Punkten nicht erreichte, einen Trostpreis.
11. „Anni Jugendfreude" Besitzer und Leitmann: Walter Schwarze, Brackwede, wie unter Nr. 10.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Verführer der Jugend

Brönninghausen. Gegen ein freisprechendes Urteil des Bielefelder Schöffengerichts, vor dem sich der 30jährige Reinhard Be. aus Bexterhagen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten gehabt hatte, war von seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Der Angeklagte sollte sich in Brönninghausen mehrfach in der Nähe der Schule als Schamverletzter gezeigt haben. Der Angeklagte bestritt aber, sich in irgendeiner Weise schuldig gemacht zu haben. Für einen bestimmten Tag (9. Juli 1936) glaubte er sogar einen Alibi-Beweis führen zu können.

Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft kam die II. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld jedoch zu einer Aufhebung des Schöffengerichts-Urteils und verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Erregung öffentlichen Aergernisses zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Die Untersuchungshaft wird in Höhe von zwei Monaten und zwei Wochen auf die erkannte Strafe angerechnet. Der Angeklagte sei durch die übereinstimmenden Bekundungen der Kinder einwandfrei überführt. Die Behauptung des Angeklagten, daß er zu der bestimmten Zeit am 9. Juli nicht am Tatort gewesen sein könne, sei ebenfalls widerlegt. Wenn auch der Angeklagte bisher noch nicht einschlägig vorbestraft sei, so hätten sich doch Gesichtspunkte ergeben, nach denen dem Angeklagten die Tat durchaus zuzutrauen sei. Das Gericht sei der Auffassung gewesen, daß gegen dieses schamlose Treiben im Interesse der heranwachsenden Jugend mit aller Schärfe vorgegangen werden müsse und habe deshalb auf eine exemplarische Strafe erkannt.

Erhaltet die schönen Fachwerkhäuser

Brackwede. Unsere alten Fachwerkbauten mit ihrem schwarzgeteerten Gebälk und den meistens weißgetünchten Wänden geben dem Landschaftsbild eine anheimelnde Note. Nun sind die hier in Brackwede noch vorhandenen wenigen Fachwerkbauten infolge der industriellen Entwicklung unseres aufstrebenden Gemeinwesens durch die zahlreichen modernen Geschäfts- und Wohnhäuser immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden; vor Jahren wurden einige durch Feuer zerstört. Diese wenigen kulturell und heimatgeschichtlich wertvollen Gebäude in ihrer charakteristischen Ursprünglichkeit zu erhalten, ist das Bestreben aller Verschönerungs- und Heimatvereine, die dabei von der nationalsozialistischen Staatsführung verständnisvoll unterstützt werden. Deswegen ergeht immer wieder aufs neue der Mahnruf an die Besitzer solcher alten Gebäude, Gehöfte, Kotten usw., diese in ihrer besonderen Eigenart und Ursprünglichkeit zu erhalten. Leider wird solchem kulturell bedeutsamen Wollen in einzelnen Fällen wenig Verständnis entgegengebracht. Denn auch heute noch kommt es vor, daß ein schönes, lebhaftes Fachwerk mit einem üblen, toten Zementputz überklebt wird. Und wenn dazu dann noch der ganze umliegende Haushof in städtischer Weise umgestaltet wird, dann dürfte der Höhepunkt der Geschmacklosigkeit erreicht sein. Die örtlichen Verwaltungsstellen sollten es sich deshalb zur Aufgabe machen, solchen Verschandelungen des Ortsbildes mit allem Nachdruck entgegenzutreten!

25 Jahre Obst- und Gemüsebauverein Quelle.

Quelle. Am Sonntag feierte der hiesige Obst- und Gemüsebauverein sein 25jähriges Bestehen. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich im Gasthaus Büscher eingefunden. Nachdem der Vereinsführer, Hauptlehrer Wölke, die Gäste und Mitglieder begrüßt hatte, überbrachte Garteninspektor Huber, als Vertreter des Obst- und Gemüsebauvereins Bielefeld, Glückwünsche und Grüße. Dann sprach er über die Aufgaben und Ziele der Obst- und Gemüsebauvereine, die sie als Zweig des Reichsnährstandes zu erfüllen haben. Der Vereinsführer gab anschließend einen mit Interesse aufgenommenen Bericht über die Entwicklung des Vereins in den verflossenen 25 Jahren. Jedem der noch lebenden Gründer überreichte er namens des Vereins ein Buch mit entsprechender Widmung.

Ortsbauernführer Riedel überreichte dem Vereinsführer, der 25 Jahre den Verein geleitet hat, eine Obstschale. — Verlosung, Preisschießen und Tanz hielten die feiernden Vereinsmitglieder und Gäste noch einige Stunden zusammen.

Goldene Hochzeit

Senne I. Heute feiern die Eheleute Heinrich Kükenshöner und Johanne geb. Kleinhans, Senne I Nr. 246, das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute sind in der Senne geboren, und zwar der Ehemann in Senne I auf der Besitzung Nr. 9 und die Ehefrau in Senne II, die Familie zog aber auch bald nach Senne I Nr. 9. Bis zu seinem 50. Lebensjahre arbeitete Herr Kükenshöner in der Landwirtschaft. Von 1909 bis 1924 war er dann bei der Firma Hermann Windel beschäftigt. Die Jubilarin schenkte ihrem Mann 14 Kinder, wovon neun noch leben. Im Jahre 1912 erwarben die Eheleute eine Fläche Land, machten es urbar und siedelten sich an. Beide Eheleute — der Jubelbräutigam ist 77, die Jubelbraut 70 Jahre alt — erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit und sind noch täglich auf ihrem Acker tätig. Mit den Kindern werden sich heute um das Jubelpaar 24 Enkelkinder scharen. Aber auch sonst wird dieser Ehrentag des alteingesessenen Jubelpaares in der Gemeinde Senne I reger Anteilnahme begegnen.

Ø Brake. Die Eheleute Hermann Koch in Brake Nr. 372 feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit, beide Ehegatten sind noch rüstig. Der Jubilar, ein Ravensberger von echtem Schrot und Korn, entstammt einer Heuerlingsfamilie und lernte schon in seiner Jugend zu Haus das Handweben, wie es seinerzeit gebräuchlich war. Die Hausweberei führten dann die Eheleute gemeinsam bis zum Jahre 1899 fort. Fast drei Jahrzehnte war Herr Koch dann in der bis 1929 bestehenden Plüschfabrik tätig. Vater Koch gehört als alter Soldat und treuer Kamerad der Braker Kriegerkameradschaft an. Dem Jubelpaar, das bei dem jüngsten Sohn wohnt, wird es heute an herzlichen Glückwünschen aus nah und fern nicht fehlen.

Vier Stunden Prüfung

Theoretisch und praktisch im kommenden Reichsberufswettkampf.

Der vierte Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der vom 1. Februar bis 1. Mai 1937 durchgeführt wird, wird der erste sein, bei dem die Teilnehmerzahl unbeschränkt ist. Es sind vier Leistungsklassen vorgesehen. In der Punktwertung erhält der berufspraktische Teil 70, der theoretische 30 und der weltanschauliche 20 Punkte. Die sportliche Prüfung kennt nur ein „Bestanden" oder „Nicht bestanden", so daß sie praktisch den Ausschlag gibt. Die Dauer für die praktische und die theoretische Prüfung ist auf je vier Stunden festgesetzt. Bei den Mädchen werden diese Prüfungen um je eine Stunde gekürzt. Die zwei freiwerdenden Stunden stehen dann dem hauswirtschaftlichen Wettbewerb zur Verfügung. Eine wesentliche Neuerung besteht auch darin, daß der sportliche Wettbewerb schon im Ortskampf einsetzt. Im Ausleseverfahren kommen künftig alle Gausieger in die Entscheidung und nicht nur, wie bisher, die drei Besten jedes Gaues.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, anderntalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir, dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Flickerin
tüchtige, für Hauswäsche alle vier Wochen ein bis zwei Tage gesucht Pauiusstraße 16 ptr.

Näherinnen
für Gabardinmäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei Alex Hecht, Prinzenstraße 16

Hausmadchen
(auch von auswärts) zum 1. November oder später gesucht. Kinderlieb. Angebote unter V 8579 oder zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. f2

Gärtner,
ledig, für Garten und Park gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung bei freier Station, unter G 9349 an die Westf. Zeitung. c

Frau
oder älteres Mädchen für Haushalt eines alten, einfachen Herrn gesucht Angebote unter F 9348 an die Westf. Zeitung. c

Morgenhilfe,
jüngere, zum 1. 11. gesucht Ravensberger Straße 48a.

Putzhilfe,
Dienstags u. Freitags gesucht Angebote unt. P 9371 an die Westfälische Zeitung

Mädchen
junges, für leichte Arbeit gesucht. Wäschefabrik Paul Benker, Mittelstraße 6. g

Oberhemden-
Plätterinnen stellt ein Gustav Nottebrock, Theesener Straße 14.

Lehrmädchen
für die Schokoladenbranche gesucht Dickenhorst, Rathausstr. 2. f2

Lehrmädchen
(Schulreifes), für Kontor und Lager von hiesiger Wäschefabrik zu sofort gesucht. Angebote unter P 9362 an die Westfäl Zeitung. a

Mädchen
17—20 Jahre, wöchentlich einige Stunden gesucht. Vorstellung bis 4 Uhr. Niedernstr. 17, 2. Etg., rechts i

Mädchen
junges, für Haushalt und Geschäft sofort gesucht. Zu erfragen in der Westf. Zeitg. f

Stellen-Gesuche

Junger Mann
sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter W 9393 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung
Göbenstraße, 1. Etage, 4 Zimmer Küche, Mansardenzimmer und Zubehör durch Versetzung frei werdend, zum 1. 11. oder später zu vermiet. Preis 67 RM. Angeb. unt. V 9245 an die Westfälische Zeitung. L29

Wohnung,
abgeschlossen, 2 Zimmer Küche, Speisekammer, Bad, Balkon, 1. Dezember frei, Angebote unter S 9370 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung 2
in gutem, ruhigem Hause zu vermieten. Preis 85 RM. Brüderpfad 8.

Wohnungen
zwei schöne, im Johannistal, Uhlandstraße 20, im Neubau, zu vermieten. Bezugsfähig 1. 12. 36 evtl. auch später. Die Wohnungen bestehen je aus 3 Wohnzimmern, 2 Schlafzimmern, Küche mit besonderem Eingang, Bad, Balkon, Zubehör und Mädchenzimmer. Schöner Garten und Garage vorhanden. Angebote unter W Z 17260 an die Westfäl. Ztg. a31

Räume
zwei leere, mit Zubehör, Gas, Wasser elektr. für Einzelperi frei. 20 Mk. Prießallee. Angebote unter E 9342 an die Westfäl. Zeitung f

Wohnung
3 Zimmer und Küche, zu vermieten. Angebote unter E 9429 an die Westf. Zeitung. i

Wohnungen
im Wellensiek zu vermieten. 1 Etg.-Wohng., 3 Räume, Kochnische und Bad, 44 — Mark, 1 Parterre-Wohnung, 3 Räume, Kochnische, Bad und Mansarde, 47 — Mark, 1 Einfamilienhaus 80 Mark. Zu erfragen: Ravensberger Heimstätten-Gesellschaft m. b. H., Bielefeld Obernstraße Nr. 53/55. 130

Laden
kleiner, für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten Heisforder Straße 88. g

Zimmer
mit Frühstück, Heizung, im Privat Hause, an gebildeten Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Westf. Zeitg. c

Zu sofort
Wohnung m. Kochnische, 3 Zimmer, Mansarde Bad und Gartenanteil für Mk. 46.60 monatlich an gutempfohlene evgl. Familie zu vermiet. Angebote unter Z D 17273 an die Westf. Zeitung

Raum,
besonders geeignet als Auto Reparatur-Werkstatt, mit Einfahrt und großem Hofraum zu vermieten. Angebote unter S 9079 an die Westfälische Zeitung. ef

Zimmer,
freundlich möbliert, mit Zentralheizung, sofort frei Am Lohberg 31 (Botan. Garten) i

Wohn-
und Schlafzimmer, gemütlich möbliert, mietfrei, Moltkestr. 21. i

Zimmer,
möbliert, zu vermieten. Ravensberger Str. 40 p

Zimmer,
groß, gut möbl., Telefon, Pension, eventl. 2 Betten, mietfrei. Mittelstr. 59, 1.

Zimmer,
möbliert, frei Turnerstraße 11a. 29401

Zimmer,
elegant möbl., Hauptpost gegenüber, frei bei der Str. 21a II. 2

Zimmer
möbliert, zu vermieten Braker Straße 17 a2

Miet-Gesuche

Zwei
leere Zimmer sofort gesucht. Fr. Dickmann, Kastanienstr 5 II. f

Einfamilienhaus
oder Etagen-Wohnung mit mehreren Zimmern gesucht. Angebote unter Z F 17279 an die Westfälische Zeitung. 2

Berufstätiges
Brautpaar sucht zwei Zimmer mit Zubehör sofort oder später. Angebote unter H 9442 an die Westfäl. Zeitg. :

Suche
Zimmer mit Pension bei geb. Dame. Angebote unter H 9351 an die Westfälische Zeitung c

Zimmer,
kleines, Nähe Bahnhof, zu sofort gesucht. Preisangebote unt. Z B 17266 an die Westf. Zeitung c

Zimmer,
gut möbliert für Dame sofort gesucht. Angebote unter C 9407 an die Westfäl. Zeitung. 2

Raum
abschließbarer, zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angebote mit Preis unter W W 17259 an die Westfäl. Ztg. 31

Zimmer
zwei, gut möbliert Parterre, in gutem Hause gesucht. Angeb. mit Preis unt. K 9355 an die Westf. Zeitg. g

Berufstätige
Dame sucht sauberes möbl. Zimmer. Nähe Kesselbrink. Angebote unter Z 9394 an die Westfälische Zeitg. f

Zimmer,
möbliert, separat, zum 1. 11., möglichst Zentrum gesucht. Angebote unter G 9439 an die Westf. Zeitung. u

Verkäufe

Haus,
herrschaftliches, zwei Wohnungen, Nähe Ostpark, zu verkaufen. Angebote unter D 9339 an die Westf. Zeitg. e31

Soja,
wie neu, preiswert abzugeben Brackwede, Landweg 24.

Mehrfamilienhaus
in guter Wohnlage, Eckhaus, erbteilungshalber zu verkaufen. Angeb. unt. R 9364 an die Westf. Zeitg. 31.g

Schneidertische
abzugeben Jüngststr. 8.

Perserteppich,
großer, handgeknüpft, neu, herrliches Stück preiswert zu verkaufen Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung. e

Markenalbum
Schaubeck, Engl. Kolonien, abzugeben. Angebote unter V 9284 an die Westf. Zeitg. f

Glatthaarterrier,
7 Monate, bildschön, zu verkaufen. Bahnhofstr. Nr. 35, Telefon 909. 2

Heißmangelbetrieb
krankheitshalber zu verkaufen. Angebote unter L 9356 an die Westfäl. Zeitung. a31

Autoreifen,
einige gebrauchte, 500×17, abzugeben. Tel. 5147

Kauf-Gesuche

Rollbettchen,
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K 9443 an die Westfälische Zeitung. f

Kinderwagen,
nur ganz prima in Ordnung, zu kaufen gesucht Angebote mit Preis unter K 9444 an die Westf. Zeitung. f

Radio,
Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F 9347 an die Westfälische Zeitung. c

Gasbadeofen,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Telefon 1936.

Waschmaschine
Gleichstrom, mit Wringer zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9359 an die Westf. Zeitg. g

Radiogerät
Wechselstrom, mit eingebautem Laufwerk, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 9430 an die Westf. Zeitung. i

Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Z G 17280 an die Westf. Zeitung. f

Handwagen
gebrauchter, kauft Büttmeier, Senne I, Nr. 823

Personenwagen
kleiner, steuerfrei gegen Kasse gesucht. Angeb. mit genauen Angaben über Fabrikat, Baujahr, Zustand u. Preis unter C 9309 an die Westfälische Zeitung. f

Geldverkehr

2—3 Räume
von 2 Berufstätigen gesucht, Nähe Rohrteichstraße. Angebote unter B 9308 an die Westfälische Zeitung. e

Verschiedenes

Cercles
(français — anglais) Interessenten gut. Kreise (auch Anfänger) werden aufgenommen. Angeb. unter V 9089 an die Westfälische Zeitung. ef

Fahrradmechaniker
als Teilhaber mit 2000 bis 3000 RM gesucht. Kapital wird sichergestellt. Angebote unter B 9397 an die Westfäl. Zeitung. g

Radio
Suche 3 Röhren AEG-Wechselstrom, tadellos, gegen gleichw. Gleichstromgerät zu tauschen. Angeb. unter D 9414 an die Westf. Zeitung. u

Tüchtig kaufte einen Wagen,
Rassig, schnittig, — kaum gefahren,
Für dies Prachtstück suchte er
'nen erfahrenen Chauffeur.

Doch der Stammtisch, der befragte,
Ihm einstimmig darauf sagte,
Daß man eine solche Kraft
Durch die Zeitung sich verschafft.

Tüchtig dankt für diesen Rat,
Setzt ihn flugs um in die Tat,
Und sieh' da — der Tipp war richtig,
Anderntags schon findet Tüchtig
Einen oft erprobten Mann
Der sein Auto fahren kann!

Zweite Beilage
Nr. 254 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 29. Oktober 1936

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(19. Fortsetzung.)

Spuren von Eskimos fanden sie, und auch für das Vorhandensein von Renntieren waren genügend Anzeichen vorhanden. Es würde also genügend Fleisch geben.

Nirgends Schnee.

Sie blieben noch an Bord der „Gjöa", aber Lundt, Hansen und Ristwedt machten am nächsten Tage schon einen Ausflug und kehrten am Abend mit reicher Jagdbeute zurück. Zwei Renntierkälber und eine Renntierkuh hatten sie erbeutet.

Wiik hatte unterdessen sorgfältige Untersuchungen vorgenommen und glaubte mit einiger Sicherheit sagen zu können, daß der magnetische Nordpol seine Lage wenig verändert hatte. Etwa neunzig Seemeilen von ihrem Landungsplatz entfernt mußte er zu suchen sein.

Eine bessere Lage also konnten sie sich nicht wünschen.

Die nächste Aufgabe bestand nun darin, alles, was irgendwie gebraucht wurde, an Land zu bringen.

Zuerst wurden die Hunde an Land geschafft, um durch sie nicht bei der Löschung der Ladung gestört zu werden.

An in den Boden gerammten Pfählen wurden sie angebunden, eine Maßnahme, die ihre höchste Mißbilligung hervorrief. Sie hatten sich lange genug mit der kleinen Deckfläche begnügen müssen, waren oft genug eingesperrt worden, wenn die Lage an Bord irgendwie kritisch war — und hatten nun geglaubt, sich ihr Recht auf ausgiebige Bewegung verdient zu haben.

Silla besonders, die frechste Polarhündin, die es je im ganzen nördlichen Eismeer gab, machte kein Hehl aus ihrer Empörung. Sie überschüttete Lund und Amundsen mit einer Flut von Schimpfworten, die ins Menschliche übersetzt ausgereicht hätte, ihr den Hals zu brechen.

Lund empfand das auch.

„Was das Biest uns zu erzählen hat, möchte ich wissen!" lachte er.

„Ich bin überzeugt, sie nennt uns Schweinehunde!" lachte auch Amundsen.

„Ist das in der Hundesprache eine Beleidigung?" wollte Lund wissen.

„Die größte, die man sich denken kann! Für einen Hund gibt es kein verächtlicheres Lebewesen als den Schweinehund!" versicherte Roald Amundsen.

„Woher wissen Sie das so genau?"

„Schauen Sie in Sillas Augen, da steht alles, was sie uns zu sagen hat!"

Von der Mitte des Mastbaumes wurde nun eine Stahltrosse zum Strand hinübergespannt und mit einem Wurfanker einen Meter tief in den Boden eingegraben. Auf diese Weise konnten die schweren Kisten ohne allzugroße Kraftanstrengung an Land befördert werden, wo sie von Amundsen und Ristwedt in Empfang genommen und sofort geöffnet wurden. Die Holzkisten wurden sorgfältig behandelt, da sie später als Baumaterial Verwendung finden sollten.

Die außerdem noch in Blech verpackten Lebensmittel wurden gekennzeichnet.

Im Laufe des Tages stellten sich schon Anzeichen des nahen Winters ein. Es gab ein unangenehmes Gemisch von Regen und Schnee, durch das sie sich allerdings in ihrer Arbeit nicht stören ließen.

Aus Segeltuch wurde ein vorläufiger Notbau errichtet, in dem die Proviantkisten untergebracht wurden, während man den Sprengstoff weiter ins Land hineintrug und unter einem Zeltdach verstaute.

Lund und Hansen gingen wieder auf die Jagd und kehrten mit reicher Renntierbeute zurück.

Wiik war mit Berechnungen beschäftigt, ermittelte den magnetischen Meridian und fand die Stelle, an der das magnetische Variationshaus errichtet werden sollte.

Mit dem Bau wurde sofort begonnen. Die Holzkisten wurden mit Sand gefüllt und einfach übereinandergestellt. Vierzig Kisten waren nötig — und das Variationshaus stand fertig da. Teerpappe überzog das Ganze.

Amundsen und Hansen teilten sich selbst die Aufgabe zu, um das Haus einen tiefen Graben zu ziehen, um das Eindringen von Wasser zu verhüten.

Es war eine scheußliche Arbeit.

Godfred Hansen stieß mehr als einmal den Spaten in den Sand, richtete sich ächzend auf, preßte die Hände in den Rücken, betrachtete die Blutblasen in den Innenflächen der Hände und ließ allerlei Aeußerungen über die unrechtmäßige Verteilung der Arbeit vom Stapel:

„Weißt du, Roald, ist es nicht eigentlich Hohn, daß beispielsweise der dicke Lindström gemütlich in der Küche sitzt und in Renntierbratendüften schwelgt, obwohl ich den Standpunkt vertrete, daß gerade sein fettgepolsterter Körper eine solche Gymnastik viel besser vertragen könnte als unsere drahtigen Gestalten?"

Amundsen richtete sich ebenfalls auf. Es ging nicht ganz einfach. Auch in seinem Rücken machte sich durch das ununterbrochene Gebücktstehen ein unangenehmes Ziehen bemerkbar.

„Im Gegenteil", meinte er lachend, „wir leisten hier Kulturarbeit, Godfred, für die die Kräfte der Besten gerade gut genug sind!"

„Kulturarbeit! Wassergrabenziehen!"

„Es gehört zur Errichtung des Variationshauses, das ja, wie du weißt, einem ungeheuer wichtigen Zwecke dient!"

„Lund, Hanssen mit zwei S und Ristwedt betätigen sich großartig als Nimrods, überhaupt, ich habe von der Tätigkeit eines Straßenbauarbeiters, der Gräben auswirft, eine ganz falsche Vorstellung gehabt!" murrte Godfred Hansen.

„Siehst du, wozu eine Eismeerexpedition alles gut ist! Sie führt sogar zu den berichtigenden Erkenntnissen über die Tätigkeit eines Straßenbauarbeiters! Grab' weiter, Godfred! Vielleicht gehen dir im Laufe der Arbeit noch weitere Erkenntnisse auf!"

Abends saßen sie todmüde an Bord der „Gjöa", auf der auf einmal sehr viel Platz war. Der gemeinsame Aufenthaltsraum hatte Doppelfenster bekommen, Petroleumöfen spendeten wundervolle Wärme — kurzum, es war, wie Hansen mit tiefem Seufzer erklärte, „stinkgemütlich"!

Der Winter konnte kommen. Die Amundsen-Expedition war gerüstet.

Pünktlich am 1. Oktober stellte er sich ein. Mit reichlichem Schneegestöber eröffnete er seinen Einzug. Auf dem Wasser bildete sich bereits eine dünne Eisschicht, die zwei Tage später schon so fest war, daß die Besatzung der „Gjöa" an Land gehen konnte.

An diesem Tage näherte sich dem Strande auch die erste Renntierherde. Ungefähr fünfzig prachtvolle Tiere, geführt von einem mächtigen Bock.

Der Männer bemächtigte sich Jagdfieber.

Nur Amundsen selbst blieb ruhig. Ihm bereitete es kein Vergnügen, irgendwelche Tiere, die ahnungslos das Land durchzogen, niederzuknallen.

Er übernahm die wenig beneidenswerte Aufgabe, die Renntiere, die von den anderen geschossen wurden, abzutransportieren.

Es war aber auch nicht leicht, ein Renntier zu erlegen. Sehr scheu und ängstlich, verschwand es in Riesensätzen, sowie es von der Nähe eines fremden Wesens auch nur die allergeringste Witterung bekam.

Trotzdem brachten es die Männer der „Gjöa" auf eine stattliche Anzahl. Das Fleisch wurde kunstgerecht zerlegt und in die Vorratskammer gebracht, über die Lindström die Aufsicht führte.

Das ganze Land hatte von einem Tag zum andern sein Gesicht völlig verändert. Von einer dichten Schneedecke überzogen, dehnte es sich vor den Augen der „Gjöa"-Männer.

Wie auf der Fahrt hierher, hatte auch nun wieder jeder seine Aufgabe.

Lindström besorgte nach wie vor die Küche.

Lund übernahm die „Brandstation", einen Posten, der sehr viel Mühe und Arbeit machte. Er mußte dafür sorgen, daß in der dicken Eisschicht der Bucht immer noch ein Loch blieb, durch das Wasser heraufbefördert werden konnte. In Erinnerung an den ersten Brand auf der „Gjöa" hatte man diese Vorsorge getroffen. Da das Eis im Winter manchmal eine Stärke von vier Meter erreichte, war es zu verstehen, daß Lund mehr als einmal bei seinen Bemühungen, das Loch offenzuhalten, in Schweiß geriet.

Wiik und Ristwedt schlugen ihr Lager am Strande auf, um immer und zu jeder Zeit ihre magnetischen Beobachtungen vornehmen zu können. Sie bauten sich aus dem Kistenvorrat ein kleines Haus neben dem Variationshaus, versahen es sogar mit zwei Fenstern, stellten ein Bett, einen Tisch und eine Bank hinein, legten den Boden mit Brettern aus, über die an Stelle der fehlenden Teppiche Renntierfelle gebreitet wurden — fertig war die Villa Magnet, wie sie stolz genannt wurde.

Eine Villa, die aus einem einzigen Zimmer bestand!

Auch die Hunde bekamen nun ihr eigenes Haus, geformt aus Schnee, mit einer Prahme als Dach, mit Schneewasser übergossen.

Der letzte Bau, der fertiggestellt wurde, war das Observatorium.

Zufrieden mit ihrem Werk standen die Männer auf dem Hügel, auf dem die Villa „Magnet" errichtet worden war, kauten tüchtig an ihrem Hartbrot, das ein unerhörtes Muskeltraining für die Kinnbacken war und unterhielten sich über das, was sie nun zu tun gedächten.

(Fortsetzung folgt.)

Heldenmut auf dem Feuerschiff „Elbe I"

Suche bisher ergebnislos

Die Suche der Bergungsfahrzeuge und Lotsendampfer nach dem Feuerschiff „Elbe I" ist ergebnislos geblieben. Die Suchaktion wurde am späten Nachmittag abgebrochen.

An der Unglücksstelle herrschte starke Dünung, so daß die Suchfahrzeuge nicht in der Lage waren, systematisch den dort etwa 20 Meter tiefen Grund abzusuchen. Man hat sich darauf beschränken müssen, nach etwaigen Oelflecken und einzelnen Schiffstrümmern zu suchen, doch führten auch diese Bemühungen zu keinem Erfolg. In zuständigen Kreisen sowie in der Seemann- und Lotsenschaft Cuxhavens nimmt man allgemein an, daß das verunglückte Feuerschiff an seiner starken Ankerkette an seiner Liegestelle auf dem Grunde des Meeres liegt. Die Suche wird Donnerstag früh wieder aufgenommen.

Treue Pflichterfüllung bis zum Tode

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der Unfall des Feuerschiffes einzig und allein auf die außerordentlichen Witterungsumstände zurückzuführen sei.

Feuerschiff „Elbe I" gehörte zu

den neuzeitlichsten Feuerschiffen der deutschen Küste.

Es wurde im Jahre 1912 erbaut. Während dieser 24 Jahre hat es alle Stürme glücklich überstanden. Mit Recht galt es als eines der seetüchtigsten Fahrzeuge, über die die Reichswasserstraßenverwaltung überhaupt verfügte. Das Feuerschiff war mit den neuzeitlichsten Anlagen ausgestattet, und bei seinem Bau waren alle schiffsbaulichen Rücksichten genommen und alle Errungenschaften der Technik verwertet worden. Das Feuerschiff hatte eine eigene Fortbewegungsanlage mit einer starken Maschine, deren Leistung erst im Jahre 1932 um 50 v. H. erhöht worden war.

Die Besatzung

(insgesamt 15 Mann) bestand aus dem Kapitän, dem Maschinisten, zwei Funkern und elf Matrosen, die den Wachtdienst zu versehen hatten.



(Riedemann, K.)

Das gesunkene Feuerschiff „Elbe I".

Das Feuerschiff war mit Motorrettungsbooten ausgestattet, die in der Lage gewesen wären, die Besatzung aufzunehmen und in den nächsten Hafen zu bringen. Nach den bisherigen Nachrichten sind Lotsen nicht an Bord gewesen.

Der Kapitän hat bis zum letzten Augenblick die Position des Leuchtschiffes, die für die Leitung der Schiffahrt in die Elbe von größter Wichtigkeit ist, gehalten. Da das Schiff über eine eigene Fortbewegungsanlage verfügte, hätte der Kapitän seine Position verlassen und einen sicheren Ort an der Elbe aufsuchen können. Er hat das nicht getan, weil er glaubte, in treuer Pflichterfüllung bis zum letzten auf seiner Position aushalten zu müssen.

Für die Hinterbliebenen der Besatzung

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" hat anläßlich des Unglücksfalles des Feuerschiffes „Elbe I" sofort einen Betrag von 3000 RM. als erste Hilfe für die Hinterbliebenen bereitgestellt. Die Sachwaltung Seeschiffahrt der Deutschen Arbeitsfront, Auslandsorganisation,



(Erich Zander, K.)

An der mit einem Kreuz bezeichneten Stelle lag das Feuerschiff „Elbe I".

in Cuxhaven ist angewiesen, sofort die nötigen Betreuungsmaßnahmen in die Wege zu leiten.

Reichsstatthalter und Senat von Hamburg haben zur Linderung der ersten Not einen besonderen Betrag bereitgestellt. Im gesamten hamburgischen Staatsgebiet tragen alle öffentlichen Gebäude, Fahrzeuge usw. Trauerbeflaggung.

Hamburgs Trauer

Reichsstatthalter und Senat von Hamburg haben zum Untergang des Feuerschiffes „Elbe I" folgende Trauerkundgebung erlassen: „In tiefer Trauer gedenkt ganz Hamburg der tapferen Männer von „Elbe I", die im Kampf mit den entfesselten Elementen ihre schwere Pflicht mit dem Tode besiegelten. Hamburg schuldet ihnen, die als erste Vorposten den Schiffen ihren Weg wiesen, unauslöschlichen Dank. Trauerflaggen von allen Häusern und Schiffen der Freien und Hansestadt künden am heutigen Tage von der Schicksalsgemeinschaft Hamburgs mit seinen Seeleuten. Im Sinne dieser Toten aber und ihnen zur Ehre stehe auch über dem Tag der Trauer und des Schmerzes das trutzige Wort „Seefahrt ist Not!"

Die Teilnahme der Kriegsmarine

Ein Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat anläßlich des Unterganges des Feuerschiffes „Elbe I" folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 27. Oktober nachmittags kenterte im schweren Orkan das Feuerschiff „Elbe I". Mit ihm fielen tapfere und pflichttreue Seeleute, wahrscheinlich die ganze Besatzung des Feuerschiffes von 15 Mann, dem Kampf mit den Elementen zum Opfer. Auf gefahrvollem vor-

Dichter lesen in den Betrieben



(Atlantic, K.)

Im Rahmen der deutschen Buchwoche las der Dichter Miedbrodt in den Werkräumen einer großen Fabrik aus eigenen Werken.

geschobenen Posten haben diese deutschen Männer, die seit Jahren in hartem, entsagungsvollem Dienst auf der Wacht für die Sicherheit der Seeschiffahrt Sturm und Wetter trotzten, ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegelt. Mit den Angehörigen und mit der ganzen deutschen Seeschiffahrt trauert die Kriegsmarine um die dahingegangenen Kameraden, denen sie es nicht vergessen wird, daß sie auch für die Sicherheit der Kriegsschiffe und Fahrzeuge lebten und starben."

Die Schiffe der Kriegsmarine setzten am 28. Oktober von 12 Uhr mittags bis zur Flaggenparade die Flagge Halbstock.

Feuerschiff „Norderney" übernimmt den Dienst

Als Ersatz für das in der Elbmündung gesunkene Feuerschiff „Elbe I" ist das Reservefeuerschiff „Norderney" angefordert worden, das sobald wie möglich ausgelegt wird.

Fährverbindung Deutschland – Dänemark war unterbrochen

Kopenhagen, 28. Oktober.

Die Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark war infolge des schweren Sturmes in der Nacht zum Mittwoch unterbrochen. Fährschiffe, die die Nachtverbindung zwischen Kopenhagen, Berlin und Hamburg herstellen, konnten von Gjedser bezw. Warnemünde erst am Mittwoch früh zwischen 7 und 7.30 Uhr abfahren. Der Nachtzug aus Deutschland traf in Kopenhagen mit siebenstündiger Verspätung ein.

Lettländisches Feuerschiff abgetrieben

Das lettländische vor Lyserort (lettisch Owischi) verankerte Feuerschiff wurde, wie der Kapitän des Feuerschiffes durch Funkspruch meldete, am Mittwoch früh im schweren Südweststurm, bei einer Windstärke von 11, von Anker gerissen. Obwohl sofort der zweite Anker ausgeworfen wurde, war der Druck des Windes und des Wellenganges so stark, daß der Anker nicht Grund fassen konnte. Das Feuerschiff wird daher langsam in der Richtung auf Donesmaes (lettisch Kolka) abgetrieben. Da das Feuerschiff keine eigene Maschine besitzt und wegen des Sturmes keine Segel setzen konnte, ist es den Wellen preisgegeben. Ein Hafeneisbrecher wurde entsandt, um dem Feuerschiff Hilfe zu leisten.

Luftverkehr trotz Sturmes

Wie von der Deutschen Lufthansa verlautet, wurden während des ungewöhnlich starken Sturmes sämtliche Tag- und Nachtstrecken beflogen. Es ließ sich freilich nicht vermeiden, daß die Flugzeuge, die längere Strecken gegen den Sturm zu fliegen hatten, verspätet an ihren Bestimmungshäfen eintrafen. Die Gegenmaschinen legten ihre Strecken aber mit um so größerer Geschwindigkeit zurück und kamen wesentlich früher als erwartet an.

Motorfahrer im Sturm verunglückt

Zwei Todesopfer und ein Schwerverletzter.

Das stürmische und regnerische Wetter hat leider zwei Todesopfer und einen Schwerverletzten gefordert. In Lammersdorf in der Eifel wurde der Ortsgruppenleiter aus Zweifall, der 42jährige Edmund Berzborn, auf seinem Motorrad von einem durch den Sturm entwurzelten Baum getroffen und tödlich verletzt.

Ein zweites schweres Unglück trug sich in Aachen zu. Ein Motorradfahrer verlor die Gewalt über seine Maschine, als ihm durch eine Sturmbö heftige Regenmassen ins Gesicht gepeitscht wurden. Das Motorrad prallte gegen eine Hauswand, und Fahrer und Mitfahrer wurden in eine Fensterscheibe geschleudert. Der Fahrer starb kurz nach der Einlieferung in das städtische Krankenhaus. Der Beifahrer ist so schwer verletzt, daß man auch mit seinem Ableben rechnen muß.

Gewitterschäden in Friesland

Die Bergung des deutschen Dampfers „Norburg" geglückt.

Wie aus Terschelling gemeldet wird, ist die Bergung des durch den Sturm schwer beschädigten deutschen Dampfers „Norburg" geglückt. Das Schiff wurde in Emden eingeschleppt.

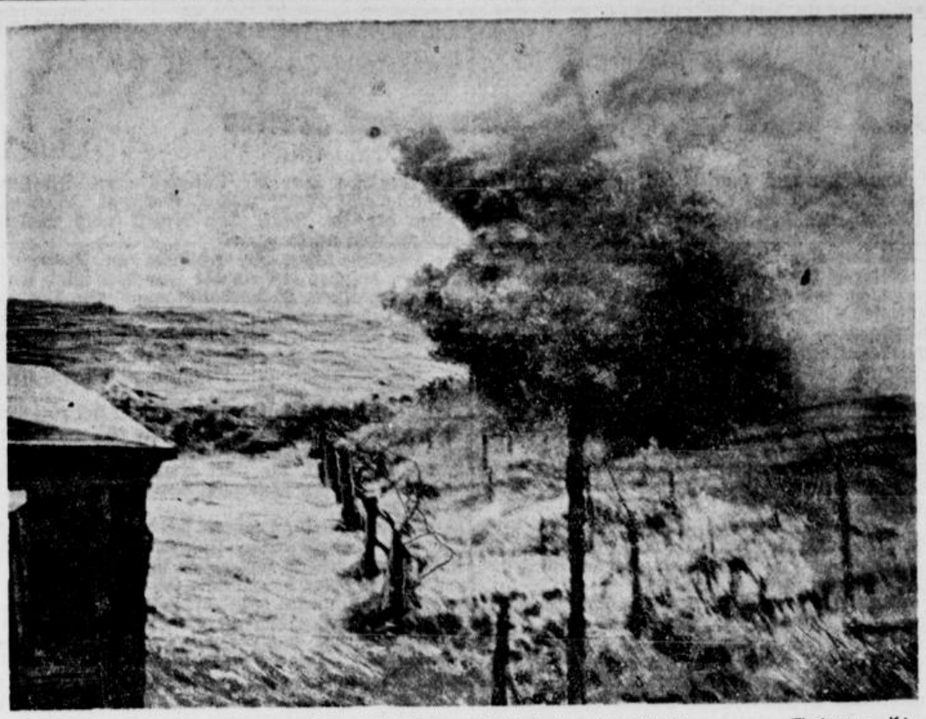
Der Gewittersturm hat schweren Schaden angerichtet. Zwei Bauernhöfe in Friesland wurden durch Blitzschlag eingeäschert.

Gewitter und Schnee im Allgäu

Aus Kempten wird gemeldet. Der Witterungsumschlag, der in der Nacht zum Dienstag durch einen Mondregenbogen angekündigt wurde, trat am Mittwoch früh ein. Nachdem schwerer Südweststurm den Bäumen und Sträuchern die letzten Reste ihres Blätterkleides entrissen hatte, setzte am Mittwoch früh Schneesturm ein, verbunden mit Blitz und Donner. Es schneit heftig weiter.

Die Totenburg von Bitolj

Auf dem Berg von Bitolj in Jugoslawien ist dieser Tage die schönste deutsche Kriegergedächtnisstätte im Ausland feierlich eingeweiht worden. 3500 Soldaten, die das Leben für ihr deutsches Vaterland gaben, haben nach 20 Jahren eine würdige letzte Ruhestätte gefunden. Der Hügel, auf dem das Ehrenmal sich erhebt, ist von der Stadt Bitolj gestiftet. Ein massiger, aus schweren Granitblöcken gefügter Torbau bildet den Eingang in die Ehrenhalle, die von goldenem Mosaik überwölbt wird und in der Mitte einen riesigen Sarkophag mit den Wappen der deutschen Länder enthält. Drei hohe Bogen verbinden die Totenburg mit dem in einem großen Rund angelegten Gräberfeld. Dieser Friedhof ist umschlossen von einer mehr als zwei Meter hohen Mauer. Der Volksbund seinerseits schenkte der Stadt Bitolj zum Dank ein Glockenspiel für den Rathausturm, das von nun an jeden Abend ertönen wird. Es spielt die jugoslawische Nationalhymne und das Lied vom guten Kameraden.



Die gewaltigen Wellen am Freibad von Cuxhaven. (Tiedemann, K.)

Der Vorläufer des Buna

Vom Werden einer großen Erfindung

(Dr. L.) Im neuen Vierjahresplan spielt der Buna, der deutsche Kautschuk, eine hervorragende Rolle. Die Oeffentlichkeit wird es deshalb interessieren, zu erfahren, wie es zu dieser großen deutschen Erfindung gekommen ist, Professor Dr. phil. Dr. med. e. h. Fritz Hofmann von der Technischen Hochschule Breslau ist es gewesen, dem im August 1909 im wissenschaftlichen Laboratorium der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Leverkusen bei Köln die Herstellung des synthetischen Kautschuks, des Vorläufers des Buna, erstmals gelungen ist. Der Erfinder hat kürzlich selbst in einer vom NS-Bund Deutscher Technik Gau Berlin in Gemeinschaft mit dem Bezirksverein Groß-Berlin und Mark des Vereins deutscher Chemiker in Berlin abgehaltenen Sonderveranstaltung den Werdegang seiner Versuche geschildert. Er führte u. a. aus:

Der Vorsprung des Natur-Kautschuks

Fast dreißig Jahre sind vergangen, bis der synthetische Kautschuk so entwickelt war, daß er den hohen Anforderungen gerecht wird, die wir heute an ihn stellen müssen. Schon damals lag der Ansporn zur Schaffung des künstlichen Kautschuks darin, Ersatz für das hochwertige Naturprodukt der Tropen zu schaffen. Die Gewinnung von Plantagen-Kautschuk hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert, bis auf rund eine Million Tonnen gegenüber noch nicht 400 000 Tonnen im Jahre 1925 und erst 6000 Tonnen im Jahre 1910. Es war unausbleiblich, daß ein ungeheurer Sturz des Weltmarktpreises auf weniger als 1 Prozent des früheren Höchststandes eintrat. Aber auch die Güte des Plantagen-Kautschuks wurde ständig erhöht. Ein weiterer Fortschritt wurde durch Beimischung von Gasruß erzielt. Es hat in Deutschland schwere Arbeit gekostet, bis wir einen den feinsten amerikanischen Marken ebenbürtigen Ruß gewinnen lernten und damit Aussicht erhielten, uns auch von dieser Einfuhr frei zu machen.

Isopren als Kautschuk-Mutter

Ungeheure Mühe war nötig um den inneren Aufbau des Kautschukmoleküls kennen zu lernen. Allerdings fand man in den Destillationsprodukten ungesättigte Kohlenwasserstoffe, offene Ketten, ebenso wie geschlossene Ringe und dickflüssige Oele. Aber man wußte nicht, ob zwischen diesen Trümmern und dem Kautschuk in seiner kolloiden Form irgendwelche engeren Beziehungen bestanden. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts sprach der französische Chemiker Bouchardat die kühne Vermutung aus, daß eines der vielen Fraktionen des Kautschukdestillates, das Isopren, die Muttersubstanz des Kautschuks sein könne. Er konnte die Richtigkeit seiner Behauptung noch nicht beweisen, hatte aber intuitiv das Richtige getroffen. Das Isopren ist eine Flüssigkeit, die bei etwa 30 Grad, also unter Bluttemperatur, bereits siedet. Es gelang, diesen Stoff in größeren Mengen künstlich aufzubauen. Der englische Chemiker Tilden benutzte dazu Terpentinöl, weil es einem anderen Destillationsprodukt des Kautschuks ähnelte. Diese Versuche mußten scheitern, weil Terpentin selbst ein begehrter Handelsartikel ist. Zahlreiche Forscher, darunter auch der beste Kenner des ganzen Gebietes, Prof. C. Harries in Kiel, wandten sich daher vom Isopren ab. Hofmann aber hing zäh an der Idee und bekam von den großen Wirtschaftsführern Carl Duisberg, Friedrich Bayer und Karl Krekeler zunächst für zehn Jahre je 100 000 Mark für seine Versuchsarbeiten. Er begann sie mit Carl Contelle, dem sich bald zahlreiche Mitarbeiter zugesellten. Die Frucht ihrer Arbeiten wurde in rund 500 deutschen und einer Unzahl von ausländischen Patenten niedergelegt.

Ausgangsstoff: Deutsche Kohle

Zur Herstellung des Isopren griff man jetzt auf die Kohle zurück, die uns in gewaltigen Mengen und zu niedrigem Preise zur Verfügung steht. Zunächst wurden Versuche mit dem unter dem Namen „Karbolsäure" bekannten „Phenol" gemacht. Zur ersten Bearbeitung war ein Hydrierungsprozeß nötig, bei dem mit stärkster Salpetersäure gearbeitet wurde. Dieses Verfahren war in den alten Elberfelder Betrieben kein reiner Genuß, da es damals noch keine Edelstahlapparaturen oder Aluminiumgefäße gab. Aber schließlich waren zahlreiche „Bomben", angefüllt mit Butadiengas, und viele Liter Isopren der Preis der aufgewendeten Mühen. Auch zwei weitere farblose Flüssigkeiten standen zur Verfügung und sollten nun in Kautschuk umgeformt, „polymerisiert" werden. Bei diesen Vorgängen müssen sich etwa 30 000 Isopren- oder Butadien-Moleküle vereinigen, um das Gebilde entstehen zu lassen, das wir Kautschuk nennen. Bei der Polymerisation bilden sich keimähnliche Partikelchen, die mit der Zeit größer werden. Schließlich entsteht festes, weißes Material von oft verblüffend schönem Aussehen, das sich aber technisch als unbrauchbar erweist. Schließlich aber gelang doch die Herstellung eines vorzüglichen Hartgummistoffes, der ein wichtiges Hilfsmaterial im Kriege wurde. Noch näher zum Ziele führte die Anwendung von Wärme. Katalysatoren haben dann die Polymerisation der Butadiene beschleunigt und die Ausbeute beträchtlich vergrößert. Aus Methyl-Butadien als Ausgangsstoff haben ferner Hofmanns Mitarbeiter, Konrad Delbrück und Kurt Meisenberg, Methylkautschuk gewonnen und im Kriege wertvolle Stücke für die Marine hergestellt. Kälte kennte aber dieses Produkt nicht vertragen, so daß sich die aus diesem Material hergestellten Pneus in Rußland wenig bewährten, während sie glänzend durchgehalten hätten, wenn wir den Weltkrieg, wie Prof. Hofmann launig bemerkte, nicht im kalten Rußland, sondern im heißen Abessinien zu führen gehabt hätten.

Buna

Erst im Jahre 1925 wurde unter der Leitung Karl Krekelers die Arbeit wieder aufgenommen, und zwar mit dem Butadien-Kautschuk. Diese Arbeit am synthetischen Kautschuk sei die schwierigste, die die Chemie je zu bewältigen hatte. Der Synthetiker müsse die Wunderqualitäten der Natur erreichen, ja, wenn irgend möglich, noch übertrumpfen; für solch kühnes Unterfangen habe es bisher keine Rezepte gegeben. Der deutsche Kautschuk sei ein Material von höchster Qualität. Beispielsweise zeichne sich Buna N vor dem Pflanzenkautschuk durch Oelfestigkeit aus. Hierdurch werde er für Druckwalzen, Schlauchverbindungen, Kabel, Oelpumpen, Förderbänder für ölhaltiges Material usw. verwendbar. Das gleiche gelte von der Benzinbeständigkeit. An den Vulkanisaten aus Buna S sei besonders die größere Hitzebeständigkeit hervorzuheben. Die bekannten Alterungs-Erscheinungen der Gummiwaren treten beim Buna in weit geringerem Maße auf. Ganz besonders aber habe sich die für Kraftwagenreifen so bedeutsame Abnutzungsfestigkeit wesentlich gesteigert und betrage nur noch die Hälfte der besten Laufflächenmischungen aus Pflanzenkautschuk. Die chemische Industrie werde alles tun, um allmählich den Preisausgleich mit Naturkautschuk herbeizuführen.

Das neue Wahrzeichen der Apotheker

Altgermanisches Runenzeichen.

Als neues einheitliches Wahrzeichen der deutschen Apothekerschaft hat Reichsapothekerführer Schmierer ein altgermanisches Runenzeichen bestimmt. Es stellt dar ein Fraktur-A in roter Farbe, bei dem sich auf der Kreuzung des linken Seitenbalkens und des Querbalkens ein Runenzeichen in weiß befindet.

Bei diesem altgermanischen Runenzeichen handelt es sich um die sogenannte Man-Rune, das Zeichen des Strebens zum Licht, d. h. um die sinnbildliche Darstellung von Kraft, Gesundheit und Leben, um die Lebensrune. Das neue Wahrzeichen ist beim Reichspatentamt eingetragen. Zur Benutzung ist jeder der deutschen Apothekerschaft angehörige Leiter einer öffentlichen Apotheke berechtigt. Das neue Zeichen soll auch den Umstand beseitigen, daß uneinheitliche Wahrzeichen geführt werden, wie z. B. Schlange und Kelch, die nicht einmal warenzeichenrechtlichen Schutz in Anspruch nehmen konnten. Weiter war zu bedenken, daß am 1. Januar 1937 der gesetzliche Schutz des Wappens der schweizerischen Eidgenossenschaft, das weiße Kreuz auf rotem Grunde, das auch von vielen Apotheken benutzt wurde, wirksam wird. Dieses Zeichen wird danach bei der üblichen Verwendung auf dem Gebiete des Arzneimittel- und Gesundheitswesens zu verschwinden haben.

Dienstvergehen des Beamten

verletzt die Ehre der Volksgemeinschaft.

Bei einer Auseinandersetzung über die Bedeutung des Dienststrafrechts im nationalsozialistischen Staat wendet sich Ministerialrat Dr. Wittland vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" gegen Versuche der Feststellung einer Wesensverschiedenheit zwischen Strafrecht und Dienststrafrecht. Der Beamte sei heute Diener der Volksgemeinschaft. Deshalb genüge es nicht, wenn das Dienstvergehen allein als Verletzung der Standesehre gewertet werde. Das Dienstvergehen verletze vielmehr zugleich auch die Ehre der Volksgemeinschaft. Wenn ein Beamter während der Zugehörigkeit zur Standesgemeinschaft ein Dienstvergehen begangen habe, behalte dieses den Charakter einer gegen die Volksgemeinschaft gerichteten gemeinschaftswidrigen Handlung auch noch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses. Man werde künftig auch den Ruhestandsbeamten allgemein wegen der Verletzung einer noch im Ruhestand bestehenden Pflicht dem Dienstrecht unterwerfen müssen. Zu den fortdauernden Pflichten des Ruhestandsbeamten gehöre z. B. die Entsagung jeder marxistischen Betätigung.

Neuordnung der Krankenversicherung

Letzte Kommissariate verschwinden — 2000 Versicherungsträger weniger

Wie Dr. Funke in der „NS-Sozialpolitik" mitteilt, kann die organisatorische Neuordnung der Krankenversicherung als abgeschlossen gelten. Am 1. Oktober sind die letzten Kommissariate bei den allgemeinen Ortskrankenkassen in Bayern aufgehoben worden. Damit sind bis auf Berlin, wo besondere Verhältnisse eine Beibehaltung des Kommissariats noch notwendig machen, im ganzen Reichsgebiet in verhältnismäßig kurzer Zeit alle Träger der Krankenversicherung in die neue Form der Selbstverwaltung überführt worden. Neben den Leitern sind rund 50 000 Beiratsmitglieder und Stellvertreter von der Aufsichtsbehörde berufen worden. Auch

die Zersplitterung konnte weitgehend beseitigt

werden. Durch die Neuordnung wurden hier vor allen Dingen die allgemeinen Ortskrankenkassen und die Innungskassen betroffen. Von den im Jahre 1932 vorhandenen 6611 Versicherungsträgern sind trotz einer beachtlichen Steigerung der Zahl der Versicherten nur 4727 übrig geblieben. Das Ideal wird in der Krankenkasse von 20 000 bis 30 000 Mitgliedern gesehen. Selbstverständlich konnte eine solche Gliederung nicht schematisch durchgeführt werden. Deshalb gibt es auch nach der Neuordnung noch zahlreiche größere Kassen, und, insbesondere auf dem Lande, entsprechend kleinere. Auch die Ersatzkassen sind reichsgesetzliche Versicherungsträger geworden. Weitere gesetzgeberische Maßnahmen zur Klärung ihrer Rechtsform sind demnächst zu erwarten.

Ein Werk, das sich noch im Fluß befindet, ist die Durchführung der

Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung.

Mit ihrer Durchführung kann der Neuaufbau der Krankenversicherung vorläufig als abgeschlossen gelten. Unter Beibehaltung der Vorzüge der Vielgestaltigkeit sind die Nachteile der früheren starken Zersplitterung überwunden worden. Es ist damit, wie Dr. Funke abschließend erklärt, der Zeitpunkt gekommen, wo mehr als bisher die Aufmerksamkeit des Gesetzgebers einer zeitgemäßen Umgestaltung des materiellen Rechts in der Krankenversicherung gewidmet werden kann.

25 Millionen für Beamtenheimstätten

Nachdem im Oktober vom Beamten-Heimstättenwerk des Reichsbundes der deutschen Beamten wieder rund eine Million Mark Darlehen zugeteilt worden sind, sind jetzt an insgesamt 6000 Beamte Heimstättendarlehen im Betrage von mehr als 25 Millionen Mark mit Hilfe des Beamtenheimstättengesetzes bereitgestellt worden.



Welt und Wissen

Nr. 254 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 29. Oktober 1936

Walter Schwerdtfeger:

Flucht vor der Sehnsucht

Vor 150 Jahren, am 29. Oktober 1786, kam Goethe auf seiner Italienreise in Rom an.

Zwischen Nacht und Morgen hatte er Città di Castello verlassen, und aus den schlafenden Gassen der alten Bischofsstadt rumpelte die Chaise in die einsame Campagna hinaus. Wenige Stunden noch, dann geht der Traum seiner Kindheit in Erfüllung: Er wird das Kolosseum sehen, die Brunnen auf dem Petersplatz und die römischen Denkmäler, deren Kupferstiche der alte Rat Goethe in einem Vorsaal seines Hauses am Hirschgarten aufgehängt hatte. Vom Gipfel des Gotthard, wo der Pfad nach Mailand hinunterführt, war der Jüngling 1775 umgekehrt, „weil ich Lili nicht entbehren konnte". Als er wieder vor sie hintrat, spürte er, daß sie endgültig für ihn verloren war. Um sich von ihrem Bilde loszureißen, das ihm wachend und träumend vorschwebte, wollte er nach Italien. Doch am Morgen der Abreise weckt ihn das Horn des reitenden Postillons, der die Einladung des jungen Herzogs nach Weimar bringt: Wieder reißen die Sonnenpferde der Zeit seines Schicksals leichten Wagen vom Wege fort.

Folgen die Jahre in Weimar, Zeit der Reife und Besinnung. In der Leidenschaft zu einer alternden Frau, der Hofdame Charlotte von Stein, vergißt er die Enge der kleinen Stadt. Aber es bleibt etwas Unerfülltes in seinem Leben, und so wächst in seiner Seele das Bildnis eines Traumlandes Italien, mit der Schönheit südlicher Natur, weit und frei, nicht wie die verschnörkelte Ilm unter alten Baumkronen versteckt, und mit der Größe einer tausendjährigen Vergangenheit. Mit raschem Entschluß reißt er sich los von dem Theaterglanz des winzigen Hofes, von der provinziellen Schreibstubenarbeit seines Amtes und von der unmöglichen Liebe.

Bei Nacht stiehlt er sich aus Karlsbad fort. Mit Mantelsack und dem Dachsranzen, in dem das Manuskript der „Iphigenie" steckt, wirft er sich in die Postchaise und fährt nun — einziger Fahrgast — unter dem Namen Möller durch Böhmen. — Regensburg, München. „Was laß' ich nicht alles liegen? um den einen Gedanken auszuführen, der fast schon zu alt in meiner Seele geworden ist." Durch das von Wallfahrern wimmelnde Innsbruck geht es über die in Felsen gehauenen Straßen zum Brenner hinauf. Er reist durch die Nacht „wie ein Schuhu"; der Postillon schläft auf dem Bock, indes die Pferde bergunter traben, die reißende Etsch entlang. Zwischen uralten Fichten liegen mondlicht-übergleißte Mühlwehren wie düstere holländische Landschaftsbilder. Hinter Bozen fließt die Etsch sanfter. Quitten- und Maulbeerbäume begleiten nun den Weg. Dann liegt er im Boot, unter dem riesigen bemalten Segel, in dem der Morgenwind knattert, und atmet die köstliche Kühle, die aus den aquamaringrünen Fluten des Gardasees aufsteigt. In Verona erblickt er das erste antike Bauwerk, das Amphitheater — die erste Enttäuschung. Eidechsen huschen über die zerfallenen Marmorstufen des leeren Stadions, in den Gewölben haben Handwerker ihre Läden aufgeschlagen. Enttäuschung ist das Grundgefühl, das man immer mitschwingen spürt, wenn er, Winckelmann oder den Palladio in der Hand, vor jenen Kunstwerken der hellenistischen Spätzeit steht, die ihm Inbegriff des Klassischen sind. „Die Hauptsache ist", so schreibt er in sein Reisetagebuch für die Geliebte, „daß alle diese Gegenstände, die nun schon über dreißig Jahre auf meine Imagination abwesend gewürckt haben und also alle zu hoch stehen, nun in den ordentlichen Cammerton heruntergestimmt werden." Man hat überhaupt die Bedeutung der Italienischen Reise lange überschätzt. Die nachitalienischen Jahre sind die ärmsten in Goethes Leben gewesen. Sein Dichten erstarrt in der einengenden Form des Klassizismus, die seinem zutiefst gotischen Wesen fremd war. Ist es nicht ein Symbol? In Weimar schrieb er Mignons Lied; unter den Cypressen in den Gärten der Villa Borghese sah er den nordischen Spuk der faustischen Hexenszenen.

Noch hat er sein Ziel nicht erreicht. Durch kleine lombardische Städte fährt er. Auf den Landstraßen trotten Ochsengespanne mit Kufen voller Trauben. „Mir lauft die Welt unter den Füßen fort und eine unsägliche Leidenschaft treibt mich weiter." Ende September fährt er in die Lagunen von Venedig ein. Zwei Wochen nimmt er das Bildnis dieser einzigartigen Stadt in sich auf. Unter den Säulengängen des Dogenpalastes steht er und blickt über die Piazetta auf das glitzernde Wasser des Canale grande, auf dem sich die schwarzen Schnäbel der Gondeln wiegen, beobachtet Schauspieler, Gerichtsschreiber, die Weiber am Fischmarkt und die Nobili in ihren dunkelroten Gewändern. Weiter. In seinen Mantel gehüllt liegt er nachts auf dem Verdeck des Kurierschiffes nachFerrara. Bologna. Florenz. Alte Kirchen und nachgedunkelte Bilder. Die gebrechlichen Wagen rumpeln durch Toskana. „Rom! Rom! — Ich ziehe mich gar nicht mehr aus, um früh gleich bey der Hand zu seyn. Noch zwey Nächte! Und wenn uns der Engel des Herrn nicht auf dem Wege schlägt, sind wir da." Weiter. Weiter. Rastlos, verlangend. Flucht in die Sehnsucht.

Der kühle abendliche Oktoberwind streicht über die Campagna. Goethe beugt sich aus dem Fenster der Chaise. In dunstiger, leuchtend blauer Ferne liegt unter ihm im Tibergrunde die Ewige Stadt, Traumbild mehr noch als Wirklichkeit im Zauber des vergehenden Lichtes. Der Vetturin wendet sich um und deutet auf die bronzen glühende Kuppel der Peterskirche, die aus einem amethystenen Meer von Dächern emporragt: „Roma!"

Das Auge, das alles sieht

Ein Wunderwerk der Technik — Argusauge unserer Zeit

Vor kurzem wurde am Franklin-Institut der Technischen Hochschule Philadelphia erstmals ein Apparat vorgeführt, der als ein Wunderwerk der modernen Technik bezeichnet werden muß. Das sogenannte „Petoskop" ist ein künstliches Auge, das auf Entfernungen bis zu 400 Metern alle Vorgänge wahrnimmt und auf mechanischem Wege anzeigt.

Das „Argusauge" unserer Tage ist nicht ein Fabelgebilde. Ingenieure haben es konstruiert und mit einer Sehschärfe und Unfehlbarkeit ausgestattet, die jedes menschliche Auge weit in den Schatten stellen. Das von Ingenieur A. S. Fitzgerald erfundene „Petoskop", das dieser Tage zum erstenmal im Franklin-Institut der Technischen Hochschule Philadelphia ausprobiert worden ist, stellt auf diesem Gebiet einen Fortschritt dar, von dem man vor wenigen Jahren noch nicht einmal zu träumen gewagt hätte.

Das Petoskop beruht in seiner Grundlage auf der dem modernen Großstädter schon vielfach bekannten photoelektrischen Zelle. Ein unsichtbarer Lichtstrahl reagiert auf große Entfernungen auf jede Bewegung, die auch dem geübtesten menschlichen Auge entgehen würde. Stellt man es zum Beispiel auf einem freien Feld auf, so meldet es mittels einer Alarmglocke das Nahen eines Autos, das noch gar nicht sichtbar ist und von keinem Motorengeräusch verraten wird. Zum Beispiel löste ein weißes Automobil, das in einer Entfernung von 400 Metern an dem Petoskop vorüberfuhr und seine unsichtbaren Strahlen durchschnitt, sofort die Signalglocke aus. Der Apparat „sah" den Wagen, den nur ein Beobachtungsposten mit einem Fernglas hätte entdecken können, und dies auch nur dann, wenn er unablässig mit nicht erlahmender Konzentration das Gelände übersehen hätte, was niemals hundertprozentig möglich ist. Ein langsam vorübergehender Mensch wurde in einer Entfernung von 100 Metern prompt gemeldet. Wenn er schnell lief, kündigte ihn das Petoskop sogar aus einer Entfernung von 150 Metern an.

Hervorragend verliefen die Experimente mit Flugzeugen. Das „Argusauge" meldete bei bedecktem Himmel eine Flugmaschine an, die in einer Höhe von 650 Metern flog. Vor der photoelektrischen Zelle wurde zu diesem Zweck ein Spiegel angebracht, der eine Neigung von 45 Grad erhielt, so daß das Bild des Himmels in den Spiegel fiel. Das Petoskop schlug stets im selben Augenblick Alarm, dann nämlich, wenn das Flugzeug als schwacher Schatten auf der Spiegelfläche erschien. Aber auch ohne den Spiegel war es möglich, ein nahendes Flugzeug anzukündigen, unter der Voraussetzung, daß das Flugzeug aus der Richtung kam, in die die unsichtbaren Strahlen gelenkt wurden. Daß dieses künstliche Auge auch für die Industrie von außerordentlicher Bedeutung sein kann, zeigte sich, als man es für Materialprüfungen ausprobierte. Man ließ einen Papierstreifen über zwei Rollen laufen, an dem verschiedene schwarze Flecke, die einen Materialfehler darstellen sollten, angebracht wurden. Das „Auge" des Petoskopes wurde sodann auf den raschlaufenden Papierstreifen gerichtet, der durch einen Scheinwerfer erhellt war. Jedesmal, wenn ein schwarzer Fleck an dem Petoskop vorüberkam, schlug automatisch die Alarmglocke an. Man ersieht daraus, welche Bedeutung dieses Wunderauge der Technik erlangen kann, wenn es gilt, Materialien und Rohstoffe vor der Fabrikation auf etwaige Fehler zu untersuchen.

Die ersten Versuche mit diesem Apparat haben in den Sachverständigenkreisen der Vereinigten Staaten außerordentliches Aufsehen erregt. Der Traum vom Argus ist Wirklichkeit geworden, so wie die Technik unserer Zeit so manche Fabel unserer Vorfahren hat Wirklichkeit werden lassen.

b.

„Kunst ist keine Wochenschau"

In der Reihe der grundlegenden Reden und Referate auf der Arbeitstagung der Landesleiter der Reichstheaterkammer sprach Siegmund Graff über die Aufgaben des Reichsdramaturgen und nahm Stellung zu allen Fragen, die sich in seinem Arbeitsbereich aus der Praxis heraus ergeben haben. Er kennzeichnete die Tätigkeit des Reichsdramaturgen in ihrer besonderen, im Theatergesetz begründeten Art als ausführendes Organ der Initiative des Reichstheaterministers in der Spielplanpolitik, die indes auf einen Normalspielplan ebensowenig ausgehe wie etwa auf zwangmäßige Reglementierung oder kommandierende Erledigung. Indem Graff betonte, daß das neue nationalsozialistische Drama nur ebenso langsam wachsen kann wie das Kriegsstück — „Kunst ist keine Wochenschau" — fordert er überhaupt für gewisse Gegegebenheiten des Theaters das richtige Verständnis. Das festliche Gesellschaftskleid könne sowohl auf der Bühne wie im Zuschauerraum seine Berechtigung haben und das Theater brauche auch die negativen Charaktere als Gegenspieler, aus welchem Stande und welchem deutschen Gau sie auch kommen mögen.

Königlicher Witz

Friedrich Wilhelm IV. war im Jahre 1840 seinem Vater auf den Thron gefolgt, und schon im ersten Jahre seiner Regierung konnte man die folgende Anekdote von dem neuen Herrn lesen. Der König erging sich an einem schönen Frühlingsmorgen allein und im schlichten Zivilrocke unweit von Sanssouci in den parkartigen Anlagen und bemerkte in der Ferne, wie eine Frau unbarmherzig auf einen vor ihrem Milchwagen gespannten Esel einschlug. Der König ging näher und fragte nach der Ursache ihrer Heftigkeit. Mit Tränen in den Augen antwortete die Frau, welche den König nicht erkannte, daß sie große Eile habe, um ihre Kunden in Potsdam rechtzeitig bedienen zu können, und daß der störrische Esel nicht von der Stelle wolle; „wenn ich nur jemand hätte", so fuhr die Frau fort, „der den Esel von vorn bei den Ohren faßte und ich prügelte von hinten auf ihn, dann würde es schon gehen." — Der König bedachte sich nicht lange und faßte ganz ernsthaft das Tier bei den Ohren, die Frau half von hinten, der Esel kam in Bewegung, und die Milchfrau dankte dem unbekannten Helfer freundlichst. Als der König heimkam, erzählte er seine Hilfeleistung der Königin. Die hohe Frau schien sein Verhalten nicht zu billigen und äußerte: „Als Kronprinz, lieber Fritz, ging das noch, aber als König — —" „Liebes Kind", unterbrach sie lächelnd der König, „mein seliger Vater hat manchem Esel fortgeholfen!" — m. —

Fortner-Uraufführung

Im zweiten Philharmonischen Konzert, das Carl Schuricht leitete, kam das neueste Werk Wolfgang Fortners, die „Sinfonia concertante" zur Uraufführung. Der junge Komponist erweist sich erneut als eine der stärksten Begabungen der jungen Musikergeneration. Das dreisätzige Werk, ganz auf die konzertmäßige Verwendung des Orchesters eingestellt, ist in seinem Bewegungsablauf, dem reizvollen Wechsel der Instrumentengruppen, dem virtuosen Spiel der Uebergänge und der klaren Linienführung ein Stück von musikalischer Frische. Es fand in der beschwingten, klangschönen Wiedergabe durch Schuricht und die Philharmoniker starke Zustimmung.

Kleine Nachrichten

Lothar Müthel fliegt auf Wunsch des Propagandaministers nach Rom und trägt dort bei der Feier des Germanischen Instituts Goethes „Römische Elegien" vor.

*

Die Wiener Staatsoper inszeniert nach dem „Rosenkavalier" und der „Elektra" nun auch die „Josephslegende" von Richard Strauß, deren Leitung Generalmusikdirektor Knappertsbusch hat.

*

= Staatsschauspielerin Käte Gold. Ministerpräsident Göring hat die Schauspielerin Käte Gold vom Preußischen Staatstheater zur Staatsschauspielerin ernannt.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

26

„Ach, Rena, das wünsch' dir bloß nicht, das ist eine sehr niedliche deutsch-hausfrauliche Idee, aber hier ganz unmöglich. — Denk mal, all die Einkäufe zusammen besorgen. Das Handeln mit den schmierigen Verkäufern, die dich dabei zehnmal mehr übers Ohr hauen wie Smith. — Und obendrein würde dich jeder von den Dienstboten über die Achseln ansehen, weil du dich selbst bemühst!"

„Ach, ich würde schon —"

„Was würdest du, teure Tante? Etwa mit dem Einkaufsnetz auf den Markt gehen wie in Deutschland? — Dann laufen die Leute zusammen, sagte ich dir. — Also laß die Finger davon. Schließlich, man muß auch großzügig denken. — Die indische Erde gibt uns Deutschen hier so viel, da ist es nur gerecht, wenn wir dem Volk davon abgeben. — Daß sie es uns meist stehlen, ist ja nicht schön, aber sie verstehen es vielleicht nicht besser. — Nur das eine möcht' ich dir raten: Mach' dir den Kerl, den Smith, nicht zum Feinde. Versprich mir das, Renate."

„Meinetwegen! Aber sag' mal, wie leben denn eigentlich arme europäische Familien hier, die sich diesen Aufwand von Bedienung und dies großzügige Wirtschaften nicht leisten können?"

„Deutsche ganz arme Familien gibt es wohl wenige hier, und hinter den Engländern, selbst wenn ihre Einkünfte nicht alle ganz groß sind, steht doch immer der ganze Ruhm des britischen Reiches!"

„Und die armen Hindus —"

„Die sind im Grunde auch nicht arm, weil sie so völlig bedürfnislos sind; ihre Nahrung gibt ihnen diese fruchtbare Erde und das üppige Klima ja freiwillig und im reichsten Maße. Das übrige betteln sie unsereinem ab. Nicht, weil sie es brauchen, sondern weil sie es haben wollen. — Es ist der Segen westlicher Kultur, daß das Volk neidisch und habgierig wird. — Aber was ist denn da los? — Sieh mal, was hat denn Onkels Diener da? — Und was bedeuten Annys Gesticulationen?"

Es war richtig. — Den schmalen Gartenweg entlang kam eine merkwürdige Prozession. — Voran Manu, der sorgsam etwas Dunkles auf einer Schaufel trug, dann Anny, den aufgeregt hin und her zerrenden Mungo am Halsband. — Auch die allemal übliche Begleitmannschaft tobender Hindukinder war vorhanden. Daß Mr. Smith dazu so eilig aus dem Wirtschaftshaus kam, geschah sicher in der Absicht, das allzu laute Benehmen der Gesellschaft etwas zu dämpfen.

„Ach, sieh mal, eine Schlange, und eine ganz seltene noch dazu. Zeig' mal her, Manu! — Wo habt ihr das Biest denn gefangen?"

„No, nicht fangen, Bazi tot beißen!"

„So, also Bazi? Komm her, Bazi, da hast du dich ja wirklich verdient gemacht. — Aber wie und wo?"

Selbstverständlich war weder auf deutsch, noch auf englisch etwas mit der aufgeregten Gesellschaft anzustellen. — Dieser mußte schon zum Hindostanischen greifen, und ab und zu Smith als Dolmetscher gebrauchen. — Die Schlange, die dunkel gefärbt, und keinen halben Meter lang war, sollte sich angeblich unter einem Verandastuhl dicht an Renates Zimmertür aufgehalten haben! Da der Mungo sich so aufgeregt gebärdete, hatte Anny ihn von der Kette losgemacht, wonach er sich auf das Reptil stürzte und es nach kurzem Kampf erledigte. — Dies waren die nackten Tatsachen. Blieb nun bloß die Frage offen, wie war das Tier so unbemerkt dahingekommen?

„Es ist eine schwarze Dhondya, eine der giftigsten Schlangen. Aber sie findet sich eigentlich nur im Dschungel. — Ich verstehe die Sache nicht!"

Dieter sah bleich aus! Der Schreck war ihm nun noch nachträglich in die Glieder gefahren.

„Guter Bazi!" Er streichelte den spitzen Kopf des unruhigen kleinen Geschöpfes. — Seine Hand zitterte dabei. Großer Gott, was wäre geworden, wenn die Schlange in Renates Zimmer gekommen wäre!

„Wie ist so etwas möglich?"

Mr. Smith schien von dieser direkt an ihn gestellten Frage erschüttert. Er drehte und wand sich. Beteuerte seine ja doch selbstverständliche Unschuld! — Außerdem, diese Art Schlangen bedrohen Menschen selten. Ja, wenn es noch eine Kobra gewesen wäre! Und überhaupt, wie gesagt, er begriff nicht,was ausgerechnet er damit zu tunhatte!

„Himmelkreuzdonnerwetter!"

Es war gutes, reines Deutsch! Dieter war weißglühend vor Wut, er nahm kein Blatt vor den Mund.

„Lassen Sie Ihr Gerede! — Ueberlegen Sie lieber, wie es möglich ist, daß ein Tier, das sich nachweislich nie hier gezeigt hat, dicht vor dem Zimmer der gnädigen Frau gefunden ist. — Ueberlegen Sie ferner Abhilfe, daß so etwas nicht noch einmal geschieht. Ich mache Sie, als Hausverwalter, dafür haftbar!"

Mit einem tückischen Blick auf Renate knickte Smith zusammen. — Es wäre möglich, ja, die Annahme läge nahe, daß das Tier aus einem Schaukasten stamme, mit dem ein Jogi gestern vor dem Hotel gewesen sei. Vielleicht, daß es nach den Vorführungen entwichen sei.

Das war möglich. Aber nicht sehr glaubhaft, denn niemand hütet seine Wunderschlangen mehr als ein indischer Gaukler.

Dieter lief aber doch zum Telephon. Benachrichtigte die Polizei ließ nach allen umherlungernden Schlangenbeschwörern fahnden.

„Natürlich ist es Unsinn! Den Kerl finden wir nie! Vermutlich existiert er auch nur in Smiths Phantasie!"

Aufgeregt lief er den Gartenweg auf und ab, achtlos dabei die Mimosenblüten an den Büschen zur Seite mit den Fingern abstreifend. — Aergerlich, nicht bloß über die ganze hindostanische Gesellschaft, die mit der Schlang abzog, sondern mehr noch über sich selbst.

Keine zehn Minuten vorher hatte er Renate zur Diplomatie geraten, um sich den Mischling nicht zum Feinde zu machen, und jetzt handelte er selbst ohne jede Diplomatie! Jeder konnte das Mißtrauen natürlich aus seinen Worten herushören. — Aber hatte er denn das? Traute er Smith Schlechtigkeiten zu?

„Warum bist du denn bloß so rabiat, Dieter? So etwas kann doch vorkommen!"

Renate versuchte auf dem Gartenweg Schritt mit ihm zu halten und ihre lieben Mimosen vor seiner Grausamkeit zu schützen.

„Nein, so etwas kann nicht geschehen! Man kann dabei nicht rabiat genug sein!"

„Sag bloß Onkel nichts davon, damit er sich nicht aufregt!" Sie wurde feuerrot. — „Deinem Onkel —", verbesserte sie schnell.

Er starrte sie an. Bis unter die braunen Haare in Glut getaucht, stand sie an einer mit Rosen umrankten Säule der kleinen Pergola vor dem Hause.

Natürlich, nun ging das Elend wieder für ihn an. — Nun hieß es sich in Härte panzern gegen all diesen Liebreiz. Wäre er doch lieber heute in Colombo geblieben! Was war die Hitze da, gegen das Fegefeuer, in das er hier nun wieder geriet. — Aber die Schlange! — Er mußte ja doch hier nun wieder Ordnung schaffen. — Ein anderer tat es doch nicht. — Onkel durfte nicht aufgeregt werden. — Wer war dieser Smith? — Ein Verbrecher? — Möglich war hierzulande alles!

„Ihr müßt hier gleich fort!" stieß er heraus.

„Warum denn so plötzlich?"

Rena sah ihn erschrocken an.

„Weil ihr das Tropenklima nicht vertragt!"

Achselzucken. — „Ich glaube, nur du hast den Tropenkoller!"

„Ich schicke Smith morgen nach Nowara Elaya herauf, das Haus zurechtzumachen. —"

„Der geht mit?"

Er biß sich auf die Lippen. — Schrecklich, daß er den mit hinaufschicken mußte. Aber ihm die Stellung zu kündigen, dazu fehlte ihm vorläufig jeder Grund. — Es lohnte auch nicht. War er wirklich ein Schuft, hatte er auch seine Helfershelfer, und seine Rachegelüste machten selbst vor den Bergen von Ceylon nicht halt. — Wie konnte man Rena nur vor ihm schützen?

„Irgend etwas muß geschehen!"

„Wie meinst du, Dieter?"

Er sah sie verstört an. — Sein Herz war in so unendlicher Angst um sie. Aber sie durfte dies nicht merken.

„Ihr müßt fort! Ich werde alles so schnell wie möglich in die Wege leiten!" sagte er rasch. Es war, als ob ihn etwas in der Kehle am weiteren Sprechen hinderte, und küßte ihre Hand, die sonderbar schwer in den seinen lag.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Worte

Paris, 28. Oktober.

„Alles spielt sich so ab, als ob Sowjetrußland sofort den Krieg provozieren wollte", schreibt das „Echo de Paris" zu den beunruhigenden Nachrichten über die Umtriebe Sowjetrußlands. Es handele sich nicht mehr um Zeichen der Solidarität, um symbolische Kundgebungen, sondern um die Lieferung von Geschützen, von Tanks, von Flugzeugen und Granaten. Eine Flotte von 23 Transportschiffen habe angeblich bereits die Dardanellen passiert, und nach Pressemeldungen seien beträchtliche Materialsendungen in Santander, in Alicante und in Barcelona gelöscht worden. Die Sowjetrussen gäben ihrer Einmischung den

Charakter einer Provokation.

Wenn all diese von verschiedenen Seiten gemeldeten Tatsachen sich als richtig herausstellen, werde man feststellen müssen, daß Sowjetrußland ganz bewußt den Kriegspfad beschreite. Außenminister Delbos habe sich bisher sehr zurückhaltend gezeigt. Aber der Augenblick sei gekommen, Stellung zu nehmen und Frankreich aus diesen „höllischen Abenteuer" zu befreien. Wenn die Sowjetrussen sich wirklich schlagen wollten, mögen sie es tun. Was Frankreich anlange, so erklärt das Blatt, werde es nicht marschieren, niemals für einen Kreuzzug der spanischen Marxisten.

König Carol in Prag

Prag, 28. Oktober.

König Carol II. von Rumänien und Kronprinz Michael sind mit ihrer Begleitung am Mittwoch vormittag zum Staatsbesuch in der tschechoslowakischen Republik in Prag eingetroffen. Die Gäste wurden in der Bahnhofshalle vom Präsidenten der Republik Dr. Benesch, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza, dem Minister des Aeußern Dr. Krofta und dem Minister für Nationalverteidigung Machnik begrüßt. Beim Eintreffen des Hofzuges wurde von einer Batterie ein Ehrensalut von 21 Schuß abgegeben. Nach der Begrüßung fuhren die Gäste durch die Straßen der inneren Stadt auf die Prager Burg.

Engste Verbundenheit

mit den Auslandsdeutschen.

Bei der Einweihung des Deutschen Heims in Rom hielt Gauleiter Bohle eine Ansprache, bei der er dem Leiter der Auslandsorganisation der Faschisten, Minister Parini, für die Einladung in die Hauptstadt des faschistischen Italiens dankte und der Ortsgruppe Rom der NSDAP und der deutschen Vereinigung in Rom das Deutsche Heim übergab. In seiner Ansprache führte Gauleiter Bohle u. a. aus:

So wie in Deutschland heute der Nationalsozialismus eine absolute Totalität darstellt, müßten und müssen wir verlangen, daß im Deutschtum draußen nur und allein nach nationalsozialistischen Grundsätzen auf allen Gebieten verfahren wird. Es kann keine Unterschiede geben zwischen dem Volk und Reich und unseren Volksgenossen im Ausland. Zu einem nationalsozialistischen Deutschland gehört ein nationalsozialistisches Auslandsdeutschtum. Diesen Gleichklang zwischen Heimat und draußen zu schaffen, ist die vornehmste Aufgabe der Auslandsorganisation.

Die Freude von Ihnen allen, die ich von Herzen teile, über dieses Deutsche Heim in Rom, soll die Zuversicht in sich tragen, daß der Geist unseres großen Auslandsdeutschen Wilhelm Gustloff in diesem Heim walten möge.

Statt Karten.

Am Dienstag, dem 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanzleisekretär i. R.

Heinrich Engelmann

im Alter von fast 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Engelmann, geb. Aufderheide
Erich Engelmann
Frida Lindemann, als Verlobte

Bielefeld, den 27. Oktober 1936.
Friedrichstraße 35.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 31. Oktober, um 15½ Uhr, von der Kapelle des Schildescher Friedhofs aus statt. Vorfeier 15 Uhr.

Heute in der Frühe ist unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Ww. Ida Oelemann

geb. Vogel

im 85. Jahre ihres reichgesegneten Lebens durch einen sanften Tod zur seligen Ruhe heimgegangen.

Im Namen der Trauernden:

Fritz Köchling u. Frau Paula, geb. Oelemann
Ww. Emma Böttcher, geb. Oelemann

Bielefeld, den 27. Oktober 1936.
Gütersloher Straße 33.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Oktober, nachm. 3,30 Uhr, auf dem Johannisfriedhof statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher in der Kapelle.

Nachruf.

Gestern verstarb nach längerer Krankheit unser

Kutscher Karl Fischer

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Mitarbeiter, der in fast zwanzigjähriger Tätigkeit bei uns seinen Dienst versah.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Brackwede, den 28. Oktober 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Firma C. Heinrich Mühlenweg & Co., G.m.b.H.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Menke.

Bielefeld, den 27. Oktober 1936.

Grippe-Gefahr!?

Aber nicht in meinen gut gefüllten, warmen Betten. Übergeben Sie mir Ihre Betten zum Nachfüllen und Reinigen

Bettenhaus A. H. Kirchhoff
Goldstraße 6 Telephon 6222

¼ Pfund
zu **70** Pfg.
Probieren Sie bitte diesen Kaffee
von **König**

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Verlobte:

Avenwedde: Frieda Oberröhrmann und Ernst Ottensarndt aus Güters oh
Rheda: Dr. med. Helene Buchheister und Dr. med. Heinrich Esser.

Vermählte

Herzebrock: Franz Kimmel und Elisabeth Kimmel, geb. Nordhorn. — Hermann Kuhlmann und Hildegard Kuhlmann, geb. Schröder.

Handarbeiten
Aufzeichnungen, Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27
26.11.q

Eisenbetten
Polster
Federbetten
in großer Auswahl
Betten-Stender
Jöllenbecker Str. 50 . Fernspr. 4976

Suchen Sie
aparten Schmuck
dann Niederstraße 9
Kriege



125 Gramm von 50 Pfg. an
Die Nase kennt ihn
Becking Kaffee
Rathausstraße Nr. 12a



Ein Wagen, der sich selbst empfiehlt . . .

3500 kg Rahmenbelastung
4280.— Chassispreis a.W.
75 km/Std. Geschwindigkeit

. . . einfach und robust in modernster technischer Gesamtausführung, 75-PS-Motor, Großraumführerhaus

der neue 2½-Tonner
HANSA-LLOYD
Typ Bremen

Hansa-Lloyd-Goliath-Werke AG., Bremen

Vertretung:
A. & A. Wirth, Bielefeld
Herforder Straße 72/74 Telefon 3377

Wie gern entscheiden Sie

sich, nachdem Sie manches Paar anprobiert haben, für unsere

ADA *Damenschuhe*

Die möchte man gleich anbehalten, so bequem sind sie. Dabei schön, elegant und erschwinglich im Preis!

HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Mein Erweiterungsbau

ist fertiggestellt. In dem freundlich ausgestalteten Raume zeige ich eine reiche erstklassige Auswahl von

Feinkost, Spirituosen, Geflügel usw.

Wilhelm Sternberg
Obernstraße 18 . Fernruf 2037

Behaglichkeit im Heim durch schöne Teppiche
Schröder & Baum
BAHNHOFSTRASSE Nº 43
TELEFON Nº 101

„NORDSEE"
Obernstr. 22
Telefon 473

Frisch wie aus dem Netz!

Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Filet, Rotzunge, Heilbutt.

Täglich frisch aus eigener Räucherei:
Rauchschellfisch, Seelachs, Rotbarsch.

Voll-Fettbücklinge . . 500 Gramm **36** Pf
Fettheringe in Tomaten . . . . . Dose **28** Pf
Neue Vollheringe . . . . . 10 Stück **58** Pf
Neue Gewürz-Gurken 2-Pfd.-Dose **88** Pf

Seifix
Ein paar Worte nur!
Sie verwenden doch auch Dosen-Bohnerwachs Seifix? Sie erhalten es stets in gleicher Güte und bohnern damit wunderbar, mühelos und spiegelklar!
ca. ¾ kg Dose RM 1.40 · ca. ½ kg Dose RM 1.— · ca. ¼ kg Dose RM 1.40

Teuer sagen Sie?!

Da leren Sie sich. Kufeke ist billig. Sie staunen, aber es ist so. Eine Dose Kufeke reicht z. B. für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats

für 60 Mahlzeiten oder volle 12 Tage!

Herren- Damen- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens.

Verkäufe

Daunen-Steppdecken

(mit ganz kleinem Schönheitsfehler) von A. C. Wehrle Nchf. Göppingen: **Zwei Daunen-Steppdecken** beider eits Zwischenfutter und extra Nahtdichtung, **in bar für 95.00** Mark abzugeben, auf Wunsch **hier anzusehen**. Zuschriften an **Wehrle, hauptpostlagernd Bielefeld**.

Donnerstag und Freitag

frisch in Qualität und Güte fest in Eis verpackt:

Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Rotzungen
Seezungen
Filet
Heilbutt
Steinbutt



E. W. Ostmann
ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Oktober - Ausgabe

Sängerbeilage der Westfälischen Zeitung

des Sängerkreises „Ravensberg" (Gau VIII, Westfalen) im D.S.B.

Nebentöne

Musikdirektor Fritz Binder, der Nürnberger Gauchormeister und Schriftleiter der „Fränkischen Sängerzeitung", bringt in dieser die folgende, dem Leben abgelauschte Ironie. Wenn nun auch bei uns beim Singen kaum noch das Deckelglas gelitten wird, könnte es doch noch hier und da der Fall sein, anderes trifft sicher zu, und alle Vereinsführer sollten diese kleine humorige Schilderung der „Nebentöne" in ihren Vereinen zur Besserung zur Verlesung bringen.

Ja, Nebentöne! Und zwar ganz und gar unmusikalische! Wir sitzen in der Singstunde! Der Chormeister gibt sich alle Mühe, die Aufmerksamkeit seiner Sänger wachzurufen und sie zu erhalten! Hatschi (Mezzoforte). Hat—schi! (Forte). — Hat ——schi! (Fortissimo). — Einer niest. Vielleicht hat er den Schnupfen, vielleicht hat er eine Prise genommen. Er niest, weil er niesen muß! Muß das aber mit solcher Donnergewalt vor sich gehen, als ob neben uns eine Stratosphären-Rakete abgeschickt wird. Alles ist zusammengefahren, am meisten der Chormeister! — Allmählich hört man wieder etwas von den Haupttönen, dem Gesang. Da — im zweiten Baß hustet einer! Und wie! Donnerwetter, der hat eine g'scheite Erkältung! Nein, er hustet den ganzen Abend nicht mehr, das war nur so ein Gelegenheits-Huster! Aber dort, im zweiten Tenor sitzt ein Sangesbruder, der unter keinen Umständen seine Probe versäumen will, und der ist wirklich schlimm dran. Er hustet und hustet und ist heiser und kann keinen Ton singen! Aber pflichttreu ist er und ist da! Geht diese Pflichttreue nicht etwas zu weit? Endlich ist der eine Unfall vorüber und man kommt allmählich wieder in Singe-Stimmung. Da — ja was ist denn los? Ist in der Nachbarschaft ein Elefant untergebracht? Nein — Sangesbruder Zärtlich hat sich nur mal eben die Nase geputzt! Das steckt an: von der anderen Seite kommt ein tenorales Echo und da — da niest wieder einer! Jetzt zeigt der Chormeister merkwürdige Gesichtsmuskelverzerrungen! Er kann doch seinen Sängern, die in den weitaus meisten Fällen viel älter sind als er, nicht das Verrichten so menschlicher Notwendigkeiten verbieten! Die Sänger scheinen ihn ob dieser krampfartigen Muskelbewegungen zu bemitleiden und — — vergessen für ganze 5 Minuten das laute, allzu laute Betätigen auf dem stimmungsmordenden Gebiete des Niesens, Hustens und Naseputzens!

Man kommt ordentliche in Eifer und — a da müssen zwei Sänger einmal draußen nachsehen, ob's regnet. Stühle werden gerückt, im Verbeigehen wird schnell noch mit diesem oder jenem Sangesbruder ein Wörtchen gewechselt und schließlich sind sie glücklich draußen. Ihre Wiederkunft wird gebührend von einem großen Teil der Sangesbrüder beachtet. Fast alle drehen die Hälse nach den beiden und manchmal kommt es auch vor, daß, falls einer ungebührlich lange draußen war, ein allgemeines Gemurmel von seiten der Sänger angestimmt wird. Der Chormeister sollte sich mal erlauben — zu murmeln.

Ein anderes Lied soll gesungen werden! Bis alle dieses neue Lied im Buche gefunden haben — das dauert Zeit, ihr lieben Sänger! Und, während schon gesungen wird, lassen sich diese und jene noch von ihren Nachbarn zeigen, was und wo! Sehr oft auch sogar mit deutlich hörbarer Frage und Antwort!

In manchen Vereinen „soll" noch getrunken werden während der Probe. (Bitte dieses „soll" nicht als Befehl, sondern als Behauptung einer nicht erwiesenen Tatsache aufzufassen.) Und in manchen Vereinen gibt's Ehren-Gläser. Mit Deckeln natürlich! Wozu ist nun der Deckel da? Zum Herunterklappen natürlich! Und zwar zum möglichst weit vernehmbaren Herunterklappen inmitten des schönsten Piano in Schuberts „Die Nacht". Dazu ist der Deckel da! Es gäbe noch eine weitere Anzahl von solchen Nebentönen, die ich anführen könnte. Allein ich glaube: es ist genug!

Nutzanwendung: Muß das alles sein? Mir hat einmal ein sehr berühmter Arzt gesagt: „Wenn die Menschen wüßten, wie sehr sie sich selber schaden durch das überlaute Niesen, Husten und Nase-Putzen, dann würde man bald diese Unsitte abgestellt haben! Es ist nämlich nicht nur möglich, diese Verrichtungen teilweise ganz zu unterdrücken, wie z. B. das Husten, sondern es ist sogar besser, es zu tun, weil jedes laute Husten neuen Hustenreiz erzeugt. Ebenso schädlich ist das laute Schneuzen der Nase, während das laute, aber nicht überlaute Niesen gesund ist!" Trotzdem meine ich, daß man diese Gesundheits-Uebung nicht gerade in die Gesangstunde zu verlegen braucht, wie man ja auch andere Verrichtungen dort nicht vorzunehmen pflegt — ich meine etwa das Kämmen und Nägelputzen. Wenn aber ein Sänger wirklich krank ist, dann sollte er eben nicht in die Singstunde gehen, sondern zu Hause bleiben und sich pflegen. In der Singstunde kann er selber nicht mittun, und die andern stört er, den Chormeister aber bringt der an sich Bedauernswerte trotz seinem Pflichteifer zur Verzweiflung.

Also bitte: alles unterlassen, was den Zweck der Singstunde nicht nur nicht fördert, sondern im Gegenteil stört und hemmt.

Fritz Binder.

Deutsches Lied bleibt erhalten

Rußland-Deutsche wanderten nach Argentinien.

Ueber einen beispielhaften Fall der Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Kultur durch das deutsche Volkslied berichtet die Deutsche Sängerbundes-Zeitung: „Die Rußland-Deutschen, deren Vorfahren vor mehr als 160 Jahren, dem Ruf der Kaiserin Katharina II. folgend, die deutsche Heimat verlassen und sich an beiden Ufern der Wolga angesiedelt haben, sind im Laufe dieser langen Zeit weitergewandert. Ein Teil von ihnen hat sich in den 70er Jahren in Argentinien niedergelassen. Bis heute haben sie ihr deutsches Volkstum rein und zäh bewahrt. Dieses Festhalten an alter deutscher Art erklärt sich zum größten Teil aus dem deutschen Volkslied, das sie stets pflegten. Vor allem bewahren die Aelteren unter ihnen einen schier unerschöpflichen Liederschatz. Doch wird allmählich die Gefahr groß, daß diese Lieder bei der jüngeren Generation langsam verschwinden. Um dieser Gefahr vorzubeugen und eine der wertvollsten Perlen deutscher Volksmusik und -dichtung der Zukunft zu erhalten, hat jetzt der Rußland-Deutsche Spretter (Colonia Santa Teresa) begonnen, diese Lieder, die (in Deutschland meist ganz unbekannt) eigenartig und bodenständig sind, zu sammeln. Bis jetzt hat er über 200 rußlanddeutsche Volkslieder mit ihren Texten und Singweisen zusammengebracht. Die Sammlung wird fortgesetzt. Wenn alle noch vorhandenen Lieder (man vermutet im ganzen bis zu 500!) erfaßt sind, werden sie in einem „Liederbuch der Rußland-Deutschen" herausgegeben und so der Nachwelt erhalten und zugleich bekanntgemacht.

Dasselbe Blatt bringt in diesem Zusammenhang eine Notiz, die das Interesse fremdländischer Kreise am deutschen Lied widerspiegelt: Die „Deutsch-Argentinische Kulturvereinigung", die in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Akademie" in München die Aufgabe erfüllt, durch Erteilen von deutschem Sprachunterricht unter den Kreisen der Argentinier für Deutschland zu werben, hat ebenfalls als eines der besten Werbemittel das deutsche Lied erkannt. Deshalb veranstaltete sie Anfang Juni einen Deutschen Liederabend für Argentinier, bei dem Volks- und Lönslieder vorgetragen und gleichzeitig die schönsten Punkte deutscher Landschaft im Film vorgeführt wurden.

Von der Sängergruppe Bielefeld

Das 1. Wertungssingen

von 12 Vereinen der Gruppe Bielefeld-Stadt verlief dank der guten Organisation ohne Störung. Alle gaben sich redlich Mühe, ein gutes Zeugnis mit nach Hause zu nehmen, das ihnen inzwischen vom Wertungsrichter, Komponisten und Chorleiter Franz Ludwig (Münster) zugestellt worden ist. Im allgemeinen warteten die Vereine mit recht guten Leistungen auf und wenn auch manch geheime Hoffnung auf einen hervorragenden Erfolg nicht eingetreten ist, so soll man dessen ungeachtet mutig weiterarbeiten, denn der Mensch ist keine Singmaschine und der Chorvortrag hängt oftmals von vielen Zufälligkeiten ab. Der Besuch der Veranstaltung ließ wohl zu wünschen übrig. Man hätte es gern gesehen, wenn auch die Sänger der nicht beteiligten Vereine in der Oetkerhalle anwesend gewesen wären. Sie hätten bestimmt viel lernen können. Vertreter der Stadt, des Kulturamts der NSDAP, sowie Kreisführer und Kreischormeister des Kreises Nordostwestfalen und des Lippischen Sängerbundes folgten mit größtem Interesse den gesanglichen Darbietungen. Wenn die Gruppe Bielefeld zum nächsten Wertungssingen aufruft, dann wird der Erfolg gewiß noch ein größerer sein.

Am Totengedenktag

(Sonntag, 22. November), nachmittags 3 Uhr, singt die Bielefelder Gruppe auf dem Sennefriedhof folgende Lieder: 1. Sanktus (Fr. Schubert) Band II 191; 2. Fahr wohl, du goldne Sonne (van Beethoven), Band III 313; 3. Mahnung (H. Heinrichs), lose Blätter. Gesamtchorleitung: Sgbr. K. Millies. Antreten der Sänger pünktlich 14.45 Uhr auf dem Ehrenfriedhof, mit Sängermütze. Eine gemeinsame Probe ist nicht vorgesehen, deshalb müssen die Chöre gründlichst durchgeübt werden. Herzenspflicht aller Sänger muß es in diesem Jahre sein, an dieser stillen Gedenkstunde teilzunehmen. Vereine, die auf anderen städtischen Friedhöfen singen, müssen dieses rechtzeitig dem Gruppenobmann M. Weymann oder dem geschäftsführenden Obmann L. Priesmeier mitteilen.

Im Frühjahr 1937 beabsichtigt die Gruppe die Aufführung eines größeren Chorwerkes, an der neben sämtlichen Männerchören auch die Frauenchöre teilnehmen.

Freud und Leid im MGV. Germania.

Ein besonderer Anlaß war vorhanden, daß sich die Mitglieder des MGV. „Germania" Bielefeld mit ihren Angehörigen im Vereinslokal „Hotel Stadt Bremen" einfanden; galt es doch, dem Sangesveteran Robert Pape für seine 50jährige Sängertätigkeit zu danken und zu ehren. In lebendiger Darstellung schilderte der Vereinsführer die Lebensbahn des zu Ehrenden. Stolz sei der Verein auf den Sgbr. Pape, dem das deutsche Lied über alles ginge. Für ihn seien die Uebungsabende nicht nur Feierstunden gewesen, an sie band ihn auch eine innere Verpflichtung Sein erster Grundsatz war Pünktlichkeit und Sängertreue. In diesen Eigenschaften war der alte Barde den jüngeren Mitgliedern stets ein leuchtendes Vorbild. Wenn er auch heute nicht mehr als aktiver Sänger tätig ist, so beweist seine ständige Teilnahme an allen Vereinsveranstaltungen sein großes Interesse für die „Germania". Die Ueberreichung eines Blumenstraußes durch den Vereinsführer und die Verleihung der goldenen Vereinsnadel waren der äußere Dank für das Geleistete. Kreisführer Schmeltzer dankte dem Jubilar für die rege Sängereinsatzbereitschaft und übermittelte die herzlichsten Glückwünsche der Ravensberger Sängerschaft unter gleichzeitiger Ueberreichung des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes. Mit dieser Feierstunde war die Ehrung zweier Sänger verbunden, die über 40 Jahre aktiv dem Verein die Treue gehalten haben: die Sangesbrüder W. Schäfers und W. Hempelmann. Auch für sie fand der Vereinsführer anerkennende Worte. Leider konnte Sgbr. Hempelmann wegen Krankheit an der Feier nicht teilnehmen und so konnte nur dem Sgbr. Schäfers ein prächtiger Blumenstrauß und die Ehrenurkunde des Sängerkreises „Ravensberg" überreicht werden.

Wenige Tage nach dieser Feierstunde wurde durch den Tod der Sgbr. Hempelmann genommen. Aufrichtig bedauert der Verein den Verlust dieses treuen Sängers. Stets war der Verstorbene, den man nicht nur im Verein, sondern auch darüber hinaus, schätzte, ein aufrichtiger und ehrlicher Streiter für das deutsche Lied.

Der Bielefelder Frauenchor (Damensingverein)

begeht am 31. Oktober im Eintrachtssaal die Feier seines 37jährigen Bestehens. Im einleitenden Festkonzert kommen Werke und Lieder von W. Berger, K. M. v. Weber, J. Brahms, L. van Beethoven, P. Gretscher, L. Thuille, Rich. Strauß, H. Wenlawsky, M. Walk und G. Gatter zum Vortrag. Als Solisten wirken mit: Via Weitz-Faber (Sopran) und Gerhardt Meyer (Violine). Am Flügel: Musiklehrer Ernst Büsing.

MGV. „Harmonie" Bielefeld

begeht am 7. November die Feier seines 87. Geburtstages mit einem Konzert im „Kyffhäuser"-Saal, unter Leitung von Musikdirektor Ernst Püttbach.

Gruppe Bielefeld-Land-Süd

In Verbindung mit der Feier des 68jährigen Bestehens des Arbeiter-Bildungsvereins Brackwede veranstalten die Sänger und Sängerinnen der Gruppe Bielefeld-Land-Süd am Sonntag, 1. November, im Saale von Gastwirt Hellmann, Brackwede, ein Gruppensingen. Dieses zeugt von einer echten und vorbildlichen Sängerkameradschaft innerhalb dieser Gruppe. Wenn der ABV. Brackwede feiert, ist auch der Männerchor Isselhorst (Gruppe Gütersloh) zur Stelle, um die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Die reichhaltige Vortragsfolge bringt „Volks- und volkstümliche Lieder" und den Gesamtchor (200 Sänger): „Alles für Deutschland". Unter Leitung des Komponisten Karl Mehlhoff-Friedrichsdorf wird dieser Chor ein würdiger Abschluß des Singens sein.

K. Ernst,
Kreis- und Gruppenpressewart.

Aus der Sängergruppe Halle i. W.

Nachdem die Erntearbeiten in der Hauptsache beendet sind, regt es sich auch in den Gesangvereinen wieder. — Zwar scheinen sich alle Vereinspressewarte über die Bedeutung ihres Amtes immer noch nicht ganz klar zu sein, sonst würden sie sicher Berichte einsenden, denn von den meisten hört man überhaupt nichts. Einige sind aber doch auf dem Posten und lassen etwas von sich hören.

Der Gem. Chor Künsebeck bereitet sein am 14. November stattfindendes Stiftungsfest vor. Die Künsebecker werden auch diesmal ihren Freunden und Gästen wieder einige recht frohe Stunden im Sängerkreise bereiten.

Am 29. November will der Bürgergesangverein Versmold sein 73. Stiftungsfest feiern. — Auch hier verspricht die Festfolge einige genußreiche und frohe Stunden.

In Peckeloh bereitet man einen Unterhaltungsnachmittag vor.

Hörste berichtet grundsätzlich nicht, ebenso Brockhagen nicht. Warum eigentlich nicht? In Steinhagen erholt man sich anscheinend noch vom letzten Sängerfest. Werther berichtet ja auch nicht gern, aber hin und wieder hört man doch mal etwas. Vielleicht ist in der nächsten Sängerbeilage von Werther zu berichten. — Bockhorst, Oesterweg und Lorten lassen nichts von sich hören. Die Sänger in Borgholzhausen-Stadt haben sich einen neuen Vereinsführer gewählt, unter dessen neuer Führung die Borgholzhauser Sänger im Laufe des Winters sicher noch vor die Oeffentlichkeit treten werden. — Die „Ravensberger" in Borgholzhausen-Bahnhof haben anscheinend auch nichts zu berichten. — Der Musikverein Halle hat mit seiner Aufführung „Winzerliesel" anläßlich der Weinwerbewoche überall reichen Beifall gefunden. Die „Ravensberger" in Halle wollen in diesem Winter außer ihrem Stiftungsfest auch noch ein Konzert veranstalten. — Von Amshausen hört und sieht man nichts — läßt sich das nicht ändern?

Ich hoffe, daß ich in der nächsten Sängerbeilage auch von den Vereinen berichten kann, die sich bisher nicht entschließen konnten, mir ihre Pläne zu verraten. — Für die nächste Sängerbeilage erbitte ich die Berichte der Vereinspressewarte bis spätestens 20. November 1936.

*

Die Vereinsführer und Chorleiter wollen in Zukunft beachten, daß auf den zur Genehmigung einzureichenden Programmen auch evtl. Musikstücke mit aufgeführt werden müssen.

Mit deutschem Sangesgruß
Heil Hitler!
E. A. Müller, Gruppenpressewart.

Kreisamtliche Bekanntmachungen

1. Wir singen beim DSB-Fest in der 2. Chorfeier.

Nachdem der Plan für das 12. DSB-Fest bekanntgegeben ist, muß es alle Kreisvereine besonders interessieren, daß der Gau Westfalen in der 2. Chorfeier mitwirken wird. Die Vortragsfolge dieser Chorfeier ist mit dem Motto „Ein Lied der vieltausend Sänger" aus dem Heft 2 der Festschrift „Der Ruf" zu ersehen. Da der Gau Westfalen aber auch eine besondere Gaufeierstunde unter dem Leitwort „Schaffendes Volk" veranstalten wird, so ist es um so mehr unsere Pflicht, uns mit aller Kraft für eine zahlreiche Beteiligung am Bundesfest einzusetzen und durch Einrichtung von Reisesparkassen möglichst vielen Sängern und Sängerinnen die Teilnahme an dieser großen Jubelfeier zu erleichtern.

2. Anschaffung des Liederheftes.

Die in der 2. Chorfeier zum Vortrag kommenden Chöre sind im Liederheft für das 12. DSB-Fest enthalten, welches zum Preise von 50 Pfg. von der Geschäftsstelle des DSB. bezogen werden kann. Jeder Festteilnehmer muß im Besitz eines Liederheftes sein. Da aber erfahrungsgemäß die Vereine nicht geschlossen zum Fest erscheinen können, die Werke aber richtig vorbereitet sein müssen, ist die Anschaffung der Hefte für sämtliche Mitglieder des Vereins zu empfehlen, zumal diese für viele Jahre hindurch von bleibendem Wert sind. Zwecks Arbeitsersparnis ist bei der Bestellung die Sängergau- und -kreiszugehörigkeit anzugeben.

3. Einheitliche Kleidung beim DSB-Fest.

Um die Einheitlichkeit der Sänger auch nach außen hin zu zeigen, wird die bereits sehr gut eingeführte Einheitskleidung, der „Sängeranzug" noch einmal offiziell bestimmt. Die Sängerkleidung für Breslau ist: Blauer Rock und blaue Hose. Erfreulicherweise hat der Bundesführer diese Bestimmung noch ergänzt: Weißes Sporthemd mit weißem, weichem Kragen und langem, schwarzem Binder. Dazu die blaue Sängermütze mit DSB-Abzeichen. So wird man im Festzug ein einheitliches, geschmackvolles und geschlossenes Bild der 100 000 Teilnehmer erhalten. Für die Sängerinnen, die an den großen Chordarbietungen teilnehmen, gelten die Anordnungen entsprechend, also blauer Rock, weiße Bluse und blauer, langer Binder. Keine Mütze. Unter allen Umständen ist dafür zu sorgen, daß sämtliche Vereinsfahnen mit dem Hakenkreuzwimpel versehen sind. Die Fahnenträger marschieren ohne Schärpe und selbstverständlich in Sängerkleidung wie alle anderen Sänger. Die Flagge des DSB ist weiß mit dem DSB-Abzeichen. Unter keinen Umständen darf die frühere blauweiße Flagge gezeigt werden.

4. Keine Gau- und Kreisfeste im nächsten Jahr.

Nach der Sitzung des DSB dürfen im nächsten Jahre weder Gau- noch Kreisfeste stattfinden. Es ist zu erwarten, daß sich dieses Verbot auch auf die Gruppenfeste erstrecken wird, worauf heute schon hingewiesen sei, um die einzelnen Gruppen vor Ueberraschungen zu bewahren.

5. Wie wirbt jeder Kreisverein für Breslau?

Ein Werbemittel, das sicherlich nicht unwirksam ist, steht allen Vereinen selbst zur Verfügung. Es hat zudem den Vorzug, kostenlos zu sein. Auf den Eintrittskarten und Vortragsfolgen der jetzt beginnenden Herbst- und Winterveranstaltungen müßte in kurzen, einprägsamen Worten auf das Breslauer Fest hingewiesen werden. Entweder auf dem Titelblatt des Programms oder ganz am Schluß, bei der Eintrittskarte eignet sich die Rückseite vorzüglich für diesen Zweck. Das Textbuch des 1. Wertungssingens der Gruppe Bielefeld-Stadt ist hierin schon vorbildlich gewesen. Aber auch sonst gibt es im Vereinsleben zahlreiche gute Gelegenheiten, in kleinem oder größerem Kreise immer wieder die Werbetrommel zu rühren für das 12. DSB-Fest in Breslau. Die Festzeitschrift „Der Ruf" muß, und dafür hat der Vereinsführer unter allen Umständen zu sorgen, im Vereinslokal stets öffentlich ausliegen, damit auch einmal ein Nichtsänger die Nase hineinsteckt.

6. Das Vergnügungssteuergesetz geändert.

Für zahlreiche Bundesvereine, denen die seitherige Fassung des Gesetzes die Anerkennung der Gemeinnützigkeit brachte, ist unter dem 17. August 1936 ein Runderlaß herausgegeben, der die Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7. Juni 1933 in einigen Punkten abändert. Besonders bemerkenswert ist der Runderlaß, weil er bestimmt, daß alle bisher ausgesprochenen Anerkennungen, deren Verlängerung nicht bis zum 31. Dezember 1936 beantragt ist, mit dem 1. April 1937 aufgehoben werden. Alle Bundesvereine, die an diesen Bestimmungen interessiert sind, tun gut daran, sich das Reichsgesetzblatt, Teil I, Jahrgang 1933, Nr. 62, sowie das Reichssteuerblatt, Jahrgang 1936, Nr. 44, vom Reichsverlagsamt Berlin NW, Scharnhorststr. 4, zu beschaffen. Die Kosten hierfür sind nur geringfügig. Nähere Auskunft über diesen Runderlaß gibt Sängerkreisführer Jul. Schmeltzer, Bielefeld, Alleestr. 4a.

7. Gruppen- und Vereinspressewarte.

Die Einsendung von Berichten für die nächste Ausgabe unserer Sängerbeilage muß spätestens bis zum 22. November in zweifacher Ausfertigung an den Kreispressewart erfolgen.

Heil Hitler!

K. Ernst, Kreispressewart.

Offene Worte

Paris, 28. Oktober.

„Alles spielt sich so ab, als ob Sowjetrußland sofort den Krieg provozieren wollte", schreibt das „Echo de Paris" zu den beunruhigenden Nachrichten über die Umtriebe Sowjetrußlands. Es handele sich nicht mehr um Zeichen der Solidarität, um symbolische Kundgebungen, sondern um die Lieferung von Geschützen, von Tanks, von Flugzeugen und Granaten. Eine Flotte von 23 Transportschiffen habe angeblich bereits die Dardanellen passiert, und nach Pressemeldungen seien beträchtliche Materialsendungen in Santander, in Alicante und in Barcelona gelöscht worden. Die Sowjetrussen gäben ihrer Einmischung den

Charakter einer Provokation.

Wenn all diese von verschiedenen Seiten gemeldeten Tatsachen sich als richtig herausstellen, werde man feststellen müssen, daß Sowjetrußland ganz bewußt den Kriegspfad beschreite. Außenminister Delbos habe sich bisher sehr zurückhaltend gezeigt. Aber der Augenblick sei gekommen, Stellung zu nehmen und Frankreich aus diesen „höllischen Abenteuer" zu befreien. Wenn die Sowjetrussen sich wirklich schlagen wollten, mögen sie es tun. Was Frankreich anlange, so erklärt das Blatt, werde es nicht marschieren, niemals für einen Kreuzzug der spanischen Marxisten.

König Carol in Prag

Prag, 28. Oktober.

König Carol II. von Rumänien und Kronprinz Michael sind mit ihrer Begleitung am Mittwoch vormittag zum Staatsbesuch in der tschechoslowakischen Republik in Prag eingetroffen. Die Gäste wurden in der Bahnhofshalle vom Präsidenten der Republik Dr. Benesch, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza, dem Minister des Aeußern Dr. Krofta und dem Minister für Nationalverteidigung Machnik begrüßt. Beim Eintreffen des Hofzuges wurde von einer Batterie ein Ehrensalut von 21 Schuß abgegeben. Nach der Begrüßung fuhren die Gäste durch die Straßen der inneren Stadt auf die Prager Burg.

Engste Verbundenheit

mit den Auslandsdeutschen.

Bei der Einweihung des Deutschen Heims in Rom hielt Gauleiter Bohle eine Ansprache, bei der er dem Leiter der Auslandsorganisation der Faschisten, Minister Parini, für die Einladung in die Hauptstadt des faschistischen Italiens dankte und der Ortsgruppe Rom der NSDAP und der deutschen Vereinigung in Rom das Deutsche Heim übergab. In seiner Ansprache führte Gauleiter Bohle u. a. aus:

So wie in Deutschland heute der Nationalsozialismus eine absolute Totalität darstellt, müßten und müssen wir verlangen, daß im Deutschtum draußen nur und allein nach nationalsozialistischen Grundsätzen auf allen Gebieten verfahren wird. Es kann keine Unterschiede geben zwischen dem Volk und Reich und unseren Volksgenossen im Ausland. Zu einem nationalsozialistischen Deutschland gehört ein nationalsozialistisches Auslandsdeutschtum. Diesen Gleichklang zwischen Heimat und draußen zu schaffen, ist die vornehmste Aufgabe der Auslandsorganisation.

Die Freude von Ihnen allen, die ich von Herzen teile, über dieses Deutsche Heim in Rom, soll die Zuversicht in sich tragen, daß der Geist unseres großen Auslandsdeutschen Wilhelm Gustloff in diesem Heim walten möge.

Statt Karten.

Am Dienstag, dem 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanzleisekretär i. R.

Heinrich Engelmann

im Alter von fast 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Engelmann, geb. Aufderheide
Erich Engelmann
Frida Lindemann, als Verlobte

Bielefeld, den 27. Oktober 1936.
Friedrichstraße 35.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 31. Oktober, um 15½ Uhr, von der Kapelle des Schildescher Friedhofs aus statt. Vorfeier 15 Uhr.

Heute in der Frühe ist unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Ww. Ida Oelemann

geb. Vogel

im 85. Jahre ihres reichgesegneten Lebens durch einen sanften Tod zur seligen Ruhe heimgegangen.

Im Namen der Trauernden:

Fritz Köchling u. Frau Paula, geb. Oelemann
Ww. Emma Böttcher, geb. Oelemann

Bielefeld, den 27. Oktober 1936.
Gütersloher Straße 33.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Oktober, nachm. 3,30 Uhr, auf dem Johannisfriedhof statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher in der Kapelle.

Nachruf.

Gestern verstarb nach längerer Krankheit unser

Kutscher Karl Fischer

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Mitarbeiter, der in fast zwanzigjähriger Tätigkeit bei uns seinen Dienst versah.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Brackwede, den 28. Oktober 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Firma C. Heinrich Mühlenweg & Co., G.m.b.H.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Menke.

Bielefeld, den 27. Oktober 1936.

Teuer sagen Sie?!

Da irren Sie sich. Kufeke ist billig. Sie staunen, aber es ist so. Eine Dose Kufeke reicht z. B. für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats **für 60 Mahlzeiten oder volle 12 Tage!**

Herren- Damen- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens.

Verkäufe

Daunen-Steppdecken

(mit ganz kleinem Schönheitsfehler) von A. C. Wehrle Nchf. Göppingen: **Zwei Daunen-Steppdecken** beider eins Zwischenfutter und extra Nahtdichtung, **in bar für 95.00** Mark abzugeben, auf Wunsch **hier anzusehen**. Zuschriften an **Wehrle, hauptpostlagernd Bielefeld**.

Donnerstag und Freitag

frisch in Qualität und Güte fest in Eis verpackt:

Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Rotzungen
Seezungen
Filet
Heilbutt
Steinbutt

E. W. Ostmann
ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Grippe-Gefahr!?

Aber nicht in meinen gut gefüllten, warmen Betten. Übergeben Sie mir Ihre Betten zum Nachfüllen und Reinigen

Bettenhaus A. H. Kirchhoff
Goldstraße 6 Telephon 6222

¼ Pfund
zu **70** Pfg.
Probieren Sie bitte diesen Kaffee
von **König**

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Verlobte:

Avenwedde: Frieda Oberröhrmann und Ernst Ottensarndt aus Güters oh
Rheda: Dr. med. Helene Buchheister und Dr. med. Heinrich Esser.

Vermählte

Herzebrock: Franz Kimmel und Elisabeth Kimmel, geb. Nordhorn. — Hermann Kuhlmann und Hildegard Kuhlmann, geb. Schröder.

Handarbeiten
Aufzeichnungen, Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27

Eisenbetten
Polster
Federbetten
in großer Auswahl
Betten-Stender
Jöllenbecker Str. 59 . Fernspr. 4976

Suchen Sie
aparten Schmuck
dann Niederstraße 9
Kriege

125 Gramm von 50 Pfg. an



Die Nase kennt ihn
Becking Kaffee
Rathausstraße Nr. 12a



Ein Wagen, der sich selbst empfiehlt . . .

3500 kg Rahmenbelastung
4280.— Chassispreis a.W.
75 km/Std. Geschwindigkeit

. . . einfach und robust in modernster technischer Gesamtausführung, 75-PS-Motor, Großraumführerhaus

der neue 2½-Tonner
HANSA-LLOYD
Typ Bremen

Hansa-Lloyd-Goliath-Werke AG., Bremen

Vertretung:
A. & A. Wirth, Bielefeld
Herforder Straße 72/74 Telefon 3377

Wie gern entscheiden Sie

sich, nachdem Sie manches Paar anprobiert haben, für unsere

ADA *Damenschuhe*

Die möchte man gleich anbehalten, so bequem sind sie. Dabei schön, elegant und erschwinglich im Preis!

HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Mein Erweiterungsbau

ist fertiggestellt. In dem freundlich ausgestalteten Raume zeige ich eine reiche erstklassige Auswahl von

Feinkost, Spirituosen, Geflügel usw.

Wilhelm Sternberg
Obernstraße 18 . Fernruf 2037

Behaglichkeit im Heim durch schöne Teppiche
Schröder & Baum
BAHNHOFSTRASSE Nº 43
TELEFON Nº 101

„NORDSEE"
Obernstr. 22
Telefon 473

Frisch wie aus dem Netz!

Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Filet, Rotzunge, Heilbutt.

Täglich frisch aus eigener Räucherei:
Rauchschellfisch, Seelachs, Rotbarsch.

Voll-Fettbücklinge . . 500 Gramm **36** ₰
Fettheringe in Tomaten . . . . . Dose **28** ₰
Neue Vollheringe . . . . . 10 Stück **58** ₰
Neue Gewürz-Gurken 2-Pfd.-Dose **88** ₰

Seifix
Ein paar Worte nur!
Sie verwenden doch auch Dosen-Bohnerwachs Seifix? Sie erhalten es stets in gleicher Güte und bohnern damit wunderbar, mühelos und spiegelklar!
ca. ½ kg Dose RM -.40 · ca. 1 kg Dose RM -.75 · ca. 2½ kg Dose RM 1.40

Oktober - Ausgabe

Sängerbeilage der Westfälischen Zeitung

des Sängerkreises „Ravensberg" (Gau VIII, Westfalen) im D.S.B.

Nebentöne

Musikdirektor Fritz Binder, der Nürnberger Gauchormeister und Schriftleiter der „Fränkischen Sängerzeitung", bringt in dieser die folgende, dem Leben abgelauschte Ironie. Wenn nun auch bei uns beim Singen kaum noch das Deckelglas gelitten wird, könnte es doch noch hier und da der Fall sein, anderes trifft sicher zu, und alle Vereinsführer sollten diese kleine humorige Schilderung der „Nebentöne" in ihren Vereinen zur Besserung zur Verlesung bringen.

Ja, Nebentöne! Und zwar ganz und gar unmusikalische! Wir sitzen in der Singstunde! Der Chormeister gibt sich alle Mühe, die Aufmerksamkeit seiner Sänger wachzurufen und sie zu erhalten! Hatschi (Mezzoforte). Hat—schi! (Forte). — Hat ——schi! (Fortissimo). — Einer niest. Vielleicht hat er den Schnupfen, vielleicht hat er eine Prise genommen. Er niest, weil er niesen muß! Muß das aber mit solcher Donnergewalt vor sich gehen, als ob neben uns eine Stratosphären-Rakete abgeschickt wird. Alles ist zusammengefahren, am meisten der Chormeister! — Allmählich hört man wieder etwas von den Haupttönen, dem Gesang. Da — im zweiten Baß hustet einer! Und wie! Donnerwetter, der hat eine g'scheite Erkältung! Nein, er hustet den ganzen Abend nicht mehr, das war nur so ein Gelegenheits-Huster! Aber dort, im zweiten Tenor sitzt ein Sangesbruder, der unter keinen Umständen seine Probe versäumen will, und der ist wirklich schlimm dran. Er hustet und hustet und ist heiser und kann keinen Ton singen! Aber pflichttreu ist er und ist da! Geht diese Pflichttreue nicht etwas zu weit? Endlich ist der eine Unfall vorüber und man kommt allmählich wieder in Singe-Stimmung. Da — ja was ist denn los? Ist in der Nachbarschaft ein Elefant untergebracht? Nein — Sangesbruder Zärtlich hat sich nur mal eben die Nase geputzt! Das steckt an: von der anderen Seite kommt ein tenorales Echo und da — da niest wieder einer! Jetzt zeigt der Chormeister merkwürdige Gesichtsmuskelverzerrungen! Er kann doch seinen Sängern, die in den weitaus meisten Fällen viel älter sind als er, nicht das Verrichten so menschlicher Notwendigkeiten verbieten! Die Sänger scheinen ihn ob dieser krampfartigen Muskelbewegungen zu bemitleiden und — — vergessen für ganze 5 Minuten das laute, allzu laute Betätigen auf dem stimmungsmordenden Gebiete des Niesens, Hustens und Naseputzens!

Man kommt ordentliche in Eifer und — a da müssen zwei Sänger einmal draußen nachsehen, ob's regnet. Stühle werden gerückt, im Vorbeigehen wird schnell noch mit diesem oder jenem Sangesbruder ein Wörtchen gewechselt und schließlich sind sie glücklich draußen. Ihre Wiederkunft wird gebührend von einem großen Teil der Sangesbrüder beachtet. Fast alle drehen die Hälse nach den beiden und manchmal kommt es auch vor, daß, falls einer ungebührlich lange draußen war, ein allgemeines Gemurmel von seiten der Sänger angestimmt wird. Der Chormeister sollte sich mal erlauben — zu murmeln.

Ein anderes Lied soll gesungen werden! Bis alle dieses neue Lied im Buche gefunden haben — das dauert Zeit, ihr lieben Sänger! Und, während schon gesungen wird, lassen sich diese und jene noch von ihren Nachbarn zeigen, was und wo! Sehr oft auch sogar mit deutlich hörbarer Frage und Antwort!

In manchen Vereinen „soll" noch getrunken werden während der Probe. (Bitte dieses „soll" nicht als Befehl, sondern als Behauptung einer nicht erwiesenen Tatsache aufzufassen.) Und in manchen Vereinen gibt's Ehren-Gläser. Mit Deckeln natürlich! Wozu ist nun der Deckel da? Zum Herunterklappen natürlich! Und zwar zum möglichst weit vernehmbaren Herunterklappen inmitten des schönsten Piano in Schuberts „Die Nacht". Dazu ist der Deckel da! Es gäbe noch eine weitere Anzahl von solchen Nebentönen, die ich anführen könnte. Allein ich glaube: es ist genug!

Nutzanwendung: Muß das alles sein? Mir hat einmal ein sehr berühmter Arzt gesagt: „Wenn die Menschen wüßten, wie sehr sie sich selber schaden durch das überlaute Niesen, Husten und Nase-Putzen, dann würde man bald diese Unsitte abgestellt haben! Es ist nämlich nicht nur möglich, diese Verrichtungen teilweise ganz zu unterdrücken, wie z. B. das Husten, sondern es ist sogar besser, es zu tun, weil jedes laute Husten neuen Hustenreiz erzeugt. Ebenso schädlich ist das laute Schneuzen der Nase, während das laute, aber nicht überlaute Niesen gesund ist!" Trotzdem meine ich, daß man diese Gesundheits-Uebung nicht gerade in die Gesangstunde zu verlegen braucht, wie man ja auch andere Verrichtungen dort nicht vorzunehmen pflegt — ich meine etwa das Kämmen und Nägelputzen. Wenn aber ein Sänger wirklich krank ist, dann sollte er eben nicht in die Singstunde gehen, sondern zu Hause bleiben und sich pflegen. In der Singstunde kann er selber nicht mittun, und die andern stört er, den Chormeister aber bringt der an sich Bedauernswerte trotz seinem Pflichteifer zur Verzweiflung.

Also bitte: alles unterlassen, was den Zweck der Singstunde nicht nur nicht fördert, sondern im Gegenteil stört und hemmt.

Fritz Binder.

Deutsches Lied bleibt erhalten

Rußland-Deutsche wanderten nach Argentinien.

Ueber einen beispielhaften Fall der Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Kultur durch das deutsche Volkslied berichtet die Deutsche Sängerbundes-Zeitung: „Die Rußland-Deutschen, deren Vorfahren vor mehr als 160 Jahren, dem Ruf der Kaiserin Katharina II. folgend, die deutsche Heimat verlassen und sich an beiden Ufern der Wolga angesiedelt haben, sind im Laufe dieser langen Zeit weitergewandert. Ein Teil von ihnen hat sich in den 70er Jahren in Argentinien niedergelassen. Bis heute haben sie ihr deutsches Volkstum rein und zäh bewahrt. Dieses Festhalten an alter deutscher Art erklärt sich zum größten Teil aus dem deutschen Volkslied, das sie stets pflegten. Vor allem bewahren die Aelteren unter ihnen einen schier unerschöpflichen Liederschatz. Doch wird allmählich die Gefahr groß, daß diese Lieder bei der jüngeren Generation langsam verschwinden. Um dieser Gefahr vorzubeugen und eine der wertvollsten Perlen deutscher Volksmusik und -dichtung der Zukunft zu erhalten, hat jetzt der Rußland-Deutsche Spretter (Colonia Santa Teresa) begonnen, diese Lieder, die (in Deutschland meist ganz unbekannt) eigenartig und bodenständig sind, zu sammeln. Bis jetzt hat er über 200 rußlanddeutsche Volkslieder mit ihren Texten und Singweisen zusammengebracht. Die Sammlung wird fortgesetzt. Wenn alle noch vorhandenen Lieder (man vermutet im ganzen bis zu 500!) erfaßt sind, werden sie in einem „Liederbuch der Rußland-Deutschen" herausgegeben und so der Nachwelt erhalten und zugleich bekanntgemacht.

Dasselbe Blatt bringt in diesem Zusammenhang eine Notiz, die das Interesse fremdländischer Kreise am deutschen Lied widerspiegelt: Die „Deutsch-Argentinische Kulturvereinigung", die in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Akademie" in München die Aufgabe erfüllt, durch Erteilen von deutschem Sprachunterricht unter den Kreisen der Argentinier für Deutschland zu werben, hat ebenfalls als eines der besten Werbemittel das deutsche Lied erkannt. Deshalb veranstaltete sie Anfang Juni einen Deutschen Liederabend für Argentinier, bei dem Volks- und Lönslieder vorgetragen und gleichzeitig die schönsten Punkte deutscher Landschaft im Film vorgeführt wurden.

Von der Sängergruppe Bielefeld

Das 1. Wertungssingen

von 12 Vereinen der Gruppe Bielefeld-Stadt verlief dank der guten Organisation ohne Störung. Alle gaben sich redlich Mühe, ein gutes Zeugnis mit nach Hause zu nehmen, das ihnen inzwischen vom Wertungsrichter, Komponisten und Chorleiter Franz Ludwig (Münster) zugestellt worden ist. Im allgemeinen warteten die Vereine mit recht guten Leistungen auf und wenn auch manch geheime Hoffnung auf einen hervorragenden Erfolg nicht eingetreten ist, so soll man dessen ungeachtet mutig weiterarbeiten, denn der Mensch ist keine Singmaschine und der Chorvortrag hängt oftmals von vielen Zufälligkeiten ab. Der Besuch der Veranstaltung ließ wohl zu wünschen übrig. Man hätte es gern gesehen, wenn auch die Sänger der nicht beteiligten Vereine in der Oetkerhalle anwesend gewesen wären. Sie hätten bestimmt viel lernen können. Vertreter der Stadt, des Kulturamts der NSDAP, sowie Kreisführer und Kreischormeister des Kreises Nordostwestfalen und des Lippischen Sängerbundes folgten mit größtem Interesse den gesanglichen Darbietungen. Wenn die Gruppe Bielefeld zum nächsten Wertungssingen aufruft, dann wird der Erfolg gewiß noch ein größerer sein.

Am Totengedenktag

(Sonntag, 22. November), nachmittags 3 Uhr, singt die Bielefelder Gruppe auf dem Sennefriedhof folgende Lieder: 1. Sanktus (Fr. Schubert) Band II 191; 2. Fahr wohl, du goldne Sonne (van Beethoven), Band III 313; 3. Mahnung (H. Heinrichs), lose Blätter. Gesamtchorleitung: Sgbr. K. Millies. Antreten der Sänger pünktlich 14.45 Uhr auf dem Ehrenfriedhof, mit Sängermütze. Eine gemeinsame Probe ist nicht vorgesehen, deshalb müssen die Chöre gründlichst durchgeübt werden. Herzenspflicht aller Sänger muß es in diesem Jahre sein, an dieser stillen Gedenkstunde teilzunehmen. Vereine, die auf anderen städtischen Friedhöfen singen, müssen dieses rechtzeitig dem Gruppenobmann M. Weymann oder dem geschäftsführenden Obmann L. Priesmeier mitteilen.

Im Frühjahr 1937 beabsichtigt die Gruppe die Aufführung eines größeren Chorwerkes, an der neben sämtlichen Männerchören auch die Frauenchöre teilnehmen.

Freud und Leid im MGV. Germania.

Ein besonderer Anlaß war vorhanden, daß sich die Mitglieder des MGV. „Germania" Bielefeld mit ihren Angehörigen im Vereinslokal „Hotel Stadt Bremen" einfanden; galt es doch, dem Sangesveteran Robert Pape für seine 50jährige Sängertätigkeit zu danken und zu ehren. In lebendiger Darstellung schilderte der Vereinsführer die Lebensbahn des zu Ehrenden. Stolz sei der Verein auf den Sgbr. Pape, dem das deutsche Lied über alles ginge. Für ihn seien die Uebungsabende nicht nur Feierstunden gewesen, an sie band ihn auch eine innere Verpflichtung. Sein erster Grundsatz war Pünktlichkeit und Sängertreue. In diesen Eigenschaften war der alte Barde den jüngeren Mitgliedern stets ein leuchtendes Vorbild. Wenn er auch heute nicht mehr als aktiver Sänger tätig ist, so beweist seine ständige Teilnahme an allen Vereinsveranstaltungen sein großes Interesse für die „Germania". Die Ueberreichung eines Blumenstraußes durch den Vereinsführer und die Verleihung der goldenen Vereinsnadel waren der äußere Dank für das Geleistete. Kreisführer Schmeltzer dankte dem Jubilar für die rege Sängereinsatzbereitschaft und übermittelte die herzlichsten Glückwünsche der Ravensberger Sängerschaft unter gleichzeitiger Ueberreichung des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes. Mit dieser Feierstunde war die Ehrung zweier Sänger verbunden, die über 40 Jahre aktiv dem Verein die Treue gehalten haben: die Sangesbrüder W. Schäfers und W. Hempelmann. Auch für sie fand der Vereinsführer anerkennende Worte. Leider konnte Sgbr. Hempelmann wegen Krankheit an der Feier nicht teilnehmen und so konnte nur dem Sgbr. Schäfers ein prächtiger Blumenstrauß und die Ehrenurkunde des Sängerkreises „Ravensberg" überreicht werden.

Wenige Tage nach dieser Feierstunde wurde durch den Tod der Sgbr. Hempelmann genommen. Aufrichtig bedauert der Verein den Verlust dieses treuen Sängers. Stets war der Verstorbene, den man nicht nur im Verein, sondern auch darüber hinaus, schätzte, ein aufrichtiger und ehrlicher Streiter für das deutsche Lied.

Der Bielefelder Frauenchor (Damensingverein)

begeht am 31. Oktober im Eintrachtssaal die Feier seines 37jährigen Bestehens. Im einleitenden Festkonzert kommen Werke und Lieder von W. Berger, K. M. v. Weber, J. Brahms, L. van Beethoven, P. Gretscher, L. Thuille, Rich. Strauß, H. Wenlawsky, M. Walk und G. Gatter zum Vortrag. Als Solisten wirken mit: Via Weitz-Faber (Sopran) und Gerhardt Meyer (Violine). Am Flügel: Musiklehrer Ernst Büsing.

MGV. „Harmonie" Bielefeld

begeht am 7. November die Feier seines 87. Geburtstages mit einem Konzert im „Kyffhäuser"-Saal, unter Leitung von Musikdirektor Ernst Püttbach.

Gruppe Bielefeld-Land-Süd

In Verbindung mit der Feier des 68jährigen Bestehens des Arbeiter-Bildungsvereins Brackwede veranstalten die Sänger und Sängerinnen der Gruppe Bielefeld-Land-Süd am Sonntag, 1. November, im Saale von Gastwirt Hellmann, Brackwede, ein Gruppensingen. Dieses zeugt von einer echten und vorbildlichen Sängerkameradschaft innerhalb dieser Gruppe. Wenn der ABV. Brackwede feiert, ist auch der Männerchor Isselhorst (Gruppe Gütersloh) zur Stelle, um die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Die reichhaltige Vortragsfolge bringt „Volks- und volkstümliche Lieder" und den Gesamtchor (200 Sänger): „Alles für Deutschland". Unter Leitung des Komponisten Karl Mehlhoff-Friedrichsdorf wird dieser Chor ein würdiger Abschluß des Singens sein.

L. Ernst,
Kreis- und Gruppenpressewart.

Aus der Sängergruppe Halle i. W.

Nachdem die Erntearbeiten in der Hauptsache beendet sind, regt es sich auch in den Gesangvereinen wieder. — Zwar scheinen sich alle Vereinspressewarte über die Bedeutung ihres Amtes immer noch nicht ganz klar zu sein, sonst würden sie sicher Berichte einsenden, denn von den meisten hört man überhaupt nichts. Einige sind aber doch auf dem Posten und lassen etwas von sich hören.

Der Gem. Chor Künsebeck bereitet sein am 14. November stattfindendes Stiftungsfest vor. Die Künsebecker werden auch diesmal ihren Freunden und Gästen wieder einige recht frohe Stunden im Sängerkreise bereiten.

Am 29. November will der Bürgergesangverein Versmold sein 73. Stiftungsfest feiern. — Auch hier verspricht die Festfolge einige genußreiche und frohe Stunden.

In Peckeloh bereitet man einen Unterhaltungsnachmittag vor.

Hörste berichtet grundsätzlich nicht, ebenso Brockhagen nicht. Warum eigentlich nicht? In Steinhagen erholt man sich anscheinend noch vom letzten Sängerfest. Werther berichtet ja auch nicht gern, aber hin und wieder hört man doch mal etwas. Vielleicht ist in der nächsten Sängerbeilage von Werther zu berichten. — Bockhorst, Oesterweg und Lorten lassen nichts von sich hören. Die Sänger in Borgholzhausen-Stadt haben sich einen neuen Vereinsführer gewählt, unter dessen neuer Führung die Borgholzhauser Sänger im Laufe des Winters sicher noch vor die Oeffentlichkeit treten werden. — Die „Ravensberger" in Borgholzhausen-Bahnhof haben anscheinend auch nichts zu berichten. — Der Musikverein Halle hat mit seiner Aufführung „Winzerliesel" anläßlich der Weinwerbewoche überall reichen Beifall gefunden. Die „Ravensberger" in Halle wollen in diesem Winter außer ihrem Stiftungsfest auch noch ein Konzert veranstalten. — Von Amshausen hört und sieht man nichts — läßt sich das nicht ändern?

Ich hoffe, daß ich in der nächsten Sängerbeilage auch von den Vereinen berichten kann, die sich bisher nicht entschließen konnten, mir ihre Pläne zu verraten. — Für die nächste Sängerbeilage erbitte ich die Berichte der Vereinspressewarte bis spätestens 20. November 1936.

*

Die Vereinsführer und Chorleiter wollen in Zukunft beachten, daß auf den zur Genehmigung einzureichenden Programmen auch evtl. Musikstücke mit aufgeführt werden müssen.

Mit deutschem Sangesgruß
Heil Hitler!

E. A. Müller, Gruppenpressewart.

Kreisamtliche Bekanntmachungen

1. Wir singen beim DSB-Fest in der 2. Chorfeier.

Nachdem der Plan für das 12. DSB-Fest bekanntgegeben ist, muß es alle Kreisvereine besonders interessieren, daß der Gau Westfalen in der 2. Chorfeier mitwirken wird. Die Vortragsfolge dieser Chorfeier ist mit dem Motto „Ein Lied der vieltausend Sänger" aus dem Heft 2 der Festschrift „Der Ruf" zu ersehen. Da der Gau Westfalen aber auch eine besondere Gaufeierstunde unter dem Leitwort „Schaffendes Volk" veranstalten wird, so ist es um so mehr unsere Pflicht, uns mit aller Kraft für eine zahlreiche Beteiligung am Bundesfest einzusetzen und durch Einrichtung von Reiseparkassen möglichst vielen Sängern und Sängerinnen die Teilnahme an dieser großen Jubelfeier zu erleichtern.

2. Anschaffung des Liederheftes.

Die in der 2. Chorfeier zum Vortrag kommenden Chöre sind im Liederheft für das 12. DSB-Fest enthalten, welches zum Preise von 50 Pfg. von der Geschäftsstelle des DSB. bezogen werden kann. Jeder Festteilnehmer muß im Besitz eines Liederheftes sein. Da aber erfahrungsgemäß die Vereine nicht geschlossen zum Fest erscheinen können, die Werke aber richtig vorbereitet sein müssen, ist die Anschaffung der Hefte für sämtliche Mitglieder des Vereins zu empfehlen, zumal diese für viele Jahre hindurch von bleibendem Wert sind. Zwecks Arbeitsersparnis ist bei der Bestellung die Sängergau- und -kreiszugehörigkeit anzugeben.

3. Einheitliche Kleidung beim DSB-Fest.

Um die Einheitlichkeit der Sänger auch nach außen hin zu zeigen, wird die bereits sehr gut eingeführte Einheitskleidung, der „Sängeranzug" noch einmal offiziell bestimmt. Die Sängerkleidung für Breslau ist: Blauer Rock und blaue Hose. Erfreulicherweise hat der Bundesführer diese Bestimmung noch ergänzt: Weißes Sporthemd mit weißem, weichem Kragen und langem, schwarzem Binder. Dazu die blaue Sängermütze mit DSB-Abzeichen. So wird man im Festzug ein einheitliches, geschmackvolles und geschlossenes Bild der 100 000 Teilnehmer erhalten. Für die Sängerinnen, die an den großen Chordarbietungen teilnehmen, gelten die Anordnungen entsprechend, also blauer Rock, weiße Bluse und blauer, langer Binder. Keine Mütze. Unter allen Umständen ist dafür zu sorgen, daß sämtliche Vereinsfahnen mit dem Hakenkreuzwimpel versehen sind. Die Fahnenträger marschieren ohne Schärpe und selbstverständlich in Sängerkleidung wie alle anderen Sänger. Die Flagge des DSB ist weiß mit dem DSB-Abzeichen. Unter keinen Umständen darf die frühere blauweiße Flagge gezeigt werden.

4. Keine Gau- und Kreisfeste im nächsten Jahr.

Nach der Sitzung des DSB dürfen im nächsten Jahre weder Gau- noch Kreisfeste stattfinden. Es ist zu erwarten, daß sich dieses Verbot auch auf die Gruppenfeste erstrecken wird, worauf heute schon hingewiesen sei, um die einzelnen Gruppen vor Ueberraschungen zu bewahren.

5. Wie wirbt jeder Kreisverein für Breslau?

Ein Werbemittel, das sicherlich nicht unwirksam ist, steht allen Vereinen selbst zur Verfügung. Es hat zudem den Vorzug, kostenlos zu sein. Auf den Eintrittskarten und Vortragsfolgen der jetzt beginnenden Herbst- und Winterveranstaltungen müßte in kurzen, einprägsamen Worten auf das Breslauer Fest hingewiesen werden. Entweder auf dem Titelblatt des Programms oder ganz am Schluß, bei der Eintrittskarte eignet sich die Rückseite vorzüglich für diesen Zweck. Das Textbuch des 1. Wertungssingens der Gruppe Bielefeld-Stadt ist hierin schon vorbildlich gewesen. Aber auch sonst gibt es im Vereinsleben zahlreiche gute Gelegenheiten, in kleinem oder größerem Kreise immer wieder die Werbetrommel zu rühren für das 12. DSB-Fest in Breslau. Die Festzeitschrift „Der Ruf" muß, und dafür hat der Vereinsführer unter allen Umständen zu sorgen, im Vereinslokal stets öffentlich ausliegen, damit auch einmal ein Nichtsänger die Nase hineinsteckt.

6. Das Vergnügungssteuergesetz geändert.

Für zahlreiche Bundesvereine, denen die seitherige Fassung des Gesetzes die Anerkennung der Gemeinnützigkeit brachte, ist unter dem 17. August 1936 ein Runderlaß herausgegeben, der die Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7. Juni 1933 in einigen Punkten abändert. Besonders bemerkenswert ist der Runderlaß, weil er bestimmt, daß alle bisher ausgesprochenen Anerkennungen, deren Verlängerung nicht bis zum 31. Dezember 1936 beantragt ist, mit dem 1. April 1937 aufgehoben werden. Alle Bundesvereine, die an diesen Bestimmungen interessiert sind, tun gut daran, sich das Reichsgesetzblatt, Teil I, Jahrgang 1933, Nr. 62, sowie das Reichssteuerblatt, Jahrgang 1936, Nr. 44, vom Reichsverlagsamt Berlin NW, Scharnhorststr. 4, zu beschaffen. Die Kosten hierfür sind nur geringfügig. Nähere Auskunft über diesen Runderlaß gibt Sängerkreisführer Jul. Schmeltzer, Bielefeld, Alleestr. 4a.

7. Gruppen- und Vereinspressewarte.

Die Einsendung von Berichten für die nächste Ausgabe unserer Sängerbeilage muß spätestens bis zum 22. November in zweifacher Ausfertigung an den Kreispressewart erfolgen.

Heil Hitler!

L. Ernst, Kreispressewart.

Von Weser bis Rhein

Erinnerungswerk für Dr. Goebbels

Das Geburtstagsgeschenk des Gauleiters Reichsstatthalter Dr. Meyer.

Zum diesjährigen Geburtstag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ließ Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer dem Minister ein Erinnerungswerk an den lippischen Wahlkampf 1933 überreichen. Die in Leinen gebundene Sammelmappe, die auf dem Außenumschlag mit einer silbernenn Lippischen Rose versehen ist, enthält eine Reihe von Zeichnungen aus der lippischen Landschaft mit ihren historischen Städten und Denkmälern.

Sie trägt folgendes Geleitwort des Gauleiters:

Ihnen, sehr geehrter Parteigenosse Dr. Goebbels, zur Erinnerung an Kampf und Sieg im Lande Lippe zum 29. Okt. 1936.

Alfred Meyer,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Die Leistungen eines Huhnes

Die 7. Westfälische Geflügelleistungsprüfung der Landesbauernschaft Westfalen

Hamm. Am 30. September 1936 wurde die 7. Westfälische Geflügelleistungsprüfung beendet. Die Dauer der Prüfung betrug 351 Tage vom 16. Oktober 1935 bis 30. September 1936. Zu dieser Prüfung waren eingesandt: 4 Stämme Rhodeländer, 6 Stämme Italiener, 45 Stämme Leghorn, insgesamt 55 Stämme aus anerkannten Vermehrungs- und Herdbuchsorten. Außerdem wurde noch ein Stamm Silberbrakel außer Wettbewerb überprüft.

Die Durchschnittsleistung belief sich bei den verbliebenen 53 Stämmen (ein Italiener- und ein Leghornstamm mußten den Bestimmungen gemäß ausscheiden, da sie mehr als zwei Hennen Verluste aufzuweisen hatten) auf 218,4 Eier mit 56,3 Gramm Eigewicht. Die Leistungen der einzelnen Rassen waren:

Rasse	Eizahl Stück	Eigewicht Gramm	Winterleistung Stück	Eiwert RM.
Rhodeländer	205,2	56,7	75,2	17,27
Italiener	208,8	56,6	67,6	17,48
Leghorn	220.7	56,2	71,5	18,34

Die Fütterung der Kontrolltiere wurde auf Grund der Bestimmungen folgendermaßen gehandhabt: In Automaten stand den Tieren dauernd eine Mehlmischung, bestehend aus:

	im Winter	im Sommer (v. 1. April an)
Clubkraft (Eiweißkonzentrat)	30 Proz.	25 Proz.
Gerstenschrot	20 „	20 „
Maisschrot	15 „	20 „
Haferschrot	15 „	15 „
Kartoffelflocken	20 „	20 „

zur Verfügung.

Die Hennen erhielten ferner täglich je Tier 50 Gramm Weizen und Gerste in der Einstreu gegeben, 5 Gramm Deu-Mo (eingedickte Deutsche Molke) in der Tränke, im Winter 1 Gramm Lebertran als Beifutter, sowie ständig Grit, Muschelschrot und Holzkohle zur freien Verfügung.

Als Weide stand den Kontrollstämmen 20 qm je Tier in Wechselweiden zur Verfügung. Die Stämme wurden ohne Beleuchtung während der Wintermonate gehalten.

Von den 53 Stämmen werden fünf erste Preise und 22 zweite Preise erhalten. Nach Erledigung der umfangreichen Berechnungen wird die Reihenfolge der einzelnen Stämme noch bekanntgegeben. Die Höchstleistung erreichte die Henne 232 aus Stamm 23 mit 301 Eiern bei 16,7 kg. Eimasse.

Ein Kreisschulungsheim wird errichtet

):(Detmold. Der schon lange gehegte Wunsch, für den Kreis Detmold ein Schulungsheim zu errichten, geht durch eine Stiftung der Stadt Horn nunmehr in Erfüllung. Ein im Schlüsselgrund gelegenes Gebäude, das sich für diesen Zweck besonders gut eignet, wurde kostenlos zur Verfügung gestellt. Die erforderlichen Umbauten und Neuerungen sollen von der Kreisleitung Detmold sofort in Angriff genommen und mit Beschleunigung durchgeführt werden, damit dieses Heim schon Anfang Dezember seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Verstärkte Werbung in Holland

für Lippe, Minden-Ravensberg und Paderborn.

Detmold. Aus Anlaß der Verlobung und der bevorstehenden Hochzeit des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld mit der holländischen Kronprinzessin Juliane plant der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen insbesondere für das Lipperland als das Stammland des Prinzen Bernhard bereits zu Beginn des Jahres 1937 eine verstärkte Werbung durch Herausgabe eines Hollandfaltblattes. Die Werbung soll als Wurfreklame in einer Auflage von 50 000 Stück in Holland durchgeführt werden. Auch der Osnabrücker Bezirk, Minden-Ravensberg und das Paderborner Land sollen in dem Faltblatt Berücksichtigung finden. Die Herausgabe des Faltblattes findet seine Begründung in der Tatsache, daß im Jahre 1936 der Besuch von Holland zum Lipperland und zum Teutoburger Walde eine erhebliche Zunahme erfahren hat, der bei der Stadt Detmold allein insgesamt auf fast 1000 Holländer gestiegen ist, die längere Zeit hier Wohnung nahmen. Auch die Schaffung eines Films vom Lipperland für Holland ist in Vorbereitung, und der Abschluß größerer Gesellschaftsfahrten aus Holland nach Lippe-Detmold steht bevor.

Steigende Einwohnerzahl.

):(Lemgo. Nach einer Zählung des Einwohnermeldeamtes belief sich die Einwohnerzahl der Stadt am 1. Oktober auf 12 926 Personen.

Kleidersammlung.

∞ Oerlinghausen. Die diesjährige Kleidersammlung findet am Sonnabend, ab 4 Uhr, durch die SA. statt. Die Bevölkerung wird gebeten, die Pakete gut zu verpacken und bereitzustellen. Am selben Tage werden von der SA. die Halbedelsteinabzeichen verkauft.

Kreis Minden

250 Jahre Kellermeierhaus

Minden. Das bei der über 400 Jahre alten Strahnmühle gelegene weitbekannte Kellermeierhaus im schönen niedersächsischen Baustil kann auf sein 250jähriges Bestehen zurückblicken. Als vor einigen Jahren in hiesiger Gegend ein ungewöhnlich heftiger Sturm herrschte der Dächer abdeckte und ganze Hausfronten umriß, fürchtete man auch um das Schicksal dieses alten historischen Gebäudes, jedoch es hielt allen Stürmen stand. An dem eichenen Eingangstor findet man die Jahreszahl 1686 und darunter ein in römischer Schrift eingehauenes „X". Neben der alten Strahnmühle ist es auch das älteste Gebäude des Umkreises. Es gehörte früher zum Pape-Rolleschen Hofe in Lerbeck, einer der größten Besitzungen in der hiesigen Gegend.

30 000 Bodenuntersuchungen.

gt. Bad Oeynhausen. Bis jetzt sind von der Untersuchungsstelle bei der Landwirtschaftsschule in Minden bereits in 32 Gemeinden 29 999 Bodenproben von einer Gesamtfläche von 59 998 Morgen entnommen worden. Sämtliche Böden wurden auf Kalk- und Nährstoffgehalt untersucht. Das Zuckerrübenkontingent wurde für den Kreis Minden auf 60 000 Zentner Rüben erhöht. Dem bäuerlichen Kleinbesitz sollen im Kreise noch weitere Zusatz- bzw. neue Kontingente zugebilligt werden.

Kreis Lübbecke

In Eisenspitzen gefallen

MD Lübbecke. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Gemeinde Haldem im nördlichsten Teile des Kreises Lübbecke. Zwei Schuljungen waren auf die in der Nähe des Kirchhofes stehenden Lindenbäume geklettert. Plötzlich stürzte einer der Jungen ab und schlug dabei so unglücklich auf das den Friedhof einfassende Gitter, daß zwei der Eisenzinken tief in den Körper eindrangen. Mit schweren Verletzungen mußte der Verunglückte in das Krankenhaus in Diepholz eingeliefert werden.

Durch die Windschutzscheibe geflogen

×Ø Rahden. Auf der Rahdener Straße nach Wehe zu ereignete sich in der Nähe der Quebrücke ein Verkehrsunfall. Ein Auto raste, da die Steuerung versagte, gegen einen Baum. Der Fahrer flog bei dem Anprall durch die Windschutzscheibe. Er erlitt schwere Verletzungen.

Kreis Herford

Herfords Rekruten wurden vereidigt

Herford. Zum zweiten Male wurden in feierlicher Form in Herford unter stärkster Anteilnahme der Bürgerschaft die jungen Rekruten vereidigt. Schon früh hatten sich die Zuschauer auf dem Hindenburgplatz eingefunden, der anläßlich der Feier besonders schön geschmückt war. Nach einem einleitenden Musikvortrag der Regimentskapelle sprachen die beiden Standortpfarrer Kunst und Pfarrer Klein (kath.). Die Eidesformel sprach Hauptmann v. Scheliha. Oberst v. Döhren sprach von der Aufgabe und der Pflicht des Soldaten, im Sinne des Führers für das Vaterland einzustehen.

23. Geflügelschau in Schweicheln

Ø Schweicheln. Der Geflügelzuchtverein und Umgegend veranstaltete bei Generotzki seine diesjährige Lokalschau. Ausgestellt waren an die 135 Tiere der verschiedensten Rassen. Preisrichter Möhlmann (Sundern) konnte eine Anzahl Preise vergeben, wovon wir nachstehend die Hauptpreisträger bekanntgeben:

Aug. Blöde auf Silberbrakel den Reichsfachschaftsehren- und einen sg. 2. Preis; August Lindemeier auf Leghorn sg I. Z, Heinr. Schwarze auf Leghorn sg 2 Z und sg 3 Z; Heinr. Kerkhoff auf schw. Italiener sg I. Z; Heinr. Ausderheide Zwerg-Wyandotten sg I Z; H. Petring auf schw. Langschan Zwerge sg I. Z; H. Bode auf Wyandotten sg I; W. Schmidt Rote Rheinländer sg I; Aug. Wächter auf schwarze Barnevelder sg 2 und sg I Z; Hermann Take auf ges. Barnevelder sg 3, sg I Z, sg 2 und sg I; Herm. Meyer auf Rheinländer sg I Z, sg 2 und sg 3; Karl Heeper auf Rheinländer sg I Z und sg 2; H. Petring auf Rheinländer sg I Z und sg 2. — Auf Tauben erhielt Heinr. Lange auf seine Schildtauben einen sg I und einen sg 2 Preis. Ferner Fr. Generotzki auf Römer einen sg I Z und einen sg 2 Preis.

Die Ausstellung war gleichzeitig mit einem mehrtägigen Preisschießen verbunden und am Sonntag war Hahnenball.

Von der Kriegsgräberfürsorge.

Wallenbrück. Ein von der Ortsgruppe Spenge des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstalteter Lichtbildervortrag im Gemeindehause gab den zahlreich Erschienenen ein klares Bild von der erfolgreichen und zielbewußten Arbeit des Volksbundes. Die aufklärenden Worte mit den anschaulichen Bildern fielen auf fruchtbaren Boden. Es trat eine ganze Reihe Personen dem Volksbunde bei, so daß die Aussicht besteht, daß in allernächster Zeit eine selbständige Ortsgruppe Wallenbrück-Bardüttingdorf gegründet werden kann.

Kraftwagen gegen Fuhrwerk

Ø Diebrock. Als ein hiesiger Einwohner mit dem Gespann aus der Mühle kam und von dem Seitenwege an der Besitzung Brokamp (Bäckerei Koch) die Bielefelder Straße überquert hatte und sich gerade auf der rechten Straßenseite in Richtung Bielefeld befand, nahte aus Richtung Herford ein Personenkraftwagen. Im gleichen Augenblick kamen von Bielefeld her den Hüchtenbrink herunter mehrere Kraftfahrzeuge. Da in diesem Augenblick bei dem Fuhrwerk (Sturzkarre) die Haltvorrichtung des Kastens riß, stürzte die Karre bezw. der Kasten nach hinten über. Hierdurch kam der Wagen plötzlich zum halten und schon fuhr der von Herford kommende Personenkraftwagen auf das Fuhrwerk auf. Dem Fahrer glückte es im letzten Augenblick zur Seite zu springen, doch wurde er noch leicht verletzt. Pferd und Karre wurden durch den Anprall einige Meter nach vorn geschleudert und das Pferd ebenfalls verletzt. Der Fahrer des Personenkraftwagens will durch eines der entgegenkommenden Autos geblendet worden sein.

Neuer Chorleiter

Ø Eickum. Der Männergesangverein Eickum hielt bei Heidlindemann eine außerordentliche Versammlung ab. Es stand die Wahl des neuen Dirigenten auf der Tagesordnung. Fast ein Jahr lang ist der hiesige Verein ohne Dirigent gewesen, nachdem Chorleiter Lehrer Gößling, der lange Jahre dem Verein vorgestanden hatte, an die Schule nach Herford versetzt wurde. Eine zeitlang hat Lehrer Gößling dann sein Amt als Dirigent noch bekleidet. Doch war das auf die Dauer nicht tragbar. In der Versammlung wurde Lehrer Rüter als Dirigent in Vorschlag gebracht. Lehrer Rüter hat die Dirigentenstelle angenommen.

Ein Gästebuch der Stadt Bünde

Bünde. Durch freundliche Spende einiger Firmen wurden der Stadt die Mittel gegeben, sich ein Gästebuch zu schaffen, in das Gäste der Stadt sich mit einem charakteristischen Wort eintragen sollen. Das Buch wird während der „Woche des Buches" im Fenster der Papierhandlung Knauer ausgestellt werden.

Es handelt sich um ein schönes Erzeugnis des Kunsthandwerks. Der Bucheinband stammt von dem Buchbindermeister Burmester, das Widmungsblatt mit dem Stadtwappen und auch der Entwurf des Einbandes von dem jungen Graphiker Karl Stakelbeck, der ja auch den Umschlag für das Bünder Werbeblatt entworfen hat.

In dem Buch sind bereits einige Autogramme namhafter Persönlichkeiten aufgenommen. Den Beginn macht der General von Lettow-Vorbeck mit der charakteristischen Eintragung: „Ueber alles das Vaterland". Unter den anderen Eintragungen mögen die des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninck und des Dichters Heinz Steguweit genannt sein.

Land Lippe

Neue Schöffen und Geschworene

):(Detmold. Die neuen Schöffen und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1937 sind nunmehr ernannt worden. Es wurden gewählt für die Strafkammer Detmold: Landwirt Wilhelm Brinksmeier, Bavenhausen; Gastwirt Albert Buschmeier, Erder; Arbeiter August Hofermann, Langenholzhausen. Für das Schwurgericht Detmold: Bauer Fritz Kreinjobst, Langenholzhausen. Für das Schöffengericht Lemgo: Bauer Gustav Bökemeier, Aechternhagen; Malermeister Wilhelm Crimus, Hohenhausen. Für das Jugendgericht in Hohenhausen: Uhrmacher Georg Berner, Hohenhausen; Lehrer Hermann Blattgerste, Brosen; Lehrer Herm. Schäfer, Lüdenhausen; Bauer August Lennier, Bentrup.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Ø Sundern. Der Rentner Louis Schürmann in Sundern konnte seinen 75. Geburtstag feiern.

Belke-Steinbeck. Die Eheleute Friedrich Heidemann und Hanna Luise geb. Bruning, begehen heute ihr 50jähriges Ehejubiläum. Beide Jubilare sind den Verhältnissen entsprechend noch geistig und körperlich rüstig und stehen im 75. bezw. 76. Lebensjahre.

):(Schötmar. In bester Gesundheit und Frische feierte Maurermeister August Steinmann, Asperstraße 13, seinen 80. Geburtstag.

Allerlei aus dem Kreis Halle

Verbesserung des Ortsbildes

Der Verschönerungsverein stellt sich Aufgaben

×□ Werther. In der diesjährigen Hauptversammlung des Verschönerungsvereins Werther wurde nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassenberichtes beschlossen, die Arbeit des Vereins nicht nur auf Erhaltung der Bänke, Wanderwege und Wegebezeichnungen in der Umgebung zu beschränken, sondern sie in erster Linie auch auf die Ausschmückung des Ortes auszudehnen. Aus der Versammlung kamen viele Anregungen auf Verbesserung des Straßenbildes und zur Verhinderung der landwirtschaftlichen Verschandelung. Da die Mittel des Vereins die Förderung der zahlreichen Aufgaben nur in beschränktem Maße ermöglichen, ist die Mitwirkung der gesamten Bevölkerung unerläßlich. Nur wenn jeder Einzelne zu seinem Teil mit dazu beiträgt, können die gesteckten Ziele erreicht werden.

Mit den einfachen Mitteln ist Schönes und Wirkungsvolles zu erlangen. Ziersträucher sollen Winkel beleben, Klettergewächse manche Hausfront verschönen. Auf die besonders gute Pflege der Vorgärten soll hingewirkt und vor allem auf Sauberhaltung der Straßen und Plätze gedrungen werden. Unkraut auf den Bürgersteigen, ebenso die vereinzelt noch vorhandenen, das Straßenbild verunzierenden Reklameschilder müssen verschwinden. Besonders wäre es zu begrüßen, wenn durch Verhandlungen mit den Hausbesitzern erreicht werden könnte, daß das schöne Fachwerk an alten Häusern, die in Werther in größerer Anzahl vorhanden sind, freigelegt würde. Einzelne Beispiele beweisen, daß hierdurch das Stadtbild außerordentlich gewinnt.

Zahlreiche Anregungen betrafen die Neugestaltung der öffentlichen Plätze, vor allem des Parkplatzes an der Ravensberger Straße, eine Aufgabe, die nur durch die Stadtverwaltung gelöst werden kann. Amtsbürgermeister Ostrop konnte erfreulicherweise in Aussicht stellen, daß hier im kommenden Frühjahr Wandel geschaffen würde. Er betonte auch, daß behördlicherseits darauf hingewirkt würde, einzelne häßliche Stellen im Stadtbild beseitigen zu lassen.

Der Verein glaubt, daß er durch Lösung der zahlreich gestellten Aufgaben die Voraussetzung zu einer erfolgreichen Fremdenverkehrswerbung schafft und den Bestrebungen zur „Verschönerung des Ortsbildes" dient. In Kürze will der Verein durch eine öffentliche Versammlung der Bevölkerung von Werther die Aufgaben und Ziele nahebringen.

1700 ungestempelte Eier

Händler festgenommen.

×× Hesseln. Nachdem vor kurzem auf dem Bielefelder Markt ein Händler aus Halle verhaftet worden war, da er für Eier zu hohe Preise gefordert hatte, wurde jetzt in Verbindung mit dieser Sache wieder ein Händler von hier inhaftiert. Bei diesem wurden noch 1700 nicht gestempelte Eier gefunden, außerdem waren keine Uebernahmescheine vorhanden.

Verfahren eingestellt

Peckeloh. Am 16. September 1934 wurde die Besitzung des Landwirts Friedrich Co. in Peckeloh vom Blitzschlag getroffen. Das Dach brannte dabei ab und auch der Strohboden brannte aus. Bei der späteren Schadensregulierung soll Co. sich nun dadurch des Betruges schuldig gemacht haben, daß er sich einen Schaden vergüten ließ, der tatsächlich nicht entstanden war. Es handelte sich dabei um einen Posten von etwa 22 Ztr. Getreide im ungefähren Werte von 300 Mk. Diese Menge Getreide wurde auch nach dem Brande, wobei eine Beschädigung vor allen Dingen durch Feuchtigkeit eingetreten war, zu einem Schwager zum Trocknen gebracht. Dies Getreide konnte so noch vermahlen und als Viehfutter verwendet werden. Der Gegenwert dieses Getreides ist aber bei der Schadensregulierung nicht abgesetzt worden.

Vor dem Bielefelder Schöffengericht behauptete der wegen Betruges angeklagte Friedr. Co., er habe dem Versicherungsinspektor gegenüber diese Getreidemenge nicht verschwiegen. Man habe sich aber auf eine Menge von sieben Zentner Getreide „geeinigt", die als gerettet eingesetzt werden sollten. Dazu erklärte der Versicherungsinspektor, die abgesetzten sieben Zentner seien zweifellos außer den bestrittenen 22 Zentnern vorhanden gewesen. Wenn ihm etwas von den beschädigten, aber noch verwendbaren 22 Zentnern gesagt worden sei, würde er diesen Posten zweifellos in die Erklärung aufgenommen haben.

Das Gericht hält den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme für überführt, hielt aber unter Berücksichtigung der zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Milderungsumstände keine höhere Strafe als einen Monat Gefängnis für angezeigt. Das Gericht kam danach zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936.

Das Kaiser-Friedrich-Denkmal wird versetzt

Sitzung der Ratsherren.

-- Versmold. Bei der letzten Zusammenkunft der Ratsherren wurde über den Ausbau verschiedener Wege beraten. Der Weg nach dem Großen Venn ist, soweit er in diesem Jahre ausgebaut werden sollte, fertiggestellt. Die Interessenten, die den Ausbau durch Zuschüsse mitfinanzierten, müssen noch einen Teil ihrer Zuschüsse zahlen. Der Ausbau der Parkstraße wurde für dringend notwendig gehalten und dem Pflastermeister Flottmann das Legen der Rohrleitungen vom Hopfengarten nach der Parkstraße der Firma Kampwerth übertragen. Ein Teil der Altstadtstraße soll nach dem Petrimarkt 1937 ausgebaut werden.

Das am Eingang der Altstadtstraße stehende Kaiser-Friedrich-Denkmal soll nach dem Adolf-Hitler-Park versetzt werden. Um diese Arbeiten einheitlich zu beaufsichtigen, wurde eine

Kommission, bestehend aus den Ratsherren Bintz, Diekmann und Boschulte gebildet.

Es war weiter beabsichtigt, einen neuen Marktplatz anzulegen. Dieser Plan mußte aber vorläufig aufgegeben werden, da kein geeigneter Platz zu haben ist. — Die Ratsherren sind damit einverstanden, daß an der Straße nach Menzefricke bei der Besitzung Flottmann ein Straßenlampe angebracht wird.

Die Grenzwiederherstellung des Kirchweges von Versmold nach Peckeloh wurde für notwendig gehalten. Der Weg ist durch die anliegenden Grundeigentümer so eingeengt, daß ihn kaum noch Fußgänger begehen können. Beim Katasteramt soll daher die Wiederherstellung der alten Grenzen vom Aabach an bis zur Einmündung in den von Hagenbäumer kommenden Weg beantragt werden. Die Vermessungskosten werden etwa 130,—RM. betragen. Hierzu werden an allgemeinen Kosten noch etwa 50,— RM. kommen, so daß die Gesamtkosten 180,— RM. betragen würden. Nach dem Beschluß vom 7. September ds. Js. sollen die Anlieger nach der Frontlänge ihrer angrenzenden Grundstücke 75 % der entstehenden Kosten tragen.

Gerichtstage in Versmold

(-) Versmold. Am 2. und 3. November ds. Js. finden im Sitzungssaal des hiesigen Amtshauses Gerichtstage des Amtsgerichts Halle (Westf.) statt.

Kohlenscheine werden ausgegeben

(-) Versmold. Am heutigen Mittwoch von 16 Uhr bis 18 Uhr, werden im Büro der NSV. Ravensbergerstraße 5 die Kohlenscheine für den Monat Oktober an die Hilfsbedürftigen ausgegeben.

Arbeitsaufnahme und Arbeitsbuchpflicht

Der Präsident der Reichsanstalt hat sich veranlaßt gesehen, nochmals mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß durch die Einführung der Arbeitsbuchpflicht die weitere Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft für Arbeitskräfte nicht beeinträchtigt werden darf. Die Arbeitsaufnahme habe in jedem Fall den Vorrang vor der Erfüllung der daneben zu beachtenden Arbeitsbuchpflichten. Die Arbeitsämter hätten alle Verzögerungen und Hemmnisse bei Ausstellung der Arbeitsbücher zu vermeiden.

Wer ist nicht mehr arbeitseinsatzfähig?

Der bedeutsame Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt über die statistische Durchleuchtung der Arbeitslosen nach neuen Gesichtspunkten im Interesse eines planmäßigen Arbeitseinsatzes, der die persönliche Vorladung des Arbeitslosen vorsieht, wird von dem Referenten in der Reichsanstalt, Dr. Luyken, in der „Arbeitslosenhilfe" kommentiert.

Neben der bisherigen Herausnahme der Notstandsarbeiter, Fürsorgearbeiter, arbeitssuchenden Krümperunterstützten usw. können danach jetzt auch ohne Rücksicht auf versicherungsrechtliche Bestimmungen alle die Arbeitsuchenden nicht als arbeitslos geführt werden, die mehr als zwei Drittel erwerbsbehindert sind, gleichgültig, ob sie Unterstützung beziehen oder nicht. Ebenso scheiden — wie bisher — aus dem Kreis der Arbeitslosen die aus, die weniger als 30 Wochen-Arbeitsstunden dem Arbeitseinsatz zur Verfügung stehen können. Dazu bleibt die Vergleichbarkeit der Arbeitslosenzahl gewahrt. Innerhalb des so abgegrenzten Kreises der Arbeitslosen werden diese nach Arbeitseinsatzfähigkeit geschichtet.

Einsatzfähig

ist, wer nach seinen geistigen und körperlichen Fähigkeiten zur Arbeitsaufnahme imstande ist, ganz gleichgültig, ob er aus irgendwelchen Gründen schwer vermittelbar ist. Es sollen alle diejenigen Volksgenossen ermittelt werden, die voll oder beschränkt für den Arbeitseinsatz zur Verfügung stehen. Der Schwerpunkt der Unterscheidung zwischen „im Beruf voll einsatzfähig" oder „sonst voll einsatzfähig" wird bei der Leistungsfähigkeit des Arbeitslosen für einen speziellen Beruf, bei seinen Berufskenntnissen und Fertigkeiten liegen. Als „sonst voll einsatzfähig" sind die anzusehen, die zwar nicht in ihrem Beruf, wohl aber gegebenenfalls in anderen Berufen oder als ungelernte Arbeiter ohne geistige oder körperliche Behinderung dem Arbeitseinsatz voll, d. h. mindestens 48 Stunden, zur Verfügung stehen.

Alle anderen Arbeitslosen sind als „nicht voll arbeitsfähig" zu bezeichnen. Im wesentlichen werden es die sein, die durch Gebrechen so behindert sind, daß sie zwar mehr als ein Drittel, aber nicht als voll arbeitseinsatzfähig gelten können, oder solche, die weniger als 48 aber mehr als 30 Wochenstunden zur Verfügung stehen, oder solche, die durch lange Arbeitslosigkeit, Ueberalterung usw. arbeitsentwöhnt sind. Auch werden hier diejenigen gezählt, die durch mehrfache Arbeitsverweigerung ihre beschränkte Arbeitseinsatzfähigkeit dargetan haben. Wer von den Volleinsatzfähigen weder durch Besitztum noch soziale Bindungen an den Wohnort gebunden ist, wird für den zwischenbezirklichen Ausgleich ermittelt.

Es bleibt im übrigen bei der

Gliederung nach 27 Berufsgruppen.

Wegen des Facharbeitermangels in einzelnen Zweigen werden aber die besonders stark betroffenen Gruppen nach Berufsarten aufgeteilt. So werden zur Zeit die Berufsgruppen Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe und Metallgewerbe nach Berufsarten gegliedert. Bei Feststellung des Grades der Einsatzfähigkeit wird, so schließt der Referent, in manchen Fällen auf die Mithilfe des Vertrauensarztes der Arbeitsämter nicht verzichtet werden können.

Der älteste Mann Deutschlands

In Neidenburg (Ostpreußen) beging, wie gemeldet, der Landarbeiter Friedrich Sadowski seinen 111. Geburtstag. Der Reichsbauernführer R. Walter Darré hat dem noch ungewöhnlich rüstigen Jubilar ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Gerichtssaal

Arbeitsbeschaffungslos gefälscht

Anfang September wurde bei der Kreissparkasse Bielefeld ein junger Mann verhaftet, als er ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie zur Einlösung vorlegte, auf das angeblich ein Gewinn von 100 Mark gefallen war. Dem Beamten war bei genauerem Zusehen aufgefallen, daß die Nummer auf diesem Los in geschickter Weise gefälscht war. Offenbar waren aus anderen Losen entsprechende Zahlen ausgeschnitten worden, die dann in das vorgelegte Los derart eingefügt wurden, daß sich daraus eine Gewinnnummer ergab. Der damals verhaftete junge Mann — es handelte sich um den 21jährigen Bernhard Ke. aus Bielefeld-Schildesche — bestritt zunächst, die Fälschung vorgenommen zu haben. Angeblich wollte er das Los auf der Straße gefunden haben. Nachdem man aber bei einer Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten verschiedene Anhaltspunkte festgestellt hatte, durch die der Angeklagte mit Sicherheit als Täter überführt wurde, legte er ein reumütiges Geständnis ab. Auch vor dem Bielefelder Schöffengericht, wo er sich jetzt wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betrug zu verantworten hatte, hielt Ke. sein Geständnis aufrecht. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute: 29. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 7.16 Sonnenuntergang: 17.13 Wahrer Mittag: 12.15 Sonnenhöhe um 12.15: 25 Grad 10 Minuten
Mondaufgang: 16.12 Monduntergang 6.10 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Widder

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdv. fest 754,6 m/m	+5,8	+3,0	+1,2	98%	9/10 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N	4	11,3 ltr. pro □ meter	0,25	+6,0	+0,0	Mond in Opposition zu Merkur

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Reprivatisierung der Commerz- und Privatbank A.-G.

Ein unter Führung des Bankhauses Delbrück, Schickler & Co. stehendes Konsortium hat mit dem Reich ein Abkommen wegen Uebernahme der im Besitz des Reiches befindlichen Aktien der Commerz- und Privatbank A.-G. zum Zwecke deren Placierung getroffen.

Dazu hört unsere Berliner Handelsschriftleitung zuverlässig, daß der Uebernahmegruppe auch westdeutsche Bankhäuser angehören, dagegen anscheinend (außer der Reichskreditgesellschaft?) keine Berliner Großbanken. Die Gruppe hat vom Reich zunächst nom. 11 Mill. RM Commerz-Bank-Aktien fest und weitere nom. 11 Mill. RM in Option übernommen. Diese dürfte in der allernächsten Zeit ausgeübt werden. Die festübernommenen 11 Millionen RM Aktien sind zu Tageskursen, die zwischen 100 und 106 Prozent liegen, in kleinen und kleinsten Posten im Publikum bereits fest untergebracht. Bezeichnenderweise ist demnach auch bei diesem bedeutenden Placierungsgeschäft der Börsenapparat bisher umgangen worden. Diese Ausschaltung der Börse ist um so bemerkenswerter, als es sich um die Reprivatisierung einer Bank handelt, deren Aufsichtsratsvorsitzender ausgerechnet diejenige Persönlichkeit ist, die noch vor wenigen Tagen den Totalitäts-Anspruch der Börse mit allem Nachdruck erhoben hat. Ob die Options-Aktien an der Börse verkauft werden sollen, steht heute noch dahin.

Wichtig ist noch die Tatsache, daß sich das Reich gleichzeitig mit seinem Aktienbesitz auch der bei der Sanierung ihm vertraglich zugesicherten Gewinnbeteiligung bei der Commerzbank begeben hat. Damals hatte das Reich der Bank 23,25 Mill. RM Reichsschatzanweisungen zur Auffüllung der gesetzlichen Rücklange auf 30 Millionen RM unentgeltlich überlassen und dafür einen Anspruch auf 15 Prozent vom jeweiligen Jahresreingewinn bekommen. Außerdem hatte sich die Bank verpflichtet, von dem nach Zahlung der Dividende verbleibenden Reingewinn 60 Prozent an das Reich abzuführen. Mit dem Erlöschen dieser Gewinnbeteiligung ist der unmittelbare Einfluß des Reiches auf die Commerzbank erledigt. Dagegen verbleiben noch nom 34 Mill. RM Commerzbank-Aktien im Besitz der Deutschen Golddiskontbank. Man wird annehmen dürfen, daß auch dieser Posten nach und nach in anderen Privatbesitz übergeleitet werden wird. Während bisher nur 30 Prozent des AK. von 80 Mill. RM in rein privatem Besitz lagen, würden nach vollständiger Durchführung des Konsortialgeschäfts mit dem Reich rund 58 Prozent auch der mittelbaren Einflußnahme des Reiches (über die Golddiskontbank) entzogen sein. Man kann also in der Tat von einer Reprivatisierung der Commerzbank sprechen.

Berliner Börse

Berlin, 28. Oktober.

Nach schwächerer Vorbörse war die Börse überwiegend freundlicher. Kleinere Bankenkäufe erfolgten in einigen Montanwerten. Nach den ersten Kursen war die Börse teilweise freundlicher, später wieder stiller, nachdem die Käufe keine Fortsetzung fanden. Nur Rheinstahl lagen fest. Kassarenten gehalten. Am Pfandbriefmarkt blieb die Grundstimmung freundlich, auch Landschaften waren befestigt. Von Valuten notierte der Gulden 13 Pfg. höher, das Pfund mit 12,18½. Der Einheitsmarkt der Industriewerte war eher schwächer. Auslandsaktien lagen matt, wobei unbestätigte Gerüchte über eine weitere Erschwerung des Arbitrageverkehrs auftauchen. Nachbörse: gehalten. Aku 90¼, AEG 39⅞, Daimler 124¾, Farben 175½, Hoesch 117¼, Klöckner 126¼, Kokswerke 139½, Mannesmann 118⅜, Stahlverein 124, Westd. Kaufhof 62¾.

Die Mark im Auslande

London 12,16½ (12,16); Amsterdam 74,49 (74,60); Zürich 174,80 (174¼); New York 40,22 (40,21).

Opel gibt den Fahrradbau auf

Uebergang auf die NSU—D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke Neckarsulm.

Wei die Adam Opel A.-G., Rüsselsheim, dem WHD. mitteilt, hat sich die Gesellschaft entschlossen, den seit 60 Jahren betriebenen Fahrradbau aufzugeben, um alle Kräfte für den Automobilbau freizumachen. Maßgebend für diesen Entschluß sei die Ueberlegung gewesen, daß für die großen Werke der deutschen Fahrzeugindustrie Spezialisierung und stärkste Konzentration auf bestimmte Fabrikationszweige eine unbedingte Notwendigkeit seien. Beides seien unerläßliche Voraussetzungen zur Lösung der durch die Motorisierung gestellten vielseitigen und umfangreichen Aufgaben.

Von dem gleichen Gedanken ausgehend, hat die NSU — D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke, Neckarsulm, schon vor mehreren Jahren (unter gleichzeitiger Kündigung der Interessengemeinschaft mit den Fiat-Werken) den Entschluß gefaßt, ihren Automobilbau aufzugeben und sich ganz auf das für dieses Unternehmen bezeichnende Gebiet des Baues von Zweirad-Fahrzeugen, Fahrrädern, Motorrädern und Motorfahrrädern zu spezialisieren und deren Fabrikation in großem Umfange weiter auszubauen.

Zwischen diesen beiden ältesten deutschen Fahrzeugfabriken ist ein für den deutschen Fahrradmarkt bedeutsamer Abschluß zustande gekommen. NSU übernimmt die Rüsselsheimer Fahrradfabrikation und leitet die im Laufe von zwei Generationen aufgebaute Opel-Fahrrad-Verkaufsorganisation auf die NSU-Verkaufsorganisation über.

Gewerkschaft Wintershall.

In der gestern in Berlin abgehaltenen Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Wintershall, Heringen, in der 29 Gewerken 3090 Kuxe vertraten, wurden die Regularien erledigt und dem Grubenvorstand für das Geschäftsjahr 1935 Entlastung erteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden Grubenvorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Preissenkung für Portland-Zement.

Das Reichswirtschaftsministerium hat sich veranlaßt gesehen, von sich aus neben anderen Maßnahmen mit Wirkung vom 1. November 1936 eine Preissenkung für Portlandzemente (einschl. hochwertiger Zemente) vom 10 RM je 10 Tonnen Zement (einschließlich Verpackung frei Empfangsort) anzuordnen. Das Reichswirtschaftsministerium erwartet von dem Handel und den anderen beteiligten Zwischenstellen, daß diese Preissenkung ungeschmälert dem Abnehmer zugute kommt und so zu einer Senkung vor allem der Baukosten beiträgt.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 28. Oktober. Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle loko 1424; Oktober 1318 Abr.; Dezember 1303 B, 1302 G, 1303 Abr.; Januar 1304 B, 1303 G, 1304 Abr.; März 1311 B, 1308 G, 1310 Abr.; Mai 1315 B, 1310 G, 1313 Abr.; Juli 1314 B, 1311 G, 1313 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 28. Okt. Loko: Sakellaridis 1155 (Upper F. G. F. 794); Oktober 1151 (723); November 1151 (716); Januar 1071 (724); März 1033 (729); Mai 1012 (733); Juli 991 (734). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 28. Oktober. Loko 690, Oktober 670, November 665, Dezember 662, Januar 661, Februar u. März 660, April 658, Mai 656, Juni 653, Juli 650, August 634, September 627. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 28. Okt. Loko 12.12, Oktober 11.27, Nov. 11.61, Dez. 11.67—68, Januar 11.65-67, Februar 11.67, März 11.70—71, April 11.71 Mai 11.73—74, Juni 11.72, Juli 11.70, August 11.56, September 11.42. Tendenz kaum stetig.

Viehmärkte

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 28. Oktober. Auftrieb: 399, Kälber 303, Schafe 161, Schweine 1704. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 40—43, b) 38—39; Bullen: a) 41; Kühe: a) 38—41, b) 33—37, c) 31, d) 23; Färsen: a) 40—42, b) 38; Kälber: a) 63, b) 53, c) u. d) 38; Schafe a) 45—50, b) 45—50 c) 45—50, d) 38—42, e) 40 bis 42, f) 34—38; Schweine: fette u. vollfleischige 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50 Sauen 53.50.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 28. Oktober. Auftrieb: Großvieh 563, Ferkel 93, Schweine 31, Kälber 31. Der Handel war in Großvieh sehr ruhig mit Ueberstand. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte kosteten 490—520 Mk., 2. Sorte 440 bis 480 Mk., 3. Sorte 350—430 Mk. Rinder kosteten 360 bis 460 Mk. — Am Schweinemarkt kosteten 5—6 Wochen alte Ferkel 8—9 Mk., 6—8 Wochen alte 10—15 Mk., 8—10 Wochen alte 16—20 Mk., 10—12 Wochen alte 21—28 Mk. Läuferschweine über 3—5 Monate alte kosteten 30—70 Mk. Der nächste Markt findet am 4. November statt.

Nationale und persönliche Selbsthilfe

Von Dr. Johann Lang, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V.

Das deutsche Volk steht vor großen Aufgaben. Der Führer und Reichskanzler hat sie uns auf dem diesjährigen Reichsparteitag vor Augen geführt. Wir sind im Begriff, sie auszuführen, mit dem gleichen Eifer und der gleichen Zähigkeit, mit der die politische Führung und das deutsche Volk in den vergangenen Jahren die Arbeitslosigkeit beseitigt und die Wehrfähigkeit wieder hergestellt haben. Eine eigene deutsche Rohstoffbasis ist zu schaffen und die Ernährungsgrundlage ist zu verbreitern, um die errungene nationale Freiheit auf die Dauer durch weitgehende wirtschaftliche Unabhängigkeit zu sichern und zu stärken und unseren Wohlstand zu heben. Das deutsche Recht auf Kolonien ist durch den Mund des Führers verkündet, damit aber auch die Pflicht, ihre wirtschaftliche Erschließung und Entwicklung vorzubereiten.

Die Lehre des Nationalsozialismus „Gemeinnutz vor Eigennutz" gewinnt angesichts der gigantischen Aufgabe, die Kargheit unserer Bodenschätze und die Enge unseres Lebensraumes zu überwinden, erneut plastische Gestalt in den Worten: „Weiter arbeiten und sparen".

So wie der Nationalsozialismus das Arbeiten aus dem Blickpunkt des privaten Einzelinteresses in die Sphäre des nationalen Dienstes am Ganzen emporgehoben hat, so ist auch das Sparen aus aus der engen persönlichen Betrachtung in die Sphäre des nationalen Gesamtinteresses erhoben worden. Das Sparen ist gleich dem Arbeiten eine der wichtigsten Funktionen, um aus eigener Kraft die Aufgaben lösen zu können, die, wie in keinem anderen Volke, vor uns liegen.

Wir Deutschen sind immer ein Sparervolk gewesen. Das war in Verbindung mit der Arbeitsamkeit des deutschen Volkes der Schlüssel zum Aufstieg des Reiches in der Vorkriegszeit. Damals allerdings kam es nicht darauf an, daß jeder Einzelne und jeder einzelne Stand die Tugend der Sparsamkeit täglich übte, Deutschland war reich geworden und die eigene kapitalbildende Kraft seines Reichtums gestattete es manchem, ohne der Volksgemeinschaft zu schaden, in der Lebenshaltung die ursprünglich harte Einschränkung zu lockern. Heute, wo das Sparen aller zusammen mit dem Arbeiten aller die Vorbedingung dafür ist, daß wir aus eigener Kraft die vor uns liegenden nationalen und wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen imstande sind, ist das Sparen eine Selbsthilfemaßnahme des ganzen deutschen Volkes zu einem großen nationalen Zweck geworden. Mangelnder Sparwille oder gar Verschwendung des einzelnen stellen angesichts unserer harten deutschen Wirklichkeit Verstöße gegen die deutsche Volksgemeinschaft dar.

Die entschiedene Ablehnung einer Abwertung der Reichsmark und die Sicherung der Preisstabilität gewährleisten die Grundbedingung des Sparens: die Beständigkeit des Geldwertes und damit die Beständigkeit der Ersparnisse. Beharrliche Spartätigkeit, die vom Sparer fordert, daß er sich aus freien Stücken Verzichte in seiner täglichen Lebenshaltung auferlegt, ist der schönste Ausdruck des Willens zur Selbsthilfe, zur Eigenverantwortung und zur Selbständigkeit. Es bewahrt, indem es den eisernen Bestand schafft, auf den im Bedarfsfalle zurückgegriffen werden kann, vor der Unsicherheit, Freudlosigkeit und lähmenden Wirkung der Besitzlosigkeit und Primitivität und es gibt Ansporn und Kraft zu stets neuer Leistung. Sparen gibt dem einzelnen und seiner Familie Schutz gegen die unausbleiblichen Schläge des Lebensschicksals. Es dient in gleicher Weise dem nationalen Wohl und dem Nutzen des einzelnen.

Beim Sparen wie beim Arbeiten decken sich vollständig die Interessen der Gesamtheit mit den Interessen des einzelnen Volksgenossen und deshalb hat der neue Staat durch eine Reihe strenger gesetzlicher Bestimmungen die Sicherung der nationalen Ersparnisse bei den großen Sammelbecken der nationalen Kapitalbildung — Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Kreditbanken — sich ebenso angelegen sein lassen wie den Schutz der nationalen Arbeit.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Nur „halbe" Winterspiele?

Eine Erklärung des Internationalen Skiverbandes

Major N. R. Oestgaard (Oslo), der Präsident des Internationalen Skiverbandes, nimmt in einer amtlichen Erklärung, die den angeschlossenen Landesverbänden der F. J. S. zugeleitet wurde, Stellung zu den verschiedenartigen Meldungen, die in letzter Zeit hinsichtlich des Verhältnisses zwischen dem Internationalen Ski-Verband und den künftigen Olympischen Winterspielen verbreitet worden sind. Es heißt in dieser Erklärung u. a.:

„Der Internationale Ski-Kongreß in Garmisch-Partenkirchen 1936 hat hinsichtlich der Olympischen Skiwettkämpfe 1940 beschlossen: Die F. J. S. wird sich an den Olympischen Winterspielen 1940 beteiligen unter der Bedingung, daß die Wettlaufordnung der FIS. zur Geltung kommt. Wie bekannt, gestattet die Wettlaufordnung der F. J. S., daß Berufsskilehrer an internationalen Skiwettkämpfen teilnehmen. Nachdem der oben erwähnte Kongreßbeschluß gefaßt wurde, ist festgestellt worden, daß das Internationale Olympische Komitee unter keinen Umständen zugeben wird, daß Berufsskilehrer an den Olympischen Spielen teilnehmen. Es besteht daher nur eine Möglichkeit für die Teilnahme der F. J. S. an den künftigen Winterolympiaden, nämlich den Amateurparagraphen der F. J. S. in diesem Zusammenhang zu ändern.

In Anbetracht der Tatsache aber, daß keine Anzeichen darauf hinweisen, daß die S. J. S. eine derartige Aenderung ihrer Wettkampfbestimmungen herbeiführen wird, müssen sich die Mitglieder der F. J. S. mit dem Gedanken befreunden, daß die F. J. S. von den künftigen Winterolympiaden fernbleibt, d. h., daß Skiwettkämpfe bei den Olympischen Spielen nicht mehr stattfinden."

*

Diese Erklärung klingt deutlich genug, aber sie scheint uns mehr eine „letzte Warnung" an das IOK zu sein. Ohne Zweifel ist die Lage sehr ernst. Wir können uns nicht denken, daß in Zukunft die Skiwettkämpfe bei den Olympischen Winterspielen ausfallen werden, denn damit wären diese Kämpfe völlig bedeutungslos geworden. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, und wenn das IOK nicht nachgibt, vielleicht besinnt sich die FIS eines Besseren.

Neuer Führer im westfälischen Tennis

Rechtsanwalt H. W. Windhorst - Hamm.

Der mehrfache Westfalenmeister und langjährige westfälische Spitzenspieler, Rechtsanwalt H. W. Windhorst-Hamm, ist mit der vorläufigen Leitung des westfälischen Tennissports betraut worden.

*

Wir sind überzeugt, daß der neue Führer des westfälischen Tennis', der seit frühester Jugend im westfälischen Tennissport tätig und ein äußerst sympathischer Sportsmann ist, den Platz, auf den er berufen wurde, bestens ausfüllen wird. Er tritt die Nachfolge für den Staatsanwaltschaftsrat Windthorst-Dortmund an, der Jahrzehnte hindurch mit wärmster Hingabe, großem fachlichem Wissen und selbstlosem Einsatz den westfälischen Tennissport führte und ihn so tatkräftig förderte, daß er seine heutige Stellung erreichte. Westfalens Tennisspieler werden ihrem verdienten Führer immer dankbar sein

Chn.

Radsport

Heinz Wenglers neuer Partner

Mit Nickel in der Hanseatenhalle.

Wie der Sportdienst des DNB. meldet, wird Heinz Wengler-Bielefeld am kommenden Sonnabend in der Hanseatenhalle nicht, wie vorgesehen, mit dem starken „Tour de France"-Fahrer, Mersch-Luxemburg, sondern mit W. Nickel-Berlin den Kampf in der „Nacht" aufnehmen. Ob diese Umbesetzung für den Bielefelder von Vorteil ist, läßt sich nicht übersehen. Mersch hätte die größere Ausdauer und Zähigkeit mitgebracht, Nickel ist dagegen ein routinierter Bahnfahrer.

Der Bielefelder trifft mit seinem Partner auf eine sehr starke Gegnerschaft; denn es starten in der Nacht: Gebr. van Kempen, Piemontesi-Battesini, van Schyndel-v. d. Broeck, Walthour-Croßley, Meerschaer-Verreycken, Bulla-Bühler, Kleinegrese-Kolvenbach, Ehmer-Hoffmann, Wengler-W. Nickel, Bremer-Markuse, Rieger-Resiger, Wolke-Gröning.

Max Schmeling als „Starter"

Bei den Radrennen in der Hanseatenhalle.

Die Hamburger Hanseatenhalle hat von Max Schmeling eine Zusage erhalten, daß er am 31. Oktober nach Hamburg kommen wird, um bei dem an diesem Tage beginnenden Acht-Stunden-Rennen auf der Radrennbahn der Hanseatenhalle den Startschuß abzugeben.

An der gleichen Stelle konnte Max Schmeling bekanntlich seinen großen Erfolg gegen den Amerikaner Steve Hamas erringen, mit dem Schmeling sich wieder den Weg nach Amerika frei machte.

Viermal Italien und einmal Deutschland

Ein Rückblick auf die bisherigen Länderspiele — 10:4 ist das Torverhältnis

Der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Italien, den zweifachen Weltmeister, der am 15. November im Olympiastadion in Berlin steigt, bewegt schon heute alle deutschen Sportler in einem Ausmaße, wie noch bei keinem anderen Länderkampf auf deutschem Boden. In diesem Zusammenhang wird die Bilanz über die bisherigen Länderspiele der beiden Nationen interessieren, die wir folgend veröffentlichen.

Das erste Fußball-Länderspiel Italien gegen Deutschland ging am 1. Januar 1923 in Mailand vor sich. Italien siegte mit 3:1. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft war: Stuhlfauth (Nürnberg); Müller (Fürth), Kugler (Nürnberg); Hagen (Fürth), Lang (Fürth), Schmidt (Nürnberg); Wunderlich (Stuttgart)), Franz (Fürth), Seiderer (Fürth), Träg (Nürnberg), Sutor (Nürnberg).

Das Rückspiel am 23. November 1924 in Duisburg endete 1:0 für Italien. Deutschland spielte mit: Stuhlfauth (Nürnberg); Müller (Fürth), Kugler (Nürnberg); Hagen (Fürth), Kalb (Nürnberg), Schmidt (Nürnberg); Höger (Mannheim), Fleischmann (Mannheim), Herberger (Mannheim), Meißner (Mannheim), Paulsen (Leipzig).

Am 28. April 1929 gab es in Turin mit 2:1 den einzigen deutschen Sieg in den Länderspielen gegen Italien. Deutschlands Elf stand in diesem Kampf wie folgt: Stuhlfauth (Nürnberg); Beier (Hamburg), Weber (Kassel); Knöpfle (Frankfurt), Leinberger (Fürth), Geiger (Nürnberg); Albrecht (Düsseldorf), Hornauer (Nürnberg), Pöttinger (München), Frank (Fürth), L. Hofmann (München).

Italien konnte dann am 2. März 1930 in Frankfurt a. M. wieder mit 2:0 gewinnen. Hier spielten auf deutscher Seite: Stuhlfauth (Nürnberg); Hagen (Fürth), Weber (Kassel); Knöpfle (Frankfurt), Leinberger (Fürth), Heidkamp (München); Albrecht (Düsseldorf), Szepan (Schalke) Pöttinger (München), Frank (Fürth), L. Hofmann (München). Knöpfle wurde in diesem Spiel nach seinem Ausscheiden durch Mantel (Frankfurt) ersetzt.

Das letzte Länderspiel am 1. Januar 1933 in Bolona endete 3:1 für Italien. In diesem Kampf wirkten mit: Jakob (Regensburg); Haringer, Wendl (beide München); Gramlich (Frankfurt), Leinberger (Fürth), Knöpfle (Frankfurt); Bergmaier, Krumm, Rohr (sämtlich München), Malik (Beuthen), Kobierski (Düsseldorf). In diesem Spiel wurde Jakob verletzt und durch Buchloh (Speldorf) ersetzt.

Das Torverhältnis in diesen fünf Spielen ist 10:4 für Italien und zeigt, wie hart die Entscheidung jedesmal umstritten war. In dem letzten Länderkampf in Bologna lag Deutschland in der zweiten Spielminute durch einen Prachtschuß von Rohr mit 1:0 in Führung, doch setzte sich nachher das hervorragende Spiel des italienischen Angriffs, in dem Meazza und Ferrari als Verbindungsstürmer wirkten, mit Erfolg durch.

Noch zehn Länderspiele „in petto"

Das Programm des Fachamtes Fußball.

In den letzten Wochen erschienen im Auslande verschiedentlich Meldungen über neue Länderspiel-Abschlüsse des Fachamtes Fußball im DRL, ohne daß bisher Verhandlungen eingeleitet oder Einladungen abgesandt worden wären. Das Fachamt Fußball hat aus diesem Grunde den Abschluß nachstehender festvereinbarter Länderspiele für die nächste Zeit bekanntgegeben:

15. November: gegen Italien in Berlin
31. Januar: gegen Holland in Düsseldorf
31. März: gegen Frankreich (in Deutschland)
31. März: gegen Luxemburg in Luxemburg
25. April: gegen Belgien (in Deutschland)
2. Mai: gegen die Schweiz in Zürich.

Weiterhin sind im Laufe des nächsten Jahres noch die Rückspiele gegen Norwegen und Schweden auszutragen, die 1935 in Oslo bzw. Stockholm durchgeführt wurden. Gleichfalls müssen wir noch gegen Estland und Lettland antreten. Es ist damit zu rechnen, daß diese beiden Spiele gegen Ende der laufenden Spielzeit in Reval und Riga bestritten werden.

Im Banne des Bielefelder Großkampfes

Westfalia Brackwede — SV. Schildesche vorverlegt.

Der mit Spannung erwartete Bielefelder Großkampf zwischen VfB. und Arminia am 22. November wird die Herbstmeisterschaft Ostwestfalens entscheiden und aller Voraussicht nach auch die Entscheidung der ostwestfälischen Meisterschaft 1937 maßgebend beeinflussen. Angesichts der Bedeutung dieses Spieles ist denn auch das für den gleichen Tag nach Brackwede angesetzte Ortstreffen der beiden Vorortmannschaften Westfalia Brackwede — SpVg. Schildesche auf den 15. November vorverlegt. So gehört am 22. November der Bielefelder Bereich ausschließlich dem traditionellen Ortskampf.

Richard Hofmann — „eine alte Kanone?"

Nach einer Zwangspause von 1½ Jahren hat Richard Hofmann, Deutschlands Nationalspieler in 25 Länderkämpfen, für seinen Verein, den Dresdner SC., wieder das erste Spiel geliefert, das der Dresdner SC gegen den in Sachsen führenden SC. Planitz mit 0:1 verlor. Das Interesse, das Richard Hofmann in Dresden entgegengebracht wurde, war groß, wollte man doch allgemein wissen, was der alte Internationale noch zeigen konnte, der im April 1935 sein letztes Spiel geliefert hat. Richard Hofmann hat sich in Trainingsspielen in unteren Mannschaften in Form zu bringen versucht. Das vorbereitende Training ist von Hofmann sehr ernst genommen worden, hatte er sich doch als Aufgabe gestellt, die in der erzwungenen Ruhe angesammelten überflüssigen Pfunde wieder herunterzuarbeiten. Richard Hofmann hat ein scharfes Lauftraining bewältigt und ist nach seinen Worten um seine Technik gar nicht bange. Ballgefühl und Ballkontrolle sind noch da, während Richard Hofmann glaubt, daß er sich in taktischer Beziehung erst wieder einfühlen muß. Hofmann, der in Länderspielen wiederholt seine hervorragende Schießkunst unter Beweis stellen konnte, will entgegen anderen Meldungen auch künftighin noch Stürmer spielen. „Als Stürmer bin ich groß gewesen. Als Stürmer bin ich noch lange nicht zu alt, und Stürmer sind es, die meinem Klub fehlen", sagte er. Hofmann war sich wohl bewußt, daß das erste Spiel für ihn eine große Belastung bedeute, würde doch alle Welt etwas wie Wunder an Leistungen von ihm erwarten. Er hat vor diesem ersten Spiel gegen den SC. Planitz gesagt, daß er sich noch nicht darüber im klaren sei, ob er schon genügend „Luft" für das Tempo eines Ligaspiels habe. „Wenn aber das Publikum und meine Vereinskameraden etwas Geduld mit mir haben, dann schaffe ich es schon." Von dieser Hoffnung ist Hofmann erfüllt.

Nun sind die großen Erwartungen, die vielleicht mancher Zuschauer in Dresden hatte, im ersten Spiel nicht in Erfüllung gegangen. Richard Hofmann hat kein Tor geschossen und wirkte auch mehr als zurückgezogener Aufbauspieler. Doch gehen die ersten Urteile dahin, daß Hofmann für seinen Verein unbedingt wieder eine Verstärkung bedeutet, daß er aber noch eine gewisse Zeit zum Einspielen braucht. Eine alte, oder gar zu alte Kanone ist Richard Hofmann mit seinen 30 Jahren gewiß noch nicht, und wer weiß, vielleicht wird Richard Hofmann auch in internationalen Spielen noch einmal wieder seinen Mann stehen!

Fortsetzung erst im November

Daimler-Benz bricht die Rekordversuche ab.

Die programmäßige Forsetzung der am Montag so erfolgreich begonnenen Rekordversuche des neuen Mercedes-Benz-Rennwagens mit Rudolf Caracciola am Steuer konnte nach dem Ausfall des Dienstags auch am Mittwoch nicht erfolgen. In der Nacht niedergegangener Regen hatte zunächst den Anfang der vorgesehenen Versuche nicht zugelassen und die Rennleitung zu einer Verschiebung auf 9 Uhr veranlaßt. Als sich bereits die Rennleitung mit allem Gerät und dem Rennwagen am Start befand, setzte neuer Regen ein, der die Durchführung der Versuche auch für Mittwoch vereitelte Nach Auskünften der Flugwetterwarte, die dicht an der Reichsautobahn auf dem Flughafen stationiert ist, wird in den nächsten Tagen mit einer wesentlichen Besserung der Wetterverhältnisse nicht zu rechnen sein, es kann sich lediglich um vorübergehende, etwa halbtägige Aufhellungen handeln. Aus diesem Grunde entschloß sich die Rennabteilung mit Chefingenieur Neubauer an der Spitze, nach Rücksprache mit der Werksleitung, die Versuche vorerst ganz abzubrechen und wieder nach Stuttgart zurückzukehren.

Daimler-Benz hofft, etwa in der zweiten Novemberwoche, zwischen dem 10. und 15. November, wenn das für diese Zeit vorhergesagte, für die Versuche bestens geeignete vorwinterliche klare Wetter eintritt, wieder nach Frankfurt zu fahren und die Versuche, die internationalen Klassenrekorde bis zehn Meilen und die Weltrekorde über Meile und Kilometer mit stehendem Start an sich zu bringen, wieder aufzunehmen.

Turf am Mittwoch

Feldscher trotz 72 Kilo in Krefeld Zweiter.

1. Rennen: 1. Lockruf (Gestüt Ravensberg), 2. Divo, 3. Fohre; 55/16, 12, 14.
2. Rennen: 1. Die Buxine, 2. Agathon 3. Segelflug; 38/14, 16, 16.
3. Rennen: 1. Feuereifer, 2. Charolus, 3. Augrock; 15/13, 15, 21
4. Rennen: 1. Elfmeter 50/23, 2. Polander, 3. Immer weiter, 4. Barolea; 50/23, 19, 19, 25.
5. Rennen: 1. Athenerin, 2. Feldscher, 3. Maikäfer; 63/19, 19, 15.
6. Rennen: 1 Mithra, 2. Selim, 3. Clarice, 4. Mario; 64/24, 34, 21, 25.
7. Rennen: 1. Irma, 2. + Janicutus, 2. + Seydlitz, 3. Adare; 41/16, 28, 49, 33.

Strausberg ohne Ueberraschung.

1. Rennen: 1. Matwall, 2 Lachtaube, 3. Saarburg; 25/13, 15, 11.
2. Rennen: 1. Amati, 2. Volmar, 3. Makalle; 40/25, 67, —.
3. Rennen: 1. Mark — Aurel, 2. Mädchenfreund, 3. Cobra, 4 Jagdhunter; 24/11, 13, 15, 27.
4. Rennen: 1. Conte, 2. Zarenkind, 3. Lobenswert; 14/11, 18, 15.
5. Rennen: 1. Ausschreibung, 2. Silen, 3. Vinsepeter; 51/16, 21, 19.
6. Rennen: 1 Marna, 2. Graf Tucky, 3. Famor, 4. Taktiker; 67/14, 16, 12, 14.
7. Rennen: 1. Mattiacum, 2. Vorwärts, 3. Rolanda; 23/19, 20, —.

Doppelwette: Mark — Aurel — Ausschreibung 110:10.

Berlins Eislaufsaison gestartet

Der Sportpalast „ganz groß" — Prominenz auf dem Glatteis
Und die Galerie ihren großen Tag

Dem Spaziergänger im Tiergarten raschelt das Laub unter den Füßen; von den kahlen Bäumen tropft es; am Rande des neuen Sees stehen die Enten auf einem Bein und schauen melancholisch ins schmutzig-schwarze Wasser. — Herbst in Berlin auf der ganzen Linie. Die letzten schönen Tage mit leuchtendem Laub und spielenden Sonnenkringeln sind dahin; der Berliner hat den Kragen hochgeschlagen und wartet auf den Winter.

Das heißt, warten ist zuviel gesagt. „Wat heeßt hier warten, kommt ja nich in Frage! Wir machen unsan Winta wie und wann et uns jefällt!" sagt man hier zu Lande, klemmt sich seine Schlittschuhe unter den Arm und haut ab zum Sportpalast.

Man braucht da gar nicht mißtrauisch zu sein. In der Riesenhalle an der Potsdamer Straße ist tatsächlich ein kleiner Privatwinter ausgebrochen. Die weite Arena im Mittelfeld hat sich in eine große, spiegelnde Eisfläche verwandelt. Und während draußen Herbststürme brausen und die Autos über den regennassen Asphalt rauschen, findet der zünftige Wintersport im Saale statt.

Der Chronist wickelte sich also einen Schal um den Hals — weil das nun eben mal zum richtigen Winter gehört — und begab sich zur Saisoneröffnung in das überdachte Eisgelände besagten Sportpalastes. Und, in der Tat, es wurde ein zünftiger Sportpalastwinter gestartet. Blechmusik, Lautsprechergedröhn, blendende Scheinwerfer und Menschen, Menschen, Menschen. Traun fürwahr, es konnte einem heiß werden dabei — nicht von wegen des Gedränges, aber vor Aufregung, vor Sportpalastatmosphäre. Der Chronist scheut sich nicht, einzugestehen, daß der programmäßig und von Berufs wegen zu zückende Bleistift ungezückt blieb, und daß ihm (dem Chronisten) im Laufe des Abends mehr als einmal die Zigarre ausging — er hatte nämlich das Ziehen vergessen. Mit einem Wort, es war „ganz groß".

Kunststück, bei soviel Prominenz auf dem Eis. Zwar konnte man nicht Sir Samuel Hoare bestaunen, der neben der Politik bekanntlich auch sportlich für Glatteis schwärmt (auf einen Nasenbeinbruch kommt es ihm dabei gar nicht an) und in der Londoner Kunsteisbahn mit Cecilia Colledge Reigen tanzt. Dafür glänzte das Weltmeisterpaar Maxie Herber und Ernst Baier — nicht so sensationell vielleicht, aber sich um so beschwingter. Es ist schon etwas um diese Schönheit der Bewegung, diese leichte Eleganz der Linie, diesen Schwung! Man war mal wieder ehrlich begeistert und feierte unsere Olympioniken dementsprechend. Nicht minder imponierte der gewandte, sichere und kraftvolle Stil des österreichischen Meisters Felix Kaspar, Hedy Stenuf-Wien tanzte mit Scharm und Grazie, und der 7jährigen Ewa Pawlick, ebenfalls aus Wien, wurde, als dem bewußten Häckchen, mit Beifallssalven Salut geschossen.

Allerbeste Stimmung hatte sich rings verbreitet, man fühlte sich wohl und gab „groß an". Der Sportpalastwalzer (Wiener Praterleben" mit dem „melodischen Massenpfeifen" von der Galerie war dafür untrügliches Barometer.

Und als die Eishockeygegner Brigthon Tigers (London) — Berliner Schlittschuhklub zum letzten Spieldrittel antraten, drehte man auf große Fahrt. Die gelben „Tiger" beherrschten das Feld, die Massen gerieten in Wallung. „Rudi du mußt Tore schießen!" (gemeint war der Berliner Ball), die Galerie hatte das Wort. Aber, weiß Gott, Rudi tat, was er konnte; er brauste mit den raffiniertesten Finten über das Feld, daß das Eis nur so knirschte. Vor den Toren gab es Massenstürze und Tumulte, und mehr als einmal flog die schwarze Scheibe im hohen Bogen durch die Luft. Solches nennt man dann Tennisspielen. Kurz und gut, die Tiger holten sich den Raub 6:3.

Enttäuschung? I wo! „Der Abend war in Ordnung und det jenügt." Der Berliner will Sport sehen, anständigen, fairen, gekonnten Sport, dann ist er zufrieden. Und er weiß, was ein anständiger, fairer und gekonnter Sport ist, denn er ist Fachmann. Selbst der kleinste Steppke riskiert mit Recht ne dicke Backe. Er hat nämlich Praxis und zieht an den Schülernachmittagen gravitätisch seine Kreise auf der Eisfläche im Sportpalast. Wenn man dabei steht und halbwegs wie ein Eingeweihter aussieht, ist er auch bereit, einige „doll schwierige" Finessen „anzulegen".

Wenn also der Berliner sagt, der Abend war in Ordnung, so hat der Chronist dem nichts mehr hinzuzufügen. Sollte er sich jedoch für diesen oder jenen Punkt ein geringschätziges Lächeln vorbehalten, fürwahr, er liefe Gefahr, mit „Angeber" beschimpft zu werden.

wede.